

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft



***Qualifizierung von
Beraterinnen und Beratern
für Bildung und Beruf***

Johann Steinringer

Elisabeth Schwarzmayr

ibw-Reihe Bildung & Wirtschaft Nr. 17

Wien, Juli 2001

ISBN 3-900 671-96-6

Studie des ibw im Auftrag des

Euroguidance Österreich

Schottengasse 4 · A-1010 Wien

Tel.: +43 1 532 47 26 · Fax: + 43 1 532 47 26 80

Email: info@leonardodavinci.at

Homepage: www.leonardodavinci.at/euroguidance

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Rainergasse 38 · A-1050 Wien

Tel.: +43 1 545 16 71 0 · Fax: +43 1 545 16 71 22

Email: info@ibw.at

Homepage: www.ibw.at

INHALTSVERZEICHNIS

1	DAS BERATERPROFIL IM WANDEL	7
1.1	Bildungs- und Berufsinformation in tiefgreifender Veränderung	7
1.2	Ist der Berufsbegriff am Ende?	8
1.3	Facetten der aktuellen Diskussion.....	9
1.4	Bildungs- und Berufsinformation und neue Medien	9
1.5	Die neue Rolle der Berufsberater	10
1.6	Qualitätssicherung in der Beraterqualifizierung	12
1.7	Vernetzung von Qualifizierungsangeboten.....	13
1.8	Rechtliche Grundlagen für die Beratung zu Bildung und Beruf	14
2	INTERNATIONALE ASPEKTE.....	17
2.1	Internationale Vereinigung für Schul- und Berufsberatung AIOSP/IVSBB.....	17
2.2	Schweizer Verband für Berufsberatung SVB.....	19
2.2.1	Ausbildung für Berufsberater/Berufsberaterinnen in der Schweiz.....	20
2.2.2	Weiterbildung für Berufsberater/Berufsberaterinnen in der Schweiz	21
2.3	Deutscher Verband für Berufsberatung e. V. (dvv).....	22
2.3.1	dvv - Qualitätsstandards für Berufliche Beratung.....	22
2.3.2	BerufsBeratungsRegister.....	25
3	INTERNE AUS- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR BERUFS- UND BILDUNGSBERATER VERSCHIEDENER BERATUNGSANBIETER	27
3.1	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	27
3.1.1	Aus- und Weiterbildung der Schülerberater/Schülerberaterinnen.....	27
3.1.2	BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK): „Grundausbildung und Prüfung für den Dienst in der Psychologischen Studentenberatung“	34
3.1.3	BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK): „Grundausbildung und Prüfung für den höheren schulpsychologischen Dienst (Schulpsychologie- Bildungsberatung)“	35
3.1.4	Bildungsberatung an den Förderstellen des Bundes für Erwachsenenbildung.....	36
3.2	AMS – Arbeitsmarktservice Österreich	36
3.2.1	Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS	36
3.2.2	Weiterbildung für MitarbeiterInnen des AMS.....	40
3.2.3	EURES - BeraterInnenausbildung	41
3.2.4	Aus- und Weiterbildungsseminar für EURES-AssistentInnen	42
3.2.5	Integrierte Berufsorientierung	42

3.3	Wirtschaftskammern	42
3.3.1	Berufsinformation der Wirtschaftskammern: „Aus- und Weiterbildungskonzept für BerufsberaterInnen“	42
3.3.2	Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer (WIFI): „Aus- und Weiterbildungskonzept für BildungsberaterInnen“	46
3.3.3	Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern: „Ausbildungsberater für die Betriebe“ ..	47
3.4	Arbeitskammern	48
3.4.1	Kammer für Arbeiter und Angestellte: „BeraterInnenakademie“	48
3.4.2	Bildungsberatung der Arbeiterkammern (AK).....	49
3.5	Berufsorientierung des Berufsförderungsinstitutes (bfi)	49
3.6	Bildungsberatung GPA – Gewerkschaft der Privatangestellten, „Kursreferat Weißer Rabe“	49
4	ALLGEMEINE AUS- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR BERUFS- UND BILDUNGSBERATER	51
4.1	Lehrgang für Lebens- und Sozialberatung – Unternehmerberuf	51
4.1.1	Arbeitsgebiet des Lebens- und Sozialberaters.....	51
4.1.2	Befähigungsnachweis.....	51
4.1.3	Lehrgang für Lebens- und Sozialberatung	51
4.2	WIFI Wien: „Weiterbildungslehrgang zum/r BerufsorientierungstrainerIn“	53
4.3	Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang: „Bildungsberatung - eine praxisbegleitende Fortbildung“	54
4.4	Institut für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung an der Universität Klagenfurt: „Hochschullehrgang Berufsorientierung“ (ausgelaufen)..	56
4.5	Bundesweites Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen im Netz	56
5	INSTITUTIONEN, DIE AUSBILDUNGEN ZUM BILDUNGS- UND BERUFSBERATER ANBIETEN	59
5.1	Arbeitsmarktservice (AMS)	59
5.2	Berufsförderungsinstitut (bfi)	59
5.3	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK)	59
5.4	Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA)	59
5.5	Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)	60
5.6	Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammern (WIFI)	60
5.7	Wirtschaftskammer	60

6	EXEMPLARISCHE WERDEGÄNGE VON BERATERINNEN.....	61
6.1	Fr. Marianne Heinisch, Leitung AMS - BerufsinfoZentrum & EuresInfocenter Wien 12.	61
6.2	Mag. Dr. Heidi Hudabiunigg, Landesschulrat für Steiermark Verein Schul- und Ausbildungsberatung.....	62
	ANHANG.....	65
	Ethische Standards der Internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung	
	WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation	
	Beratungsstellen in Österreich	
	Quellennachweis	
	Regelungen aus der EU	

1 Das Beraterprofil im Wandel

Der rasche wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel beeinflusst auch das Arbeitsfeld von Beschäftigten im Bereich der Bildungs- und Berufsinformation. Diese lässt sich daher schwer abgrenzen oder vereinheitlichen. Vor allem durch die organisatorische Schwerpunktsetzung jener Institution, die Arbeitgeber eines Beraters ist, verändern sich die Schwerpunkte der Tätigkeitsbereiche. Umso schwieriger wird die Festlegung auf ein Berufsbild, an das eine Regelungsdiskussion z.B. in punkto gegenseitiger Anerkennung der Ausbildung zwischen Nationalstaaten angeschlossen werden könnte.

1.1 Bildungs- und Berufsinformation in tiefgreifender Veränderung

Die derzeitige Knappheit an IT-Arbeitskräften zeigt das Dilemma, das durch die raschen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft für die Bildungs- und Berufsinformation sowie für die Berufsforschung entstanden ist, auf. Hektik, Rasanz und Kurzfristigkeit zeigen sich besonders deutlich bei der Neuentstehung von Job-Börsen. In besonders anschaulicher Form wird die Irritation am Fachkräftemangel in den IT-Berufen deutlich: die Zahlen des Arbeitsmarktservice bzw. der Arbeitsmarktverwaltung können nicht mehr als eindeutiges Indiz für das Verhältnis von Arbeitslosen und freien Arbeitsplätzen gewertet werden und sind vielfach auch nicht Grundlage für die politische Strategie. Das Matching zwischen Angebot und Nachfrage findet am freien Markt statt und ist in einigen Branchen der new economy weder in der Qualität noch in der Quantität über Statistiken nachvollziehbar.

In dieser Situation stellt sich die Frage der Zukunft der Bildungs- und Berufsinformation und mit ihr die Bedeutung der Ausbildung zum Berufsberater besonders deutlich.

Die immer komplexer werdende Berufswelt, die rasche technische Entwicklung und die sich daraus ergebenden permanenten Veränderungen bewirken Verwerfungen in den Berufsverläufen. Einige Momente dieser Veränderungen sind besonders auffällig: die neue Beruflichkeit, die das Ende des bisherigen Berufsverständnisses androht, und die Wirkungsweise der neuen Informationstechniken, die in Effektivität und Geschwindigkeit überrascht. Traditionelle Verfahren in der Bildungs- und Berufsinformation reichen anscheinend nicht mehr aus, um befriedigende Beratungsergebnisse zu erzielen. Desinformationen und Entscheidungsschwäche bei den Interessenten ziehen steigenden Informations- und Beratungsbedarf nach sich.

Welchen Wert haben in dieser Umgebung die Informationen über Bildungsmöglichkeiten und Berufe der Zukunft angesichts des im Wandel befindlichen Berufsbegriffes?

Welche Trends zeichnen sich in der aktuellen Diskussion zur Bildungs- und Berufsinformation ab und wie muss sich Bildungsinformation und Berufsinformation in ihrer Vorgangsweise und in ihren Inhalten ändern, damit die Heranwachsenden, aber auch die Älteren eine ausreichende Orientierung bekommen können?

Welchen Einfluss nehmen die elektronischen Medien auf die Bildungs- und Berufsinformation?

Inwiefern ändert sich auch die Tätigkeit der Berater?

1.2 Ist der Berufsbegriff am Ende?

Am Anfang stand eine Berufskartei, die dem Berufsberater als zugriffsfreundliche Datensammlung diente und sich in der Begrifflichkeit der Berufsbezeichnungen wesentlich an die Berufsnamen der Kollektivverträge anlehnte. Mit dem Anwachsen der Information, forciert durch die Berufsforschung der siebziger und achtziger Jahre, entstanden Berufslexika, in denen die Berufe und die entsprechenden Beschreibungen nach alphabetischen und systematischen Ordnungen aneinandergereiht wurden. Es stellte sich auch heraus, dass der Wert von Berufsbeschreibungen nicht nur in deren Existenz, sondern vor allem in deren Aktualität besteht.

Alle diese traditionellen Datensammlungen zur Bildungs- und Berufsinformation fokussieren sich um den Berufsbegriff. Zeitweise wurde dieser der Berufung angenähert und dadurch überhöht oder glorifiziert.

In den herkömmlichen Berufsbeschreibungen wird der Versuch unternommen, die Vielfalt der Erscheinungsformen eines Berufes in der Wirtschaft in eine sprachliche Form zu bringen, in der sowohl der Berufskern in seiner traditionellen Darstellung als auch die Veränderungsformen des Berufes enthalten sind. Berufe nach diesem Muster kommen in der Wirtschaft immer weniger vor. Ungeübte Berufsbeschreiber verfallen daher nicht selten in den Fehler, das Leistungspensum einer Gruppe von Menschen in einen einzigen Berufsbegriff zu zwängen und damit das Anforderungs- und Leistungsprofil zu überdehnen. Das ändert nichts an der Tatsache, dass die erforderliche Qualifikation zur hinreichenden Bewältigung einer Erwerbsarbeit aus einem Bündel von Qualifikationselementen besteht, die wiederum Teil traditioneller Berufe sein können, und die durch die Kenntnisse und Fertigkeiten angereichert sind, die die zeitgemäße Arbeitswelt einfordert.

Es kann daher behauptet werden, dass der traditionelle Berufsbegriff vielfach verlorengegangen ist. Eine neue Begrifflichkeit tritt prominent auf: in den Annoncen und Jobbörsen, den Gradmessern für den Arbeitsmarkt, kommen in den Headlines für die gesuchten Berufe neue Begriffsschöpfungen vor. Insbesondere auf dem IT-Markt finden sich Begriffskreationen, die nur mehr im Wortstamm auf die Kern-tätigkeit des ausgeschriebenen Arbeitsplatzes hinweisen. Um modern und zukunftsorientiert zu klingen, wird die englische Übersetzung bzw. der englische Wortstamm verwendet und eine deutsche Endung angefügt. Diese neuen Ausdrücke in ihrem „Vocational-English“ finden noch selten Eingang in seriöse Berufsbeschreibungen.

In der neueren Beruflichkeit und deren Begrifflichkeit könnte die Berufsbildungsforschung ein reichliches Betätigungsfeld finden: große Datenbanken funktionieren nämlich nur dann einwandfrei, wenn im Hintergrund ein ausreichender Thesaurus steuernd eingreift.

Mit zunehmender Professionalisierung der Personalvermittlung entsteht in den entsprechenden Dienstleistungsbetrieben und den Büros der Arbeitsmarktverwaltungen ein großer Bedarf an präzisen Beschreibungen der erforderlichen Eigenschaften

und Fähigkeiten und der Kenntnisse und Fertigkeiten in Zuordnung auf die unterschiedlichen Arbeitsplätze. Hier ist noch viel zu tun!

1.3 Facetten der aktuellen Diskussion

Insider diskutieren beim Thema Berufs- und Bildungsinformation über die zu wählende Diktion, die zwischen einer Jugend-imitierenden peer-group-language und einer gesetzeskonformen Sprache oszillieren könnte, über die Sinnhaftigkeit langer sprachlich gut gefasster Abhandlungen gegenüber stichwortkurzen, nicht redundanten Informationsangaben, über unterschiedliche Gruppierungen von Berufen (z.B. Tätigkeitslandschaften: wer arbeitet im Hotel?), über die Schwierigkeit, die Bildungshöhe weiterhin mit der Einstiegsqualifikation und dem Qualifikationserfordernis in der Wirtschaft in Einklang zu bringen usw. Nicht aus der Diskussion ausgespart ist die geschlechtsspezifische Begriffsbildung, die schon zu manch neuer Wortschöpfung Anlass gegeben hat.

Experten und Praktiker im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung sprechen sich daher für den Wechsel vom Berufsbegriff zum Tätigkeitsbereich aus und stellen die Qualifikationshöhe voran (z.B.: Fachkraft für ...; Meister der XY-Technik usw.). Vielleicht werden durch diese gravierenden Änderungen manche eingefahrenen Geleise verlassen und der Weg zu zeitgemäßerer Sichtweisen geöffnet.

Mit den raschen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft ist auch die Prognosefähigkeit der Bildungs- und Berufsinformation in Diskussion geraten. Bildung sollte ja der Zeit voraus wirken, obwohl sie sich mit jenen Inhalten zu befassen hat, die keinen wirklichen Neuigkeitswert mehr besitzen. Mit anderen Worten: während Forschung prinzipiell auf die Zukunft ausgerichtet ist, hat sich Bildung mit gesichertem Wissen zu befassen. Das Prinzip Veränderung ist eine der wenigen bleibenden Konstanten, auf die im Beratungsprozess aufgebaut werden kann.

1.4 Bildungs- und Berufsinformation und neue Medien

Die Sammlung und Distribution von Informationen allein ist nicht mehr das Problem der Zeit. Mit dem Vorhandensein von Datenbanken wurden zunächst die vorhandenen Texte auf EDV-Datenträgern abgespeichert: die Informationssuche wurde für jene, die eine passende Fragenstellung entwickelt hatten und jene, die sich in einer Berufssystematik zurecht finden, wesentlich erleichtert. Mit der Übernahme dieser Informationsmengen ins Internet hat jedoch die Gestaltung der Zugangswege nicht Schritt gehalten. Das Internet beeinflusst traditionelle Vorstellungen und Methoden der Bildungs- und Berufsinformation und der Berufsberatung. Davon betroffen sind nicht nur die veränderten Formen der Zugänge zur Information und des Informationsvorganges, sondern auch die Tätigkeit der Berufsberater und der Bildungsberater. Das Internet bietet Berufsinformationsplattformen, Berufslexika, Berufsinformationssysteme, Lehrstellendatenbanken, Weiterbildungsdatenbanken und Jobbörsen in geeigneter Form ohne Rücksicht auf Zeit und Ort der Inanspruchnahme an. Es finden sich auch Hilfen für das positive Bestehen von Tests, für das Verfassen von Bewerbungsschreiben, für die Jobsuche und chatrooms für die vielfältigen Pro-

bleme von Jugendlichen oder älteren Berufssuchern. Viele Jugendliche suchen diese Form der Kommunikation, weil sie sich in der Anonymität der Bildschirmkommunikation zunächst sicherer fühlen.

Beinahe alles, was bisher in Broschüren vorhanden war, ist auch auf elektronischem Wege abrufbar. Die Tatsache aber, dass viele Info- und Jobboxen im Internet zur Zeit so gestaltet sind, als wären sie die Druckvorstufe für ein Printmedium, zeigt auf, dass es noch eine gute Wegstrecke ist bis zu dem generellen Verständnis, dass es sich um ein eigenes und eigenwilliges Medium handelt. Printmedien sprechen eine eigene Zielgruppe und eine andere Wahrnehmung und Informationsaufnahme an.

Viele Bildungsanbieter konnten sich vor wenigen Jahren die aktuelle Darstellung und Verbreitung Ihres Angebotes mittels Printmedien nicht leisten. Jetzt verfügen sämtliche Schulen, Fachhochschulen, Universitäten sowie viele Erwachsenenbildungsinstitute, Trainer und Berater über eigene Homepages, in denen man sich über Bildungsangebot informieren kann. Es besteht zudem teilweise die Möglichkeit, Interessens- oder Eignungstests online zu machen.

Nicht zu vergessen sind auch die audiovisuellen und akustischen Massenmedien wie Fernsehen, Radio und CD. Mehr und mehr versuchen Radiostationen über Talkshows und spezielle Radiosendungen für Jugendliche die brennenden Fragen über die bildungsbezogene und berufliche Zukunft zu beantworten.

Alle diese Formen moderner und mediengestützter Informationsweitergabe sind eine wertvolle Hilfe für jenen Personenkreis, der mit konkreten Fragestellungen an eine solche Datensammlungen herangehen kann. Der überwiegende Teil der Jugendlichen hat jedoch Probleme beim Berufswahlprozess selbst. Da es sich bei der Berufswahl nicht um einen einmaligen Akt handelt, sondern um eine Aktivität über eine längere Zeiten hinweg, müssten Computer-Programme, die bei der Berufswahl helfen, in größerer Anzahl entwickelt werden und ständig zur Verfügung stehen. Vielleicht sollten Leitungskosten zu bestimmten Providern überhaupt nicht anfallen.

1.5 Die neue Rolle der Berufsberater

Das Arbeitsfeld von Beschäftigten im Bereich der Bildungs- und Berufsinformation lässt sich schwer abgrenzen und vereinheitlichen. Es ist vor allem durch die organisatorische Schwerpunktsetzung der beauftragenden Institution bedingt. Traditionellerweise werden die beiden Bereiche Informationsarbeit und Beratungsarbeit auseinandergelassen. Während zur Informationsarbeit die Attribute „anonym, reine Informationstätigkeit, begleitete Selbstbedienung, freier Zugang während der Öffnungszeiten“ passen, lassen sich die näheren Beschreibungen „persönliches Gespräch, Beratung, Wechselspiel von Informationen, Test und Beratung, termingebundene Arbeit“ eher der Berufsberatung zuordnen.

Obwohl vielfach unberechtigtweise ein übergroßes Bündel an Arbeitsaufgaben und entsprechenden Qualifikationen einem Begriff „Berufsberater“ zugeordnet wird, kristallisieren sich in diversen Berufsbeschreibungen zum „Bildungs- und Berufsberater“ abgrenzbare Areale von Tätigkeitsbereichen und dafür erforderlichen Qualifikationen heraus. Ein Berufsbild zum „Bildungs- und Berufsberater“ kann man

entwerfen, wenn der Einsatzbereich des Berufstätigen ausreichend eingegrenzt wurde.

Durch die zunehmende Bedeutung des Internet als Informations- und Kommunikationsmedium kommt es auch zu einer Veränderung des Tätigkeitsumfanges des Berufs- und Bildungsberaters: Beratung und Information sind in Zukunft über das Medium - quasi im Teleworking - auch außerhalb der üblichen „Dienstzeiten“ erhältlich; sie könnten auch von einem Personenkreis übernommen werden, der aus verschiedenen Gründen die Arbeitsform in einer Beratungsstelle vorübergehend oder dauernd nicht ausüben kann. Besonders Frauen mit einer zumeist nicht zu unterschätzenden Doppelbelastung könnten neu (z.B. Teilzeitarbeiterin) in die Beratung einsteigen.

Beratung in dieser Form könnte auch einen Personenkreis anziehen, der bisher aus irgendwelchen individuellen Gründen keinen Zugang zu persönlichen Beratungen wünschte, aber sich in dieser quasi persönlichen Form ohne endgültige Lüftung des Inkognitos sehr wohl fühlt.

Das Internet stellt in vielerlei Hinsicht eine unverzichtbare Hilfe dar. Das neue Medium kann die Beratung im direkten Gespräch mit Personen aber nicht ersetzen. Vielmehr kann die Verbreitung der Information den Wunsch nach eingehender Beratung fördern. Für den Ratsuchenden ist es zumindest am Anfang der Suche kaum möglich, sich in der Informationsflut zurechtzufinden. Um das Internet als Bildungs- und Berufsinformationssystem sinnvoll und effizient für alle nutzbar und zugänglich zu machen, besteht noch ein großer Qualifizierungsbedarf; die Hersteller und Gestalter der Inhalte, die Anbieter an Beratung und schließlich die Bevölkerung selbst haben noch einen großen Lernprozess vor sich.

Um nicht eine Gruppe neuer Benachteiligter zu schaffen, müsste seitens der öffentlichen Hand eine besondere Unterstützung für alle jene geleistet werden, denen noch kein Zugang zur Einreichung der Computer driving-license oder einer ähnlichen Qualifikation angeboten wurde: Die Bereitstellung von Information allein genügt nicht.

Die genannten Lernprozesse sind nicht mehr auf die Kindheit und Jugend beschränkt. Lebensbegleitendes Lernen ist daher zur Notwendigkeit geworden. Lebensbegleitende Information und Beratung ist in einem immer dichteren und unübersichtlicheren Angebotsmarkt für Bildung und Qualifizierung eine wichtige Orientierungshilfe.

In der Vergangenheit zählte die Informationsarbeit zu den wichtigsten Tätigkeiten eines Berufsberaters. Die ständig aktualisierte Information war nicht in dem Maße verfügbar, wie sie heute durch die elektronischen Medien zugriffsfreundlich erreichbar ist. Auch das Volumen der Information ist enorm angewachsen. Weiters ist eine steigende Irritation der Berufswähler feststellbar, obwohl man meinen möchte, mit der Verfügbarkeit von Information steige auch Umfang und Qualität des Wissens über Berufsbereiche und Berufe.

An die Stelle der Informationstätigkeit i. S. der Weitergabe von Informationen über einzelne Berufe ist das Wissensmanagement und die Beratungstätigkeit getreten.

Obwohl vielfach unberechtigterweise ein übergroßes Bündel an Arbeitsaufgaben und entsprechenden Qualifikationen einem Begriff „Berufsberater“ zugeordnet wird, kristallisieren sich in diversen Berufsbeschreibungen zum „Bildungs- und Berufsberater“ abgrenzbare Areale von Tätigkeitsbereichen und der dafür erforderlichen

Qualifikationen heraus. Ein Berufsbild zum „Bildungs- und Berufsberater“ wird sich jedenfalls stark nach dem Einsatzbereich orientieren. Die Wege zur Erreichung der erforderlichen Qualifikationen können sehr unterschiedlich gestaltet sein. Daher werden die einzelnen Organisationen bestrebt sein, in einer Verknüpfung von Theorie und Praxis unter Einbeziehung der bereits vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten eine entsprechende Qualifizierung zu gestalten.

Die in Österreich auffindbaren Konzepte für eine Ausbildung tragen diesen Vorstellungen bereits in inhaltlicher und didaktischer Gestaltung Rechnung. Sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Beraterinnen und Berater des Arbeitsmarktservice werden kurzfristig nach ganz neuen Curricula ausgebildet. Daneben und darüber hinaus ist ein großer Markt an freien Anbietern von Beratung entstanden, die nach einer psychologischen oder psychotherapeutischen Ausbildung unterschiedliche Formen von Gesamtheit sicherer Beratung und damit auch Berufsberatung offerieren können. Dieses Potential ist nicht zu unterschätzen, weil es die Nachfragesituation für die kommunalen Beratungseinrichtungen beeinflusst. Viele Beobachter teilen die Einschätzung, dass eine umfangreiche Kenntnis etwa über Arbeitsmarktsituationen nicht vorhanden ist, schon gar nicht in jenen Bereichen, in denen sich Forscherinnen und Forscher im Bereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung nicht einig sind. Dies ist besonders in jenem Areal der Fall, das einer raschen und umfassenden Veränderung im Bereich der Wirtschaft unterworfen ist, wie die IT-Berufe.

1.6 Qualitätssicherung in der Beraterqualifizierung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind, nachdem sie für die Führung von Betrieben hochgradig professionell entwickelt wurden, seit Beginn der neunziger Jahre auch für die Aus- und Weiterbildung adaptiert worden. Dabei wurden unterschiedliche Wege der Qualitätssicherung und -entwicklung eingeschlagen: unterschiedlich in ihrer Systematik, Implementierung und Konsequenz.

Zumeist werden zu Beginn des Aufbaus eines Qualitätssicherungssystems die Qualitätskriterien für die Programmgestaltung und den pädagogischen Standard, die Kriterien für MitarbeiterInnen und die Infrastruktur sowie für die Serviceleistungen formuliert. In einem zweiten Schritt werden Maßnahmen formuliert, die notwendig sind, um die empfohlenen Kriterien erfüllen zu können. In einer dritten Arbeitsphase werden qualitätssichernde und qualitätsentwickelnde Instrumente aus der Praxis gesammelt und in einer Arbeitsgruppe systematisiert. Zu diesem Zeitpunkt kann bereits ein Handbuch zur Qualitätsentwicklung für das Weiterbildungsvorhaben zusammengestellt werden.

Jedenfalls empfiehlt sich die Suche nach bereits fertiggestellten Handbüchern der Erwachsenenbildungsorganisationen, um das Rad nicht wieder neu erfinden zu müssen.

Ein Qualitätsmanagement erfordert ein Umdenken bei der Qualitätskontrolle. Die punktuellen Qualitätskontrollen zur Feststellung und Ausbesserung von Qualitätsmängeln am Ende eines Arbeitsprozesses werden abgelöst durch Systeme, die den gesamten Prozess von Anfang bis Ende begleiten. Fehler können so frühzeitig erkannt und behoben beziehungsweise ganz vermieden werden. Für die berufliche

Bildung ist der Gedanke der vorbeugenden Fehlervermeidung besonders interessant: weil die Qualität einer Bildungsleistung erst dann geprüft werden kann, wenn sie in Anspruch genommen wird, ist hier ein nachträgliches Ausbessern von Qualitätsmängeln kaum möglich. Denn Qualität der Bildungsleistung muss schon vor ihrer Erbringung gesichert werden können: von der Ermittlung des Qualifikationsbedarfs und der Entwicklung eines Bildungsangebotes über die Beauftragung von Dozenten, die Erstellung von Lehrmitteln, die Bereitstellung von Seminarräumen bis zur Evaluation am Ende einer Bildungsmaßnahme.

Das Ergebnis des Qualitätsmanagements ist nicht ein fester Fundus an Seminaren und Lehrgängen, die von der Stange angeboten werden, vielmehr ist die „Qualitätsfähigkeit“ von Bildungsanbietern zu überprüfen. Auch darüber gibt es entsprechende Beispiele in der Literatur, wie etwa die 20 Qualitätsmanagement-Elemente der ISO-Norm 9000, die herangezogen und adaptiert werden können.

Qualität wird damit nicht nur über das Produkt erzielt. Sie umfasst auch die Entwicklung, die Vorinformation, die Durchführung, die Beratung, die Nachbetreuung an die Kostenstruktur. Qualitätsanforderungen durchziehen somit alle Bereiche des Weiterbildungsanbieters, wodurch alle Mitarbeiter qualitätsrelevante Funktionen auszufüllen haben.

Qualitätssicherung muss daher in die Unternehmenskultur eingebettet sein und erfordert eine Verhaltensänderung aller Mitarbeiter in ihrem Denken und Handeln mit dem Ziel zum Total-Quality-Management. Auf dem Weg zu TQM muss sich das Unternehmen zu einer Qualitätspolitik bekennen. Diese Qualitätspolitik hat alle Bereiche und Funktionen zu umfassen und wird mittels eines Qualitätssicherungssystems in die Praxis umgesetzt. Dadurch wird dauernd eine Erhöhung der persönlichen und fachlichen Qualifikation der Mitarbeiter und damit eine Sicherung ihrer persönlichen und beruflichen Wertigkeit gewährleistet. Andererseits zeigen sich bei der professionellen Einführung der Qualitätssicherung sehr rasch die Schwachstellen und damit die Qualitätsmängel bei der Bildungsarbeit. Qualitätssicherung ermöglicht aber auch eine Systematisierung, Rationalisierung und Transparenz im Bildungswesen.

1.7 Vernetzung von Qualifizierungsangeboten

Die Ausbildung von BeraterInnen für Bildung und Beruf wird, dem tatsächlichen Bedarf entsprechend, nach einer Anfangsphase von nicht vielen TeilnehmerInnen in Anspruch genommen werden. Vermutlich wird es sich nicht um eine Ausbildung handeln, die ohne vorherige Praxis in der Beratung oder Beratungsunterstützung erfolgen wird.

Weiteres ist anzunehmen, dass die Spargesinnung in jenen Institutionen und Betrieben, die Bildung und Beratung anbieten, dazu führt, dass längere Bildungssequenzen auf Kosten des Unternehmens nicht mehr finanziert werden. Der Trend zur Aneignung kognitiver Inhalte, die über schriftliches Material oder über Datenbanken zur Verfügung stehen, ist deutlich erkennbar. Damit wird ein großer Teil der Ausbildung in die Verpflichtung zur self-instruction verlagert.

Umso wichtiger werden jene Phasen der Ausbildung oder Weiterbildung, in denen persönliche Kontakte zwischen den Lehrenden und den Lernenden gepflogen werden. Sie müssen besonders umsichtig und durchdacht geplant werden; ihre Durchführung bedarf großer Professionalität. Auch die Lernphasen, die jeder einzelne für sich zu bewältigen hat, müssen gut vorbereitet und supervidiert werden. Die neuen Kommunikationsmedien bieten hinreichend Gelegenheit, Anfragen zu stellen und beantwortet zu bekommen, den Kontakt mit anderen aufrecht zu erhalten und neue Sozialphasen vorzubereiten.

In einer Nationalen Aktion könnten daher vorhandene Wissens Elemente zusammengetragen, gewertet und systematisiert werden. Die Suche danach dürfte sich nicht nur auf das Inland erstrecken. Als Suchkriterium sollte ein Leistungsportfolio für die Beratenden für Bildung und Beruf entwickelt werden, um in der Fülle des Angebotes nicht zu ersticken und Wissensbereiche, für die es noch keine Literatur oder Dokumentation gibt, ausmachen zu können.

Ein Computernetzwerk für sich alleine gestellt ist nutzlos, solange die Beteiligten selbst kein Netzwerk zu bilden im Stande sind. Die Motivation zur Teilnahme an diesem Netzwerk wird dadurch gesteigert, dass einerseits die Suche in der Datenbank zu befriedigenden Ergebnissen führt, weil zeitgemäßes Hintergrundwissen, aktuelle Informationen und bezogene Denkanstöße enthalten sind. Es müssen Anreizelemente dafür gesetzt werden, dass jeder Teilnehmer im Netzwerk gewillt ist, einen Teil des eigenen Wissens und Könnens bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Die Veranstaltungen, an denen die Interessenten zur gemeinsamen Arbeit und Diskussion teilnehmen, müssen den Ansprüchen, die vorher erhoben werden, überwiegend entsprechen. Schließlich bedarf es der Selbstverpflichtung, die Eigenleistung zur Qualitätssicherung erbringen zu wollen. Dafür wäre eine gemeinsam getragene Kontrollinstanz einzurichten, die einerseits eine unterstützende und andererseits eine Wächterfunktion auszuüben hätte.

Naturgemäß kommt es unter den Weiterbildungsanbietern für die Aus- und Weiterbildung von Personen zur Beratung für Bildung und Beruf zu einer Konkurrenzsituation. Quotenregelungen und andere Eingriffe würden die Situation im Regelfalle nicht verbessern, sondern eher verkomplizieren. Jedenfalls sollte das Bemühen um Transparenz der Angebote im Vordergrund stehen. Die Ausbildungsinstitutionen in staatlicher oder kommunaler Hand sollten ihr Angebot auch öffnen für jenen Personenkreis, der nicht der Bundes- oder Landeshoheit zugehörig ist. Umgekehrt wären manche Angebote der freien Erwachsenenbildung interessant für die Beschäftigten im öffentlichen Bereich. Dabei sollte man sich um Kostenwahrheit bemühen.

1.8 Rechtliche Grundlagen für die Beratung zu Bildung und Beruf

Lehrerinnen und Lehrer sowie Beraterinnen und Berater beim Arbeitsmarktservice erlangen ihre Ausbildung im Regelfalle im Rahmen des Dienstverhältnisses und üben ihre Beratungstätigkeit gemäß ihrem Einsatzplan und Auftrag der vorgesetzten Dienststelle aus. Etwasige Verfehlungen werden im Disziplinarverfahren geahndet.

Bei der Tätigkeit des Lebens- und Sozialberaters, des Psychologen und des Psychotherapeuten handelt es sich um eine gehobene Dienstleistung. Daher ist ein Lebens- und Sozialberater, ein freiberuflicher Psychologe oder ein freiberuflicher Psychotherapeut als Einzelunternehmer kein Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches. Aber er ist sehr wohl Unternehmer im Sinne der Konsumentenschutzbestimmungen, des Wettbewerbsrechts, des Steuerrechts, des Sozialversicherungsrechts usw. Mit der Lösung der Gewerbeberechtigung bzw. mit der freiberuflichen Ausübung nach dem Psychologengesetz oder Psychotherapeutengesetz gilt eine Person als Unternehmer.

Das Gewerbe des Lebens- und Sozialberaters ist ein bewilligungspflichtiges gebundenes Gewerbe. Er ist an einen Befähigungsnachweis gebunden, das bedeutet, dass für die Erlangung einer Gewerbeberechtigung die Befähigung nachzuweisen ist. Der Befähigungsnachweis für den Lebens- und Sozialberater ist in der Verordnung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten vom 10. Juli 1998, BGBl. II Nr. 221/1998 geregelt. Mit der Gewerbeausübung darf erst nach erteilter Bewilligung begonnen werden. Diese Bewilligung wird mit einem Bescheid erteilt, im Gegensatz zu anderen Gewerben, wo eine Gewerbeschein ausgestellt wird. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung 1994 unterliegt die Beratung und Betreuung von Menschen insbesondere im Zusammenhang mit Persönlichkeitsproblemen, Ehe- und familiären Problemen, Erziehungsproblemen, Berufsproblemen und sexuellen Problemen der Bewilligungspflicht. Zu den angeführten Tätigkeiten gehören auch die psychologische Beratung mit Ausnahme der Psychotherapie. Zu den Tätigkeitsbereichen der Lebens- und Sozialberatung gehören die Persönlichkeitsberatung, die Berufsberatung, Karriereberatung und das Coaching. In der Persönlichkeitsberatung sind die Lebenssituationsanalyse und die Standortbestimmung, so wie die Entscheidungsfindung und Entwicklung persönlicher Erfolgsstrategien enthalten. Weiters dürfen Bildungsbedarfsanalysen und die Hilfe bei der Zukunftsplanung, der Entwicklung persönlicher Bildungsziele und Bildungskonzepte sowie die Unterstützung bei der Umsetzung persönlicher Bildungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Stichworte beruflicher Orientierungen und Entscheidungen sowie Arbeitswelt, Karriere und Erfolg finden sich ebenso im Leistungsangebot der Lebens- und Sozialberater.

Seit 1990 ist der Berufszugang und die Berufsausübung der Psychologen und Psychotherapeuten gesetzlich geregelt. Der Tätigkeitsbereich, die Führung der Bezeichnung (Psychologe/klinischer Psychologe/Gesundheitspsychologe/Psychotherapeut), die Voraussetzungen für die selbständige Ausübung dieser Berufe sowie die Beiräte für diese beiden Berufsgruppen sind in dieser Regelung enthalten. Die Führung der Berufsbezeichnung steht zu, wenn die im Gesetz verlangte Ausbildung absolviert wurde.

Eine selbständige Berufsausübung liegt vor, wenn eine Person eigenverantwortlich Tätigkeiten ausübt. Für die selbständige Berufsausübung i. S. des Psychologengesetzes und Psychotherapeutengesetzes ist es irrelevant, ob die Tätigkeit im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses oder freiberuflich ausgeübt wird. Der Begriff „Selbständigkeit“ wird hier anders als z.B. in den sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften verwendet.

Für die selbständige Berufsausübung müssen inhaltliche Voraussetzungen, nämlich der Erwerb der fachlichen Kompetenz, und formelle Voraussetzungen, nämlich u.a.

die Eintragung in die entsprechende Liste, erfüllt werden. Bei dem Psychotherapeuten müssen für den Beginn der Ausbildung bereits bestimmte Vorbildungsvoraussetzungen erfüllt sein.

Die Bestätigungen über die Absolvierung der Ausbildung sind von der ausbildenden Person oder der ausbildenden Institution auszustellen.

Für die selbständige Ausübung sind neben dem Nachweis der fachlichen Kompetenz formelle Erfordernisse nachzuweisen und die Eintragung in die Liste (der klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen oder der Psychotherapeuten) vornehmen zu lassen.

Regelungen aus der EU

Das EWR-Psychologengesetz (BGBl I Nr. 113/1999) und das EWR-Psychotherapiegesetz (BGBl I Nr. 114/1999) setzen für diese beiden Berufe die („Dienstleistungsfreiheits“)Richtlinie des Rates 89/48/EWG über eine allgemeine Regelung zur Anerkennung der Hochschuldiplome, die eine mindestens dreijährige Berufsausbildung abschließen, um. Mehrere Ausführungen zur Gleichwertigkeit europäischer Ausbildungen mit den österreichischen Ausbildungen enthalten die Ausführungsverordnungen EWR-Psychotherapieverordnung und EWR-Psychologenverordnung (BGBl. II Nr. 408).

Für die Berufsausübung einer Person, die in Österreich ausübungsberechtigt ist, in einem anderen EWR-Staat müssen die Voraussetzungen erfüllt werden, die der andere EWR-Staat für diesen Beruf vorsieht. Dabei gewährleistet der Vertrag, dass für die Zulassung in dem anderen EWR-Staat keine strengeren Voraussetzungen vorgesehen werden dürfen, als für die eigenen Staatsangehörigen.

2 Internationale Aspekte

2.1 Internationale Vereinigung für Schul- und Berufsberatung AIOSP/IVSBB

Die Internationale Vereinigung für Schul- und Berufsberatung ist eine weltweite Vereinigung von Berufsberaterorganisationen, Institutionen und Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft mit Mitgliedern in über 60 Ländern. Sie wurde 1950 in Paris gegründet und ist von den großen Organisationen wie UNO, UNESCO, EU, ILO und dem Europarat offiziell anerkannt.

Weltweit setzt sich die Internationale Vereinigung für Schul- und Berufsberatung für die Bereitstellung von hochqualitativen und von kompetenten und anerkannten professionellen Beratern angebotener Bildungs- und Berufsberatungsdiensten ein.

Die Zielsetzung von Bildungs- und Berufsberatung im Sinne der IVSBB ist es, im Hinblick auf die persönliche Wahlsituationen und Entscheidungen über Bildungswege und Berufe dabei zu helfen, dass Schüler, Studierende und Erwachsene sich selbst verstehen und wertschätzen sowie angemessene Beziehungen zu anderen entwickeln können. Weiters sollten sie unterstützt werden, berufliche Alternativen zu erkunden und angemessene Bildungs-, Berufs- und Ausbildungspläne zu entwickeln. Diese Dienste sollten so organisiert und gestaltet sein, dass sie Menschen jeden Alters dabei helfen, die Anforderungen der Gesellschaft und des Arbeitsmarktes zu bewältigen und sich erfolgreich integrieren zu können.

Der Auftrag der IVSBB wurde dementsprechend wie folgt definiert:

- dafür einzutreten, dass alle Bürger, die Bildungs- und Berufsberatung benötigen und wünschen, diese von professionellen und anerkannten Beratungsfachkräften erhalten können;
- Empfehlungen zu den Grundsätzen und der Qualität von Beratungsdiensten auszusprechen, die deren Dienstleistungen für Schüler, Studierende und Erwachsene charakterisieren sollen;
- Empfehlungen zu den für alle Beratungsfachkräfte der Bildungs- und Berufsberatung notwendigen Ausbildungen und Qualifikationen zu erarbeiten;
- Regierungen dazu zu bewegen, eine Agentur, eine Institution oder eine Dienststelle zu ermöglichen oder einzurichten bzw. weiterzuentwickeln, die dafür verantwortlich ist, folgende Aspekte zu entwickeln und zu fördern:
 - Gesetze und Leitlinien für die Einrichtung von Bildungs- und Berufsberatungsdiensten;
 - Einrichtung von Ausbildungs- und Weiterbildungsprogrammen für in der Praxis arbeitende Beratungs- und Orientierungsfachkräfte
 - Entwicklung und Bereitstellung von Methoden und Materialien für die Orientierung und Beratung;
 - Durchführung von Forschungsarbeiten und Entwicklungsprogrammen mit dem Ziel, neue, umfassendere und bessere Verfahren für die Durchführung beruflicher Beratung und Orientierung zu entwickeln;

- Entwicklung angemessener Methoden der Evaluation von Orientierung und Beratung;
- Förderung des öffentlichen Bewusstseins, dass die persönliche Integrität einem besonderen Schutz unterliegt, wenn die Dienstleistungen von Bildungs- und Berufsberatern in Anspruch genommen werden, welche sich zu einem öffentlich bekannten Kodex ethischer Standards bekennen, eine unabhängige und zuverlässige Körperschaft existiert, bei der das Publikum Beschwerden vorbringen kann.

In der IVSBB Generalversammlung in Warwick im August 1999 wurde eine Erklärung zur Notwendigkeit der Entwicklung internationaler Standards im Hinblick auf die Qualifikation von Beratern verabschiedet. Zwar findet man in vielen Ländern nationale Anforderungen für die Ausbildung, Fortbildung und Supervision von Beratern. Gegenwärtig gibt es aber keine derartigen international anerkannten Standards.

Auch die 1995 von der IVSBB Generalversammlung verabschiedeten „Ethischen Standards“ (siehe Anhang) fordern spezielle Qualifikationsstandards und erklären es als eine ethische Verantwortung, dass IVSBB Mitglieder

- sich der Qualifikationen und Ausbildungsgänge bewusst sind, die von kompetenten Bildungs- und Berufsberatern erwartet werden müssen, und sie setzen Mitarbeiter der Verwaltungen und Ministerien sowie andere Personen diesbezüglich in Kenntnis,
- die entsprechende Ausbildung durchlaufen und einen ständigen Lernprozess auf allen Gebieten des Wissens und der Fähigkeiten aufrechterhalten, die erforderlich sind, um ein/e kompetente/r Bildungs- und Berufsberater/in zu sein und
- dafür verantwortlich sind, ihre professionellen Kompetenzen zu pflegen und aufrechtzuerhalten und kontinuierliche Fortbildung zu betreiben. Damit sollen sie sicherstellen, dass sie in der Lage sind, kompetente Dienstleistungen für Klienten unterschiedlicher kultureller Herkunft anzubieten und neue Theorien, Interventionstechniken, Computeranwendungen und Beurteilungsverfahren effizient einsetzen zu können.

Unter Bezugnahme auf die „Erklärung zum Auftrag“ und die „Ethischen Standards“ wurde ein Komitee aus Mitgliedern unterschiedlicher Länder berufen, solche Qualitätsstandards zu entwickeln und zu prüfen, und zwar unter Berücksichtigung,

- dass der Entwicklungsstand der sozialen und kulturellen Bedingungen in den einzelnen Ländern unterschiedlich ist und daher auch unterschiedlicher Anerkennung und Reflektion bedarf;
- dass für unterschiedliche Zielgruppen und Beratungsaufgaben auch unterschiedliche Qualifikationen notwendig sind (Lehren des Berufswahlunterrichts, individuelle Beratung, Beratung für Studierende, Minderheiten, multikulturelle Gruppen, Personen mit Behinderungen, Benachteiligte, ältere Menschen);
- dass Grundqualifikationen für Berater Berufswegplanungsaspekte mit Arbeitsmarktaspekten verbinden sollen;

- dass spezielle Aufgaben und Funktionen eine besondere Ausbildung, z.B. in folgenden Bereichen benötigen: Beratungstechniken, Berufs-, Bildungs- und Arbeitsmarktkunde; Beurteilungstechniken um Fertigkeiten, Fähigkeiten, Eigenschaften, Interessen, Werte und die Persönlichkeit zu messen; Techniken zur Bedürfnisseinschätzung, computergestützte Systeme und Internet; Beratung; Organisation von Berufsentwicklungsprogrammen; Vermitteln von Arbeitsplatzsuchetechniken; Herstellen von Verbindungen zu gemeindenahen Organisationen und Techniken der Öffentlichkeitsarbeit, um die Berufsentwicklungsaktivitäten und -dienstleistungen zu fördern;
- dass in vielen Ländern andere Spezialisten (wie Psychologen, Soziologen, Sozialarbeiter u.a.) als Berater tätig sind und ihre Qualifikation mit den relevanten Kompetenzen zu ergänzen haben.

Durch das Festsetzen dieser Qualifikationsstandards für Berater will die IVSBB die Qualität in der Bereitstellung von Orientierung und Beratung sichern und einen Prozess der Professionalisierung entsprechend dem Entwicklungsstand der Beratung in den unterschiedlichen Ländern vorantreiben.¹

Im September 2003 findet entsprechend dieser Zielsetzung - Entwicklung von internationalen Qualifikationsstandards - ein internationaler Fachkongress in Bern zum Thema „Qualität und Qualitätsmessung in Bildung und Beratung“, organisiert von der IVSBB gemeinsam mit dem Schweizer Verband für Berufsberatung SVB statt, wo eine Verabschiedung der „Councillor Qualification Standards (CQS)“ erfolgen wird.

Themenbereiche dieses Fachkongresses werden dementsprechend sein:

- Welche Anforderungen werden an die Qualität von Beratung und Bildung gestellt?
- Über welche Qualifikationen müssen Beratende verfügen?
- Wie wird die Qualität von Beratung gemessen?
- Welche gesellschaftliche Bedeutung hat eine professionelle Beratung?
- Welche Entwicklungstrends, Perspektiven und Konsequenzen sind zu beobachten?²

2.2 Schweizer Verband für Berufsberatung SVB

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung (SVB) ist die Dachorganisation für Fachleute, Fachverbände und Organisationen, die im Bereich Schul-, Berufs- und Laufbahnberatung tätig sind. Der SVB arbeitet als private Organisation mit teilweise gesetzlich geregelten Aufgaben. Der Verband ist Mitglied der internationalen Vereinigung für Berufsberatung (IVSBB) und der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB).

¹ <http://www.iaevg.org>

² Schweizer Verband für Berufsberatung SVB: SVB-Bulletin April 2001

Die Hauptaufgaben des Schweizer Verbandes für Berufsberatung sind:

- Fördern der Berufs- und Laufbahnberatung
- Unterstützen der Berufsberatungsstellen und Berufsberater durch eigene Informationsmedien
- Anbieten von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte
- Beteiligen an Forschungs- und Entwicklungsarbeiten
- Fördern der Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung und Wirtschaft sowie weiteren interessierten Kreisen
- Koordinieren der verschiedenen nationalen und regionalen Projekte

Um die Qualität der Beratung zu sichern, wird vom Schweizer Verband für Berufsberatung derzeit an der Entwicklung eines Verbandlabels/Verbandszertifikats gearbeitet. Dieses soll an jene Beratungsanbieter vergeben werden, die bestimmte Mindestanforderungen erfüllen. Unter diesen Mindestanforderungen wird sich auch das Bestehen eines Qualitätssicherungssystems finden. Impulse zu einer weiteren Verbesserung der Beratung werden daraus erwartet.

2.2.1 Ausbildung für Berufsberater/Berufsberaterinnen in der Schweiz

Die Ausbildung für Berufsberater/Berufsberaterinnen ist in der Schweiz gesetzlich geregelt. Sie kann angeboten werden von Hochschulen oder von (durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement) anerkannten Studiengängen in Institutionen, Kantonen und Verbänden.

In allen Studiengängen müssen Praktika von gesamt mindestens zwölf Wochen absolviert werden, wobei eine Anrechnung von Berufspraxis und Praktika in anderen Gebieten möglich ist. Die Ausbildung gliedert sich in fünf Bereiche, zu denen Wissen und Kompetenzen in den aufgeführten Themenkreisen verlangt werden:

1. «Der Mensch als Individuum»

- persönlichkeitspsychologische Grundlagen der Berufsberatung;
- kognitive Grundlagen des Lernens, Kommunikation, Entscheidung, Informationsverarbeitung, soweit diese Themen für die Tätigkeiten in der Berufsberatung relevant sind;
- entwicklungspsychologische Grundlagen und ihre Bedeutung für die Berufsberatung.

2. «Mensch und Gesellschaft»

- Arbeits-, Berufsbildung-, IV-Recht;
- Grundlagen der Volkswirtschaft und des Arbeitsmarktes;
- Strukturen der schulischen und beruflichen Bildung;
- soziale Strukturen, sozialer und technologischer Wandel, Sozialisation, Berufssoziologie.

3. «Mensch und Arbeit»

- Arbeits- und Organisationspsychologie;
- Arbeits- und Berufsanalyse;
- Berufswahl- und Berufslaufbahntheorien;
- Erstellen von Berufsdokumentationen und -informationen.

4. «Methoden der Berufsberatung»

- Formen und Methoden der Beratung;
- Diagnostik für die Berufsberatung;
- Methoden der Berufswahlvorbereitung;
- Methoden der Öffentlichkeitsarbeit;
- Methoden der Erfolgskontrolle.

5. «Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit»

- Berufsethik;
- Berufsmotivation, Berufsidentität;
- Lern- und Arbeitstechniken;
- Entwicklungstendenzen der Berufsberatung im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Umfeld.³

2.2.2 Weiterbildung für Berufsberater/Berufsberaterinnen in der Schweiz

Ständige persönliche Weiterbildung mit Hilfe von Fachliteratur, Berufs- und Betriebsbesichtigungen, Erfahrungsaustausch und methodischer Weiterbildung wird als unerlässlich angesehen.

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung bietet Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen aus der Berufs- und Laufbahnberatung sowie zu wichtigen Inhalten aus der Bildungs- und Arbeitswelt an. Die Kurse und Seminare werden jeweils für das entsprechende Zielpublikum konzipiert.

Zielpublikum sind:

- Mitarbeiter/innen aller Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen (allgemein, akademisch, IV, privat)
- Lehrpersonen (Berufswahlschulen, Oberstufenschulen, Berufsschulen etc.)
- Fachpersonen aus Personalberatung, Ausbildung, Psychologie, Therapie sowie an Bildungs- und Arbeitsmarktfragen interessierte Personen

³ Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement: Verordnung über Mindestvorschriften für die Ausbildung in Berufsberatung,
http://www.gesetze.ch/sr/412.102.1/412.102.1_000.htm
<http://www.svbasp.ch>

Daneben bestehen Weiterbildungsangebote auch von Seiten der kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung, Fachstellen für Weiterbildung der Universitäten, Lehrerfortbildungsinstitute, Berufsverbänden, Instituten der Erwachsenenbildung und psychologischen Aus- und Weiterbildungsinstitute.⁴

2.3 Deutscher Verband für Berufsberatung e. V. (dvb)

Der Deutsche Verband für Berufsberatung e. V. wurde 1956 in Frankfurt/Main von Berufsberaterinnen und Berufsberatern zur Vertretung ihrer fachlichen und berufsständischen Interessen gegründet. Der eingetragene Verein ist Mitglied der internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung (IVSBB).

Seit der Aufhebung der Berufsberatungs-Alleinrechte der Bundesanstalt für Arbeit am 1.1.1998 wächst insbesondere die Zahl der Mitglieder, die als BerufsberaterInnen nicht in einem Arbeitsamt, sondern in eigener Praxis oder bei einer anderen Trägerorganisation tätig sind.

Heute setzt sich der dvb u.a. ein:

- für die fachliche Weiterentwicklung von Berufsberatung und Sicherung der Qualität der beruflichen Beratung,
- für den Schutz der Klienten und KlientInnen Beruflicher Beratung vor unqualifizierten Anbietern durch die Registrierung professioneller und seriöser Berufsberaterinnen im dvb-BerufsBeratungsRegister,
- für die Darstellung der Aufgaben und Ziele der Berufsberatung in der Öffentlichkeit,
- für Rahmenbedingungen, die professionelles Arbeiten erleichtern, für Aus- und Fortbildung von Beratungsfachkräften,
- für Erarbeitung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Grundlagen sowie
- für die Anerkennung des Berufes Berufsberaterin/Berufsberater auf der Grundlage des vom dvb 1994 entwickelten Berufsbildes.⁵

2.3.1 dvb-Qualitätsstandards für Berufliche Beratung

1998 wurden vom Deutschen Verband für Berufsberatung Qualitätsstandards für Berufliche Beratung verabschiedet:

⁴ <http://www.svbasosp.ch>

⁵ Deutscher Verband für Berufsberatung e.V. dvb: Der Verband stellt sich vor.
<http://www.berufsberater.de>

1. Aufgaben und Pflichten

Berufsberater/innen

- schaffen Transparenz über die Rahmenbedingungen und ihre fachlichen Grundlagen der beruflichen Beratung,
- besprechen mit den Klient/innen ihr beraterisches Handeln und treffen mit ihnen eine Vereinbarung (Beratungskontrakt),
- nennen die voraussichtlichen Kosten,
- nehmen die Wünsche und Fragestellungen ihrer Klient/innen unvoreingenommen auf und berücksichtigen auch solche, die zunächst nicht geäußert werden,
- vereinbaren mit dem KlientInnen Beratungsziele,
- planen den Ablauf von Beratungsgesprächen inhaltlich und zeitlich entsprechend den Anliegen der Klient/innen,
- wählen situations- und klientengerecht Methoden aus,
- verweisen sofern erforderlich auf andere Beratungsdienste,
- dokumentieren die Gesprächsergebnisse und händigen sie den Klient/innen auf Wunsch aus,
- stellen die Vertraulichkeit aller personenbezogenen Daten und Informationen sicher. Die Weitergabe an Dritte bedarf immer der schriftlichen Einwilligung der/des Klient/innen, die Empfänger und Zweck benennt.

2. Einstellungen und Haltungen

Berufsberater/innen

- respektieren die uneingeschränkte Eigenverantwortlichkeit der KlientInnen,
- setzen ihre Kompetenz zum Wohl der Klient/innen ein,
- begegnen den KlientInnen mit Wertschätzung und entwickeln eine vertrauensvolle Atmosphäre,
- weisen Klient/innen auf Folgen hin, die mit bestimmten Entscheidungen verknüpft sein können,
- berücksichtigen ihre eigenen beraterischen Möglichkeiten und Grenzen;

3. Kompetenzen

Zur Fachkompetenz gehören

- psychologische, pädagogische und sozialwissenschaftliche Kenntnisse, die für berufsberaterische Tätigkeiten relevant sind,
- ausgewählte wirtschaftswissenschaftliche, rechtliche und medizinische Kenntnisse,
- Kenntnisse des Bildungswesens, der Aus- und Weiterbildungswege sowie der Studiengänge,
- Überblick über Berufsfelder und Einzelberufe verschiedener Qualifikationsstufen,
- Wissen über aktuelle, mittel- und längerfristige Entwicklungen von Qualifikationsanforderungen des Bildungs- und Arbeitsmarktes,
- Kenntnis über den regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt und absehbare Entwicklungen,
- Kenntnis und Reflexion des Bedeutungswandels von Arbeit in der Gesellschaft,
- Grundlagenkenntnisse über andere Kulturen und deren Bildungs- und Berufsstrukturen;

Zur Methodenkompetenz gehören

- Methoden der Gesprächsführung
- psychodiagnostische Verfahren,
- Methoden für die Arbeit mit Gruppen,
- die Fähigkeit, Informationen zu prüfen und zu strukturieren,
- die Fähigkeit, Informationen und komplexe Sachverhalte klientengerecht aufzubereiten und weiterzugeben,
- Methoden das soziale Umfeld der Klient/innen wahrzunehmen und in die Beratung einzubeziehen,
- Evaluationsmethoden;

Zur Sozialkompetenz gehören

- ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit,
- die Fähigkeit Empathie zu entwickeln,
- differenzierte verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeit,
- die Fähigkeit die Prozesse auf der Beziehungsebene wahrzunehmen und zu gestalten,
- bewusster Umgang mit eigenen Werten und Normen,
- die Fähigkeit zu ressourcen- und lösungsorientiertem Denken und Handeln,
- die Fähigkeit Klient/innen zu ermutigen,
- die Fähigkeit mit Widersprüchen und Konflikten umgehen zu können,
- professioneller Umgang mit Nähe und Distanz,
- die Fähigkeit zur systematischen Selbstreflexion;

4. Rahmenbedingungen

Die Berufsberater/innen richten ihre Arbeitsplanung und Organisation darauf aus, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, so dass

- Beratungsgespräche ungestört verlaufen,
- Beratung in geeigneten Räumen stattfindet,
- je nach Anliegen der Klient/innen der notwendige Zeitrahmen für Beratung zur Verfügung steht,
- sie für Klient/innen zuverlässig erreichbar sind;

5. Qualitätssicherung

Berufsberater/innen verpflichten sich

- durch regelmäßige berufliche Beratung ihre Erfahrung anzureichern,
- zu kontinuierlicher Aktualisierung ihres Fachwissens,
- zu regelmäßiger Fortbildung in den oben genannten Kompetenzen,
- zur Evaluation ihrer beraterischen Arbeit,
- zu Supervision,
- an ihrer professionellen Persönlichkeitsentwicklung zu arbeiten,
- zur Teilhabe an Wissenschaft und Forschung

2.3.2 BerufsBeratungsRegister

Zur Sicherung von Qualitätsstandards in der Beruflichen Beratung wurde auf Initiative des Deutschen Verbandes für Berufsberatung das BerufsBeratungsRegister eingerichtet. Registriert werden können Personen und Institutionen, die Berufliche Beratung anbieten.

Damit soll überprüfbar sichergestellt werden:

1. Die registrierten BerufsberaterInnen verfügen über eine definierte Qualifikation durch Ausbildung in Theorie und Praxis und nehmen regelmäßig an Fortbildung und Supervision teil.
2. Sie haben sich verpflichtet, ihr Handeln an einem Katalog von Verhaltensregeln auszurichten: den Ethischen Standard des Weltverbandes für Schul- und Berufsberatung (IVSBB) sowie den Qualitätsstandard des Deutschen Verbands für Berufsberatung (dvb).
3. Die Klienten haben beim BerufsBeratungsRegister gegen den Berater ein Beschwerderecht, wenn sie der Meinung sind, unangemessen, ungerecht oder im Widerspruch zu den Qualitätsstandards und dem Ehrenkodex behandelt worden zu sein. Ein etwaiges Beschwerdeverfahren kann zur Aufhebung der Registrierung führen.
4. Registrierte Institutionen, die Berufliche Beratung anbieten, beschäftigen in jeder Beratungsstelle MitarbeiterInnen, die registrierte BerufsberaterInnen sind: Sie

haben sich verpflichtet, auch institutionell für die Einhaltung der o. g. Normen - Qualitätsstandards und Berufsethischer Ehrenkodex - Sorge zu tragen.

Für eine Registrierung müssen Berater und Beraterinnen, die berufliche Beratung anbieten, folgende Qualifikationen nachweisen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium,
- beraterische Ausbildung,
- praktische Erfahrung von zwölf Monaten im beraterischen Bereich,
- umfangreiche Fachkenntnisse über Bildungs- und Ausbildungssysteme, Berufe, Berufsfelder und Berufstätigkeiten sowie Arbeitsmarktstrukturen.^{6, 7}

⁶ Personen, die vor dem 1. Januar 1998 rechtmäßig eine Tätigkeit mit der Bezeichnung „Berufsberater/in“ oder „Arbeitsberater/in“ ausgeübt haben, sind auf Antrag in das Register einzutragen.

Gleichgestellt nach (2) sind Personen, die vor dem 1. Januar 1998 eine Ausbildung zum/zur Berufs- oder Arbeitsberater/in abgeschlossen haben oder die sich am 1. Januar 1998 in einer solchen Ausbildung befanden, nach erfolgreichem Abschluss.

Anträge auf Registrierung nach (2) oder (3) sind vor dem 1. Januar 2000 zu stellen.

⁷ Deutscher Verband für Berufsberatung: Registriere deine Qualität - Informationen zum BerufsBeratungsRegister, <http://www.berufsberater.de>

3 Interne Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufs- und Bildungsberater verschiedener Beratungsanbieter

3.1 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

3.1.1 Aus- und Weiterbildung der Schülerberater/Schülerberaterinnen

3.1.1.1 Gültige Fassung

Laut Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport, ZI. 33.520/1-I/4/90 vom 23. März 1990 (jetzt ZI. 33.520/1-V/8/93, RS-Nr. 34/1993) zur Schülerberatung an allgemeinbildenden höheren Schulen (Punkt 7.1), Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport, ZI. 33.520/2-I/4/90 vom 23. März 1990 (jetzt ZI. 33.520/2-V/8/93, RS-Nr. 35/1993) zur Schülerberatung an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und Bildungsanstalten für Erzieher (Punkt 7.1) und Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport, ZI. 33.523/1-I/4/90 vom 23. März 1990 (jetzt ZI. 33.523/1-V/8/93, RS-Nr. 36/1993) zur Schülerberatung an Hauptschulen (Punkt 7.1), erfolgt die Aus- und Weiterbildung der Schülerberater/Schülerberaterinnen nach einem einheitlichen Lehrplan, welcher neben dem erwünschten Besuch von Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft für Schülerberater/Schülerberaterinnen bzw. Veranstaltungen, die der fachlichen Weiterbildung der Schülerberater/Schülerberaterinnen dienen, und der verpflichtenden Teilnahme an der jährlich stattfindenden Arbeitstagung zur Aktualisierung der Informationsinhalte und Optimierung der Informationskontakte das eigentliche Curriculum im engeren Sinn (drei Grundausbildungsseminare und Weiterbildungsseminare) umfasst.

Dieses Curriculum enthält folgende Inhaltsschwerpunkte und Grundstrukturen:

Curriculum für die Aus- und Weiterbildung der Schülerberater/Schülerberaterinnen

1. Grundseminar

Die Schülerberatung

Aufgaben - Ziele - Chancen - Möglichkeiten - Selbstverständnis;

Inhalt und Methoden der Informationsberatung.

2. Grundseminar

Beraten - Helfen - Informieren

Personzentrierte Grundhaltung - förderliche Beratungseinstellungen wie Offenheit, Toleranz, Empathie usw. sowie das Vierstufenmodell als Voraussetzung für effektive Hilfen bei der Bildungsentscheidung und Berufsorientierung.

3. Grundseminar

Problembberatung und Informationsberatung

Überblick über Problembereiche, mit denen die Schülerberater/Schülerberaterinnen in ihrer Auffangfunktion konfrontiert werden (psychosoziale Probleme bzw. Bildungsentscheidung und Berufsorientierung).

1. Weiterbildungsseminar

Lernen lernen

Grundinformation zu Lernschwierigkeiten, Lernhilfen und Förderhilfen auf dem Weg zum Bildungs- (und späteren Berufs-)Ziel.

2. Weiterbildungsseminar

Interaktion - Kommunikation - Schulpartnerschaft

Grundinformation zur Zusammenarbeit der Schülerberatung mit der Schulleitung, den Eltern, Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen zur Förderung eines positiven Arbeitsklimas, zur Behebung von Schulschwierigkeiten und zur Optimierung persönlicher Bildungsentscheidungen und Berufsorientierungen.

3. Weiterbildungsseminar

Schule ohne Angst und Aggression - Psychohygiene

Grundinformation zu Hilfen bei persönlichen Erlebens- und Verhaltensschwierigkeiten, die dem Bildungsziel bzw. einer Berufsorientierung hemmend entgegenwirken bzw. das persönliche Wohl des Schülers/der Schülerin beeinträchtigen.

4. Weiterbildungsseminar

Krisenbewältigung

Grundinformation zu Hilfen bei psychischen Krisen und Abhängigkeiten, Konflikttraining; zu Faktoren, die zur Süchtigkeit, Sektenhörigkeit bzw. zu psychischen Krisen führen können. Weiters Hinweise zu Erstmaßnahmen bzw. zu weiterführenden speziellen Beratungs- und Therapieeinrichtungen.

5. Weiterbildungsseminar

Personales Wachstum in der Schule

Überblicksartige Hinweise zur Verbesserung der Psychohygiene für Lehrer/Lehrerinnen (Managementkompetenz, Dialogfähigkeit, Ärgerbewältigung und Persönlich-

keitsentwicklung) und damit indirekt zur Verbesserung der Modell- und Multiplikatorenfunktion (der Unterrichtenden) für Schüler/Schülerinnen.

6. Weiterbildungsseminar

Beratung im Hinblick auf die europäische Integration

Bildung in der europäischen Integration. Beratung zur Förderung der Berufswahlreife, Verbesserung der individuellen Flexibilität und Problemlösungsfähigkeit hinsichtlich rascher beruflicher, gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Entwicklungen.

Bei jedem Seminar wird ein entsprechender Teil der Seminarzeit (Referate und Gruppenarbeit) theorie- und handlungsbezogen dem Schwerpunktthema gewidmet. Die übrige Zeit kommt aktuellen Fragen der Bildungsberatung und Berufsorientierung zugute.

Organisationsbedingt sind die Grundausbildungsseminare (Ausnahme: Hauptschulen) überregional (Veranstaltung für Lehrer und Lehrerinnen mehrerer Bundesländer); die Weiterbildungsseminare 5 und 6 sind in jedem Fall überregional (Ausnahme: Hauptschulen).

Für alle Seminare dieses Lehrplanes ist aufgrund des notwendigen Erlebens- und Handlungslernens eine Arbeitszeit von vier Tagen (ohne Einschluss der Reisebewegungen) zwingend vorgesehen (siehe auch die Ausführungen zur Festsetzung der Dauer von Lehrerfortbildungsveranstaltungen - Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport vom 3. Juli 1987 Zl. 20.822/9-31/87).

Ausnahmen von dieser zeitlichen Organisation (Kürzungen) könnten prinzipiell nur die Weiterbildungsseminare betreffen und auch hier nur bei außerordentlich schwerwiegenden Gründen in Einzelfällen, die ein einmaliges Abweichen von der Lehrplan-Zeitorganisation rechtfertigen.

Die drei Grundausbildungsseminare bauen aufeinander auf und können daher nur in dieser Reihenfolge absolviert werden, die Weiterbildungsseminare sind als Bausteine in verschiedener Abfolge absolvierbar.

3.1.1.2 Entwurf Jänner 2001, BMBWK, Abt. V/8

Akademielehrgang Schülerberatung an Hauptschulen – Rahmenrichtlinien

Ausbildungsbereiche Grundausbildung

Dieses Rahmenkonzept wurde in Übereinstimmung mit den gültigen Erlässen für den Bereich der Schülerberatung (Grundsatzterlass, Curriculum, Erläuterungen zur Schülerberatung), der Ergebnisse der bundesweiten Arbeitsgruppe „Schülerberatung“ der Schulpsychologie-Bildungsberatung sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft für Schülerberatung an Pflichtschulen erstellt.

Es dient zur **Orientierung bei der Erstellung etwaiger Studienpläne** durch Pädagogische Institute, damit die **bundesweite Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit** der SchülerberaterInnenausbildung **gewährleistet** bleibt.

Einheitlichkeit ist notwendig **hinsichtlich folgender Punkte:**

- Der **Gesamtumfang** der Grundausbildung beträgt 96 Einheiten (höchstens 12 Einheiten davon Fernstudium).
- Alle angeführten **Themenbereiche** müssen im Ausbildungslehrgang enthalten sein.
- Etwaige Änderungen der **zeitlichen Gewichtung** max. 10% (hinsichtlich der 4 Hauptbereiche) bzw. 20% (bei den einzelnen Gegenständen).
- Expliziter **Bezug zum geltenden Curriculum.**

Umfang: insgesamt 96 Einheiten (davon insgesamt max. 12 Einheiten Fernstudium)

Organisation: 3 Grundseminare zu je 32 Einheiten

Art der Lehrveranstaltungen:

V=Vorlesung → Wissensvermittlung (Fundamentum)

S=Seminar → Wissensergänzung zum vermittelten Wissen (Additivum) und Wissensvertiefung (Verständnis)

Ü=Übung → Wissensanwendung (Praxis)

Ex=Exkursion

F=Fernstudium

Hauptthemen:

- Selbstverständnis und rechtliche Grundlagen
- Informationsberatung (Beratung durch Informationsvermittlung)
- Problembberatung (Beratung durch Problemanalyse)
- Systemberatung (Beratung durch Kooperation und Koordination)

Weiterbildung:

Weiterbildungsseminare lt. Curriculum

Fortbildung:

Veranstaltungen der Landes- bzw. Bezirksarbeitsgemeinschaften für Schülerberatung

Grundausbildung für SchülerberaterInnen an Pflichtschulen

HAUPTZIEL 1

Die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater soll über sein Aufgabengebiet Bescheid wissen, die rechtlichen Grundlagen für seine Tätigkeit kennen und ein angemessenes Selbstverständnis entwickeln.

Diesem Ausbildungsziel wird durch das Hauptthema

„Selbstverständnis und Rechtliche Grundlagen“
(Ausmaß: 10 Einheiten zu 45 Minuten)

Rechnung getragen.

HAUPTZIEL 2

Die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater soll Informationsbedürfnisse erkennen sowie sachlich richtig, aktuell und verständlich informieren können.

Diesem Ausbildungsziel wird durch das Hauptthema

„Informationsberatung - Beratung durch Informationsvermittlung“
(Ausmaß: 32 Einheiten zu 45 Minuten)

Rechnung getragen.

HAUPTZIEL 3

Die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater soll in der Lage sein, Schüler(innen) bei Bildungsentscheidungen und Problemsituationen kompetent und einfühlsam zu beraten.

Diesem Ausbildungsziel wird durch das Hauptthema

„Problemberatung - Beratung durch Problemanalyse“

(Ausmaß: 32 Einheiten zu 45 Minuten)

Rechnung getragen.

HAUPTZIEL 4

Die Schülerberaterin bzw. der Schülerberater soll in der Lage sein, seine Informations- und Beratungstätigkeit mit anderen Informationsangeboten und Hilfestellungen abzustimmen und regionale Kooperationsmodelle mit einschlägigen Institutionen zu entwickeln.

Diesem Ausbildungsziel wird durch das Hauptthema

„Systemberatung - Beratung durch Kooperation und Koordination“

(Ausmaß: 22 Einheiten zu 45 Minuten)

Rechnung getragen.

Grundausbildung für SchülerberaterInnen an höheren Schulen

Skizzen zu einer möglichen Adaptierung des Konzeptes

Das Rahmenkonzept der Grundausbildung für Schülerberatung an Pflichtschulen könnte weitgehend übernommen werden. Kleine Änderungen hinsichtlich der Lernziele wären im Bereich Informationsberatung und (in etwas größerem Umfang) im Bereich Systemberatung notwendig.

z.B.:

Hauptthema Informationsberatung

Informationswissen

Lernziele:

- Grundlegende Kenntnis des österreichischen Bildungssystems im sekundären und postsekundären Bereich einschließlich der Abschlüsse, Berechtigungen und Aufnahmevoraussetzungen der einzelnen Bildungsgänge.
- Grundlegende Kenntnisse über postsekundäre Bildungsmöglichkeiten außerhalb des österreichischen Bildungssystems (z.B. Auslandsstudien, Fernstudien, internationale Privatuniversitäten)

Hauptthema Systemberatung

Beim Themenbereich **Kooperation** 6 statt 16 Einheiten, Erwähnung von ÖH und Studentenberatung

Zusätzlicher Themenbereich:

Moderation

Lernziele:

- Leitung von Diskussionsgruppen, Podiumsdiskussionen
- Moderationstechniken
- Einführung in grundlegende Methoden der Mediation

**3.1.2 BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK):
„Grundausbildung und Prüfung für den Dienst in der Psychologischen
Studentenberatung“**

Mitarbeiter in der psychologischen Studentenberatung verfügen über ein abgeschlossenes Studium der Psychologie bzw. über ein einschlägiges Studium und eine psychotherapeutische Ausbildung. Ziel der Grundausbildung ist es, diese Berater über ihr Studium hinaus mit den erforderlichen Grundkenntnissen und Erfahrungen vertraut zu machen, die zur Erfüllung der Aufgaben der Psychologischen Studentenberatungsstellen für Studierende erforderlich sind und in die rechtlichen, organisatorischen und soziologischen Bedingungen der Tätigkeit einzuführen.

Die Grundausbildung beginnt mit dem Diensteintritt der MitarbeiterIn und muss innerhalb von vier Jahren abgeschlossen sein.

Sie umfasst drei Bereiche: die Schulung am Arbeitsplatz, die praktische Verwendung am Arbeitsplatz und einen Ausbildungslehrgang:

- **Inhalte der Schulung am Arbeitsplatz** (Dauer mind. 160 Stunden)
Psychologische/psychotherapeutische Beratungs- und Behandlungsmethoden
Detaillierte Kenntnisse über Ausbildungsmöglichkeiten nach der Reifeprüfung sowie Überblick über Berufsfelder und Arbeitsmarkt für MaturantInnen und AkademikerInnen,
Kenntnisse über Informationsmaterialien zur Studien- und Berufsberatung,
Psychologisch-diagnostische Verfahren zur Unterstützung der Studien- und Berufswahl,
Lern- und Arbeitstechniken, rechtliche Rahmenbedingungen, Förderungsmöglichkeiten
- **Praktische Verwendung am Arbeitsplatz**
Angeleitete Tätigkeiten den Vorkenntnissen und der Schulung am Arbeitsplatz entsprechend,
Absolvierung der Ausbildung in einer anderen Psychologischen Beratungsstelle für Studierende oder einer anderen Einrichtungen mit vergleichbarer Aufgabenstellung (5 bis max. 25 Arbeitstage)
- **Inhalte des Ausbildungslehrganges**
Beratung zur Studienwahl- und Berufsorientierung,
Psychologische Beratung sowie psychologische und psychotherapeutische Behandlung von Studierenden,
Rechtliche Rahmenbedingungen des Studiums und der Studienförderung
Grundzüge des österreichischen Verfassungsrechtes und Behördenaufbaues, Dienst- und Besoldungsrecht, Berufsrecht.

Vortragende des Ausbildungslehrganges müssen ein einschlägiges Universitätsstudium bzw. einschlägige Ausbildung absolviert haben. Die Prüfer für den Gegenstand „Psychologische Beratung sowie psychologische und psychotherapeutische Behandlung von Studierenden“ müssen klinische Psychologen und Psychotherapeuten sein.

Die **Dienstprüfung** am Ende der Grundausbildung umfasst eine mündliche Einzelprüfung, eine schriftliche Hausarbeit und eine kommissionelle Abschlussprüfung.⁸

3.1.3 BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK): „Grundausbildung und Prüfung für den höheren schulpsychologischen Dienst (Schulpsychologie-Bildungsberatung)“

In der Schulpsychologie-Bildungsberatung tätige PsychologInnen sind verpflichtet, die Grundausbildung mit dem Dienstantritt zu beginnen und innerhalb von vier Jahren abzuschließen.

Ziel der Grundausbildung ist es, diese BeraterInnen über ihr Studium hinaus mit den erforderlichen Grundkenntnissen, Fertigkeiten und Erfahrungen vertraut zu machen, die zur Erfüllung der Aufgaben des schulpsychologischen Dienstes erforderlich sind und in die rechtlichen und organisatorischen Bedingungen der Tätigkeit einzuführen.

Die Grundausbildung umfasst drei Bereiche: die Schulung am Arbeitsplatz, das Selbststudium und einen Ausbildungslehrgang:

- **Inhalte der Schulung am Arbeitsplatz:**

Psychologische Beratungs-, Untersuchungs- und Sachverständigentätigkeit, u.a. bei Fragen der Schulbahnwahl, Schulreife, Lern- und Verhaltensproblemen, bei individuellen Bildungsbedürfnissen etc.

Einzel- und Gruppenbetreuung, Psychologische Forschung, Kooperation im Bereich Schule mit anderen Einrichtungen, deren Hilfestellung relevant sein könnte,

Detaillierte Kenntnis des österreichischen Bildungswesens und der für die Bildungsberatung wesentlichen Informationsquellen, Methoden der Informationsrecherche sowie Kenntnisse über die Eingangsvoraussetzungen, Inhalte und Abschlüsse,

Relevante gesetzliche Vorschriften

- Im **Selbststudium** erarbeitete Inhalte (Lernbehelfe werden vom bm:bwk zur Verfügung gestellt), spezifische schulpsychologische Inhalte (Ansätze und Modelle der Schulpsychologie-Bildungsberatung etc.)

- **Inhalte des Ausbildungslehrganges** (Dauer 6 Wochen)

⁸ Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 258. Verordnung: Ausbildung und Prüfung für den Dienst in der Psychologischen Studentenberatung, bm:bwk: Die Psychologischen Beratungsstellen für Studierende im Studienjahr 1999/2000

Pädagogik

Psychologie (Pädagogische Psychologie, Grundlagen der psychologischen/psychotherapeutischen Prävention, Intervention und Rehabilitation, kommunikations- und organisationspsychologische Themen)

Relevante rechtliche Inhalte (Aufbau des österreichischen Schulwesens, Berechtigungen, die mit der Absolvierung erworben werden; Schul- und Jugendrecht, Behördenrecht, Verwaltung, Verfassung etc.)

Vortragende des Ausbildungslehrganges sind Lehrbeauftragte aus Pädagogischen Akademien und Universitäten sowie Experten aus dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Am Ende der Grundausbildung ist die **Dienstprüfung** abzulegen.⁹

3.1.4 *Bildungsberatung an den Förderstellen des Bundes für Erwachsenenbildung*

Die Bildungs- und Berufsberatung an den Förderstellen des Bundes für Erwachsenenbildung erfolgt durch BeraterInnen mit umfassender beruflicher Erfahrung (in Weiter- und Erwachsenenbildungsberatung, Beratungseinrichtungen etc.). Derzeit erfolgt die Ausbildung am Bildungsinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang. Für neue Mitarbeiter werden Seminare zu Grundlagen der Beratungskompetenzen, relevante Institutionen und zu speziellen Themenblöcken wie 2. Bildungsweg, Förderungen etc. organisiert.

Neben regelmäßigen Treffen zum Erfahrungsaustausch wird derzeit an einem Konzept für eine interne Ausbildung in Modulen gearbeitet.

3.2 AMS – Arbeitsmarktservice Österreich

3.2.1 *Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS*

Am AMS besteht eine verbindliche Regelung der allgemeinen Grundausbildung der neu in die Organisation eintretenden MitarbeiterInnen in Form der „Richtlinie für die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS“.

Drei Funktionen kommen der Grundausbildung dabei zu:

- Die fachlichen Grundlagen für eine den Anforderung des Arbeitsplatzes entsprechende Aufgabenerfüllung zu schaffen (**Professionalisierungsfunktion**),

⁹ Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 233. Verordnung: Grundausbildung für den höheren schulpädagogischen Dienst

- wesentliche Leitlinien, Prinzipien und letztlich die grundsätzliche Zielsetzung und Philosophie der Organisation zu vermitteln (**Sozialisationsfunktion**; Entwicklung einer „corporate identity“)
- und im Sinne eines (weiteren) Auswahlkriteriums die Eignung der zukünftigen Mitarbeiterinnen zu überprüfen (**Selektionsfunktion**).

Dementsprechend hat die Grundausbildung v. a. zum Ziel:

- fachliche Grundkenntnisse und Kompetenzen für die konkrete Aufgabenerfüllung bereitzustellen,
- Verständnis und Klarheit bezüglich der Aufgabenstellung, der Funktion und Wirkungsweise sowie der Zielsetzung der Organisation AMS insgesamt zu schaffen,
- Einsicht in zugrundeliegende gesellschaftliche, politische und ökonomische Zusammenhänge zu vermitteln,
- Wissen und Reflexionsfähigkeit bezüglich der eigenen beruflichen Rolle und der Funktion des Arbeitsplatzes zu vermitteln,
- sozial-kommunikative Handlungskompetenz zu entwickeln und zu fördern sowie
- auf eine im hohen Maße eigenverantwortliche und selbstständige Arbeit vorzubereiten.

Die Grundausbildung beginnt nach Aufnahme des/der MitarbeiterIn in einer konkreten Geschäftsstelle auf einen definierten Arbeitsplatz und kann daher entsprechend aufgaben- und tätigkeitsbezogen gestaltet werden. Im Bereich des Beratungs- und Vermittlungsservice tätige Mitarbeiter müssen mindestens über Maturaniveau verfügen.

Frühestens ein, spätestens drei Monate nach Eintritt beginnt die Ausbildung, die einerseits als aufbauender Lehrgang konzipiert ist, andererseits so modular gestaltet ist, dass MitarbeiterInnen jeweils bestimmte Abschnitte entsprechend ihrer Aufgabenzuordnung absolvieren können.

Vom inhaltlichen Angebot ist die Grundausbildung darauf konzentriert, möglichst rasch die für die jeweiligen Aufgabenstellungen notwendigen grundlegenden fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus gehende spezifische Qualifikationen sowie vertiefendes Grundlagenwissen werden in Form der berufsbegleitenden Weiterbildung angeboten.

Die Grundausbildung stellt in Form und **Methodik** eine durchgehende **Theorie-Praxis-Verschränkung** sicher. Neben theoretischen Lehrveranstaltungen mit einer geschäftsfallbezogenen Abfolge der Lern- und Themeneinheiten fördern und vertiefen Formen des systematischen Praxistrainings sowie strukturierte und betreute Praxiszeiten in den Geschäftsstellen das Stoffverständnis und vermitteln praktische Fähigkeiten. Die Praxisphasen an den Geschäftsstellen gelten im Sinne der dualen Ausbildung als verpflichtender Teil des Ausbildungscurriculums, für deren Durchführung die GeschäftsstellenleiterInnen verantwortlich sind.

Als **didaktisches Konzept** wurde das Modell des gestalteten Milieus und des exemplarischen Lernens ausgehend von simulierten Geschäftsfällen gewählt. Der Praxisbezug dieses Konzeptes zeigt sich auch im gewählten integrativen Ansatz.

Die Grundausbildung erfolgt in zwei unterschiedlichen Formen:

- Einerseits wird ein zentral organisierter **Lehrgang** mit einer überwiegend in Präsenzveranstaltungen organisierten Vermittlung der Inhalte, ergänzt durch zusätzliche Praxiswochen am jeweiligen Arbeitsplatz, angeboten. Die wöchentliche Ausbildungszeit ist dabei auf eine Vollzeitbeschäftigung abgestimmt und umfasst während der Präsenzphasen 30 Unterrichtseinheiten und während der Praxisphasen am Arbeitsplatz 37,5 Stunden (ausgenommen Teilzeitbeschäftigte).
- Andererseits kann die Grundausbildung in Form eines **Tele-Lehrgangs** absolviert werden. Dieser ist gekennzeichnet durch längere Phasen des Selbststudiums am Arbeitsplatz, in denen die TeilnehmerInnen durch speziell aufbereitete Lehr- und Lernmaterialien als auch durch erfahrene KollegInnen in Form von ergänzenden fachlichen Unterweisungen und Hilfestellungen unterstützt und betreut werden. Eine systematische Anleitung und Betreuung erfolgt durch speziell ausgebildete TrainerInnen, von deren Arbeitsplatz aus mit Hilfe der modernen Kommunikationstechnologie (Internet und Intranet).
Spezielle Evaluationsworkshops am Ende größerer Themenblöcke dienen zur Überprüfung des erreichten Ausbildungsstandes und helfen, festgestellte Wissenslücken zu schließen. Sie helfen, den bundeseinheitlichen Charakter der Grundausbildung zu sichern und jene Inhalte zu vermitteln, die durch arbeitsplatzbezogene dezentrale Lernsituationen nicht bzw. nur unzureichend erworben werden können.
Die wöchentliche Ausbildungszeit ist auf Teilzeitbeschäftigung abgestimmt und umfasst während der Präsenzphasen (Workshops) 30 Stunden pro Woche bzw. 7,5 Stunden pro Tag und während des Selbststudiums und der Praxisphasen 18,75 Wochenstunden.
Die derzeit als Pilotversuch geführte Teleausbildung zeigt den zukünftigen Trend der Grundausbildung des AMS auf, der zu einer gesteigerten Flexibilisierung und Eigenverantwortung sowohl der Geschäftsstellen als auch der MitarbeiterInnen führt.

Für die Durchführung der Praxisphasen an den Geschäftsstellen, die im Sinne der dualen Ausbildung als verpflichtender Teil des Ausbildungscurriculums gelten, ist der/die GeschäftsstellenleiterIn verantwortlich. Die Dauer der Grundausbildung beträgt 40 Wochen bzw. 52 Wochen bei der Teleausbildung und endet mit einer Abschlussprüfung.

Die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im Bereich Beratungs- und Vermittlungsservice umfasst **drei Abschnitte**:

Ausbildungsziel des ersten Abschnittes ist das Kennenlernen der Organisation, der Ziele und Aufgaben des AMS, die Auseinandersetzung mit den Kundengruppen sowie ein erster Überblick über die wichtigsten Instrumentarien und deren Einsatz. Zusätzlich wird in diesem Abschnitt eine erste Einführung in die Grundlagen der Kommunikations- und Arbeitstechniken angeboten.

Im zweiten Abschnitt werden Grundlagen der Arbeitslosenversicherung, des Services für Arbeitssuchende und Unternehmen sowie grundlegende Beratungskompetenzen vermittelt.

Der dritte Abschnitt wird speziell für MitarbeiterInnen aus dem Bereich Beratungs- und Vermittlungsservice angeboten und zielt auf die Vermittlung und Sicherstellung einer auf die selbständige Aufgabenwahrnehmung ausgerichtete Fachkompetenz.

Rund 70% der **Vortragenden** in der Grundausbildung sind interne Referenten, die entsprechende Ausbildungsmodulare der TrainerInnen-Ausbildung absolviert haben. Externe Referenten werden vor allem für die EDV-Ausbildung, aber auch für andere Fachbereiche engagiert (z.B. Psychologen mit Psychotherapieausbildung, Unternehmensberater etc.).

Ausbildungscoaches werden von dem/der GeschäftsstellenleiterIn für die übergreifende begleitende Betreuung der neuen MitarbeiterInnen über die gesamte Ausbildungszeit nominiert. Sie sorgen für die Einhaltung der Vorgaben für die Praxiszeiten und überwachen den Ausbildungsstand. Ausbildungscoaches sind somit das wichtigste Bindeglied zwischen Geschäftsstelle und Ausbildungseinrichtungen und übernehmen während der Grundausbildung folgende Aufgaben:

- Betreuung der MitarbeiterInnen während der Integrationsphase und in den Praxiszeiten
- Koordination aller Ausbildungserfordernisse während der Praxisphasen an der Geschäftsstelle
- Organisation und Einteilung des Fachcoachings in den verschiedenen Fachbereichen in Absprache mit den GeschäftsstellenleiterInnen
- Überwachung der praktischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Abhängigkeit des Ausbildungsstandes laut Curriculum
- Infodrehscheibe für organisatorische und fachliche Bedürfnisse der neuen KollegInnen (MentorInnenfunktion)
- Begleitung des Trainings On the Job / Geschäftsfalltrainings
- Betreuung der KollegInnen mit individuellen fachspezifischen Ausbildungsplänen

Während der Telelehrgänge übernehmen die Ausbildungscoaches besondere Aufgaben:

- Koordination aller Ausbildungserfordernisse während der Selbstlernphasen und der Praxisphasen an der Geschäftsstelle
- Überwachung der Rahmenbedingungen für das Selbststudium vor Ort
- Ansprache und Austausch über den Ausbildungsstand mit den Fachcoaches vor Ort, den TeletrainerInnen und den LehrgangsteilnehmerInnen der Internen Personal-ausbildung
- Koordination des vorgegebenen Fachcoachings- und Übungsplanes der KollegInnen in den Telelehrgängen
- Unterstützung bei Hospitationen / Besuchen von Institutionen und Ausbildungsinstituten, die mit dem AMS zusammenarbeiten
- wöchentliche Dokumentation des Fachcoachings gemeinsam mit dem/der neuen MitarbeiterIn

Das **Fachcoaching** wird von unterschiedlichen erfahrenen KollegInnen der jeweiligen Fachbereiche durchgeführt. Dabei steht die unmittelbare Anleitung der auszubildenden MitarbeiterInnen am Arbeitsplatz zur konkreten Einübung der jeweils gelernten fachlichen Inhalte im Mittelpunkt. Das Fachcoaching umfasst demnach in beiden Lehrgangsformen folgende Aufgaben:

- fachliche Unterweisung und Anleitung der neuen MitarbeiterInnen
- vertiefendes Geschäftsfalltraining je nach Ausbildungsstand und Vorgaben des Curriculums

- Vor- und Nachbesprechung von Praxisfällen
- Weitergabe des regionalspezifischen Wissens
- regelmäßige Absprache mit den Ausbildungscoaches¹⁰

3.2.2 Weiterbildung für MitarbeiterInnen des AMS

Der systematischen und kontinuierlichen Weiterbildung wird im Arbeitsmarktservice großer Wert beigemessen. Neben der Funktion der Vermittlung von Spezialkenntnissen und -kompetenzen, welche in der Grundausbildung nicht abgedeckt werden können, wird vor allem die Notwendigkeit der laufenden Aktualisierung und Erneuerung des Fachwissens gesehen. Neben fachlichem Know-how werden in Weiterbildungsmaßnahmen organisationsspezifische Arbeitstechniken vermittelt und die Entwicklung der sozialen und kommunikativen Kompetenz gefördert.

Weiterbildung für MitarbeiterInnen des Arbeitsmarktservices wird sowohl regional als auch überregional angeboten. Durch regionale Weiterbildung wird der besondere Bedarf der einzelnen Regionen oder Bundesländer gedeckt, überregionale Weiterbildung richtet sich nach dem Gesamtbedarf des AMS und sichert allgemeine Standards. Ein wichtiger zusätzlicher Aspekt der überregionalen Ausbildungsangebote ist die Gelegenheit zum fachlichen Meinungs austausch von MitarbeiterInnen aus ganz Österreich. Durch diesen Austausch kann das AMS insgesamt im Sinne von „best-practice“ lernen und sich weiterentwickeln.

Aus der Vielzahl der überregionalen Angebote stellt besonders der „Lehrgang zur Weiterentwicklung professioneller Beratungskompetenz“ (siehe unten) ein wichtiges Instrument dar, um die zentralen Leitlinien der KundInnenorientierung und die Grundsätze und Vorgaben des AMS-Dienstleistungskatalogs in der Organisation zu verankern.

Die inhaltliche Planung basiert auf systematischen Bildungsbedarfserhebungen, die zentral und regional alle zwei bis drei Jahre durchgeführt und abgestimmt werden. Um die Angebote allen MitarbeiterInnen bekannt zu machen, wird halbjährlich ein zentrales Weiterbildungsverzeichnis erstellt.

Der überwiegende Anteil des Bedarfes an Weiterbildung wird durch eigene intern organisierte Veranstaltungen und großteils mit internen TrainerInnen abgedeckt. Die Vorteile einer internen Organisation liegen in spezifisch für das AMS zugeschnittenen Inhalten, in der Möglichkeit zur ausführlichen Diskussion von internen Fragestellungen und Problemen.

Es wird versucht, ein möglichst breites Spektrum an Weiterbildungsinhalten abzudecken: Neben fachspezifischen Themen finden sich Angebote aus dem Bereich Arbeitstechniken und Persönlichkeitsbildung. Ausbildungsziel, Inhalte, Zielgruppen etc. bestimmen dabei die konkrete Form und Methode: Supervision, Coaching, Workshops, Seminare, Lehrgänge etc. werden angeboten.

Neben internen Angeboten besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an externen Veranstaltungen, wenn sehr spezielle Qualifikationen nachgefragt werden, das

¹⁰ Arbeitsmarktservice Österreich: Richtlinie für die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS, Arbeitsmarktservice Österreich: Curriculum - Grundlagen für die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS

interne Angebot nicht vorhanden ist oder der Austausch mit Externen einen besonderen Stellenwert hat.

3.2.2.1 FAB-ORGANOS - Lehrgang: Weiterentwicklung professioneller Beratungskompetenz

Wie aus dem Lehrgangstitel bereits ersichtlich, zielt der in Zusammenarbeit mit FAB-ORGANOS Linz angebotene Lehrgang „Weiterentwicklung professioneller Beratungskompetenz“ auf die Verbesserung und Weiterentwicklung der Beratungskompetenz, dem wichtigsten Werkzeug der MitarbeiterInnen in den Regionalen Geschäftsstellen, ab.

Die inhaltlichen Schwerpunkte dieses Weiterbildungslehrganges liegen in den folgenden Bereichen:

- Gesprächsführung
- Beratungsmodelle
- Frage- und Interventionstechniken
- Kontraktbildung und Vereinbarungskultur
- Dokumentation und Vereinbarung von Ergebnissen
- Leitbild des AMS und ge-/erlebte Realität
- Arbeitsorganisation
- Kundenorientierung – Denken im Kundennutzen
- Qualität bei Dienstleistungen und ihre Messbarkeit
- Psychologische und soziologische Aspekte persönlicher Verhaltensmuster
- Systemische Organisationsaspekte

Der Weiterbildungslehrgang gliedert sich in Grund- und Aufbaustufe. Die Seminare der Grundstufe werden in 5 Bausteinen zu den Themen Person, Funktion und Rolle, Individuum und Organisation, Qualitätssicherung im Kundenkontakt, der erfolgreiche Kundenkontakt sowie das kundenorientierte Beratungsgespräch angeboten. Sie umfassen einen Zeitraum von gesamt 15,5 Tagen und werden durch einzelfallbezogene Praxisberatung in der Kleingruppe und bei Bedarf durch Einzelcoaching am Arbeitsplatz ergänzt.

Absolventen der Grundstufe können in der Aufbaustufe wahlweise an 18 Seminartagen teilnehmen. Die Seminare werden auf Grundlage der Bildungsbedarfserhebungen flexibel geplant und organisiert.¹¹

3.2.3 EURES - BeraterInnenausbildung

Die Ausbildung für EURES-BeraterInnen wird von der EU organisiert und findet in zwei Blöcken zu je 10 Tagen in Brüssel und einer weiteren europäischen Stadt statt. Diese Ausbildung wird durch jährliche Fortbildungsveranstaltungen ergänzt. Pro Bundesland gibt es durchschnittlich 2 EURES-BeraterInnen.

¹¹ Arbeitsmarktservice Österreich: Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsmarktservice, Frühjahr 2001.
Loudon, Dr. Susanne, Waller, Dr. Georg: Stellenwert und Funktion der Aus- und Weiterbildung im AMS

3.2.4 Aus- und Weiterbildungsseminar für EURES-AssistentInnen

Für EURES-AssistentInnen wird ein zweitägiges Aus- und Weiterbildungsseminar angeboten. Zielsetzung ist das Kennenlernen und Erarbeiten der wichtigsten Begriffe zum Thema EURES, der Umgang mit dem menschlichen und technischen Netzwerk EURES sowie der Zugang zu relevanten Informationen.

- Inhaltliche Schwerpunkte:
Grundlagen über EURES, EURES-Richtlinien, Rolle des/r EURES-AssistentIn, Aktivitätsplan, Zusammenarbeit mit den EURES-BeraterInnen, Grenzregionen, E-Formulare, Länderinformationen, Sozialversicherung, Stellensuche (ADG-Suche, Internet usw.), Praxisbezogene Beispiele und Fallstudien, Gruppendynamisches Arbeiten,
- Trainer sind ausgebildete EURES-BeraterInnen

3.2.5 Integrierte Berufsorientierung

In vielen durch das AMS geförderten Weiterbildungsmaßnahmen sind Berufsorientierungsteile enthalten. Es gibt jedoch keine Vorschriften durch das AMS, wie die TrainerInnen der verschiedenen privaten Weiterbildungsanbieter diesbezüglich ausgebildet sein müssen.

3.3 Wirtschaftskammern

Seit Jahren treffen sich Bildungsberater der Wirtschaftsförderungsinstitute und die Berater der Berufsinformation der Wirtschaftskammern mindestens 2mal jährlich zum Erfahrungsaustausch und Weiterbildung zu spezifischen Themen.

Im Rahmen dieser Treffen wurden Konzepte für eine bundesweit einheitliche Aus- und Weiterbildung erstellt, um ein bundesweit einheitliches Profil zu erreichen. Zusatzausbildungen werden bei Bedarf zentral oder individuell organisiert (Seminare, Training on the Job, Personalaustausch).

3.3.1 Berufsinformation der Wirtschaftskammern: „Aus- und Weiterbildungskonzept für BerufsberaterInnen“

Aufnahmekriterien für MitarbeiterInnen in der Berufsberatung:

- Maturaniveau
- Berufserfahrung
- Basisanforderungen (lt. Qualifikations-Anforderungen s.u.)

Basisanforderungen¹²

- Gefestigte Persönlichkeit (1)
- Soziales Interesse (1)
- Flexibilität (1)
- Abgrenzung (1)
- Organisationstalent (1)
- Kontaktfreudigkeit (1)
- Sprachliches Ausdrucksvermögen (1)
- Lernbereitschaft (1)
- Offenheit (1)
- Teamfähigkeit (1)
- Einfühlungsvermögen (1)
- Konfliktfähigkeit (1)
- Reflexionswille (1)
- Ethisch-verantwortungsbewusstes Handeln (1)
- Verschwiegenheit (1)
- Weiterbildungsbereitschaft (1)
- Unternehmerisches Denken (2)
- Analytisches Denken (2)

Psychologische & pädagogische Grundkenntnisse (2)

- Jugendliche
- Lerntechniken
- Eignungsverfahren
- Mediendidaktik
- Tests in der Berufsberatung
- Beratungsreife einschätzen können (Einschätzen des Bewusstseinsgrades des Klienten)
- Fähigkeit, andere Entscheidungsträger einzubeziehen

Kommunikative Kompetenz

- Gesprächsführung (1)
- Konfliktmanagement (1)
- Präsentations- und Moderationstechniken (2)

¹² Qualifikations-Anforderungen [(1) ... sehr wichtig, (2) ... wichtig]

Die Berufs- und Arbeitswelt (1)

Trends, Entwicklungen und Anforderungen am Arbeitsmarkt und in der Berufswelt

Österreichische Schul- und Ausbildungssysteme

Lehrberufe

Nicht-Lehrberufe

Berufswahltheorien

Förderungsmöglichkeiten

Wissen über Informationsmöglichkeiten (Print-Material, Internet, andere Medien)

Technologische Kompetenz

Gebrauch von Internet als Recherche- und Informationsmedium

Kommunikation über E-Mail

Wissen um grundlegende Entwicklungen im Bereich neuer Medien

Organisationsfähigkeit

Eigenorganisation und Zeitmanagement

Gewandtheit im Umgang mit anderen Institutionen

Die europäische Komponente

Allgemeine und berufliche Bildungsstrukturen in anderen Ländern

Der Arbeitsmarkt in anderen Ländern

Beratungssysteme in anderen Ländern

EU-Programme und andere europäische Initiativen (Mobilität, Austauschprogramme etc.)

Interaktionsfähigkeit mit Menschen aus anderen Ländern

➤ Wichtige Arbeitsgebiete der BerufsberaterInnen

Einzel- und Gruppenberatung:

Erstkontakte (telefonisch, persönlich), Informationsgespräche, Orientierungsgespräche, Terminvereinbarungen, (nicht-psychologische) Tests, Interessensprofil, Anamnese, Klärung von Erwartungshaltungen, Klärung von und eingehen auf individuelle Wünsche, Aufzeigen von Möglichkeiten und Alternativen

Orientierungshilfe, Motivation, Nachbetreuung

Arbeitsplatzvermittlung

Bei Bedarf / auf Wunsch

Leistung für die Wirtschaft

Informationssammlung, Wirtschaftskontakte, Bedarfskarteien, Auswahlhilfe für Unternehmen, „Richtiger Mitarbeiter am richtigen Arbeitsplatz“

Initiativen und Begleitung des Berufswahlprozesses

Unternehmerarbeit (Sensibilisierung für den Berufswahlprozess, für den wirtschaftlichen Nutzen, für BO-Maßnahmen, für Berufserkundungen etc.)

Elterngarbeit (Vorträge, Seminare, Einzelgespräche)

Jugendarbeit (Vorträge, Seminare, Tests, Informations- und Beratungsgespräche, Berufserkundungen, Praxiserprobungen)

Lehreraus- und Weiterbildung (Vorträge, Seminare)

Zusammenarbeit Wirtschaft & Schule

Selbstdarstellung der Unternehmen („Marketing“), Lehrstellenbörse, Verzeichnis der Ausbildungsbetriebe, Sensibilisierung für den Umgang mit der Berufswelt und dem Arbeitsmarkt, Forum für Schule & Wirtschaft, Vorträge und Unterrichtsgestaltung an Schulen, Bezirksstellen, BIZn), Branchenpräsentationen, Berufspraktische Tage / Wochen, Schnuppertraining für Schüler und Lehrer, Schnupperlehre, Berufserkundungen, Exkursionen, Projekte in Unternehmen für Schüler, Lehrer, Pädak-Studenten, Betriebspraktika für Lehrer, Studenten, Werkstättentrainings, Berufsinformationsmessen, Berufskundliche Materialien i.w.S.

Informationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit

Ausbau von verstärkter Wirtschaftsgesinnung, Informationsveranstaltungen zum Arbeitsmarkt, Sammeln von Info-Printmaterialien (regional, überregional, international), Recherchieren, Führen und Warten von berufskundlichen Link-Verzeichnissen, Erstellen von berufskundlichen Materialien, Mitarbeit bei der Erstellung berufskundlicher audiovisueller Medien, Pressearbeit, Berufsinformationsmessen

Vermittlung des Umgangs mit Information¹³

¹³ Workshop „Anforderungsprofil & Qualifikationsprofil“ der WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation

3.3.2 Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer (WIFI): „Aus- und Weiterbildungskonzept für BildungsberaterInnen“

Anforderungsprofil

Als Zugangskriterien wurden festgelegt:

- abgeschlossenes Studium der Studienrichtungen (Psychologie, Pädagogik, Wirtschaftspädagogik oder ähnliche) oder eine abgeschlossene Psychotherapieausbildung
- Berufserfahrung

Weiters werden folgende erforderliche Kompetenzen festgelegt:

Fachkompetenzen:

Berufskunde, wirtschaftliches und rechtliches Basiswissen, Kenntnis der Bildungssysteme Österreichs (und der EU), Trends und Entwicklungen am Arbeits- und Bildungsmarkt, Förderungsmöglichkeiten (Ö und EU), Überblick über berufs- und bildungsberatende Institutionen, psychologische Diagnostik und Eignungsdiagnostik, Kenntnisse in Personal- und Organisationsentwicklung, Entwicklungspsychologie und Persönlichkeitspsychologie.

Methodenkompetenz:

Führung von Erstorientierungsgesprächen, Informations-, Beratungsgesprächen, Coaching, „Familiengespräche“
Anamnese,
Durchführung, Auswertung, Interpretation psychologischer Testverfahren, Informationsmanagement, Umgang mit den „neuen Medien“
Evaluation,
Beherrschen von Gesprächsführungstechniken,
in Zusammenhängen und analytisches Denken

Sozialkompetenz:

Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit,
Bereitschaft, mit Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser
Herkunft zu arbeiten,
Verhandlungsfähigkeit, Motivationskraft, Empathie/Einfühlungsvermögen

Persönlichkeitskompetenz:

Lernbereitschaft, Flexibilität, Stabilität, Verantwortungsbewusstsein, sprachliches
Ausdrucksvermögen, Geduld, Verschwiegenheit, Abgrenzungsfähigkeit,
Selbstmanagement, Selbstreflexionsbereitschaft

Wirtschaftliche Kompetenz

Wirtschaftliches Denken, Kostenbewusstsein, betriebswirtschaftliches Grundwissen,
Identifizierung mit Werten und Zielen der WK und des WIFIs.¹⁴

siehe auch Anhang

3.3.3 Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern: „Ausbildungsberater für die Betriebe“

Die Tätigkeiten der ca. 10 **Ausbildungsberater** der WK-Lehrlingsstellen österreichweit betreffen zwei Bereiche: Einerseits werden Lehrbetriebe hinsichtlich relevanter Berufsbilder, relevanter gesetzlicher Bestimmungen etc. beraten. Beschwerden von Lehrlingen bezüglich mangelnder Ausbildung, ausbildungsfremder Tätigkeiten, Überstundenleistung etc. wird nachgegangen und in den Betrieben geklärt. (Die Beratung und auch Kontrolle erfolgt laufend.) Andererseits sind sie beratend als **Akquisiteure** für Lehrbetriebe, die Lehrlinge in den neuen Lehrberufen ausbilden können, tätig.

Teilweise sind Ausbildungsberater der WK-Lehrlingsstellen in der Berufsberatung und -information, beispielsweise im Rahmen von Elternabenden an Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen tätig. Diese Beratung und Information erfolgt vor allem lehrberufsbezogen, es werden jedoch auch weiterführende Schulbildungen berücksichtigt.

Bedingung für die Tätigkeit als Ausbildungsberater an den WK-Lehrlingsstellen ist praktische Erfahrung im Zusammenhang mit der Lehrlingsausbildung, beispielsweise als Ausbilder in einem Betrieb. Umfassendes Wissen über die Berufsbilder und -beschreibungen der bestehenden Lehrberufe ist notwendig und wird in Form von Selbststudium entsprechender Unterlagen ergänzt durch Betriebsbesuche erworben. Die weitere Aus- und Weiterbildung erfolgt auf freiwilliger Basis anhand selbstgewählter Bildungsangebote.

In der Vergangenheit wurden wiederholt Treffen zum Erfahrungsaustausch und Seminare zu den Themen Rhetorik und Selbstverständnis als Berater durch das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) organisiert.

¹⁴ Workshop „Anforderungsprofil & Qualifikationsprofil“ der WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation

3.4 Arbeitskammern

3.4.1 *Kammer für Arbeiter und Angestellte:* *„BeraterInnenakademie“*

Zielgruppe des Lehrgangs sind **Mitarbeiter der AK**, zu deren Standardaufgaben Fachberatung zählt, vorrangig jene, die nicht länger als 5 Jahre in der Kammer beschäftigt sind. Ziel der Teilnahme ist die Professionalisierung der Fachkompetenz und der sozialen Kompetenz der BeraterInnen und der Ausbau der Qualitätsorientierung.

Der Lehrgang dauert ca. 18 Monate und schließt mit einem Endzertifikat für den erfolgreichen Besuch ab. Referenten in den einzelnen Modulen sind AK- und BFI-interne Referenten, für die abteilungsspezifische Fachausbildung werden auch externe FachreferentInnen engagiert.

Der Aufbau des Lehrganges erfolgt in mehreren Modulen:

- **Beratungsgespräche erfolgreich führen – persönliche und telefonische Fachberatung** (4 Tage):
Situativ richtiger Umgang mit unterschiedlichen Kliententypen, Gesprächsführung und Gesprächssteuerung, Kommunikationsprobleme und deren Überwindung, Argumentationstechnik und Körpersprache, Übermittlung schlechter Botschaften, Umgang mit der Gesprächsdauer, Besonderheiten telefonischer Kommunikation.
- **Einzelcoaching am Arbeitsplatz** (Dauer nach Bedarf):
Einzelgespräche und Situationsanalyse am Arbeitsplatz, Umgang mit persönlichem Engagement und professioneller Distanz, Persönliche Strategien zur lösungsorientierten Gesprächsführung
- **Konfliktbewältigung für BeraterInnen, Umgang mit Konflikten und Reklamationen** (3 Tage)
Konflikt-Dimensionen, Diagnosefragen und Interventionsstrategien, Persönlichkeitsstrukturen und Handlungsmuster, Das Berater-Klient-System
- **Allgemeine Fachausbildung** (11 Tage)
Vermittlung eines Überblicks über die Kernmaterien der Abteilungen
- **Abteilungsspezifische Fachausbildung** (10 Tage, jeweils 2 bis 4 Stunden)
Wissensschwerpunkte der „eigenen Abteilung“ (z.B. Bildungsberatung) werden in Form von abteilungsinternen Referaten sowie der Bearbeitung konkreter Fallbeispiele vermittelt

- **Begleitende Weiterbildung** (insgesamt 10 Tage):
Fachausbildung jeweils 2 bis 4 Stunden,
Vermittlung von Sozialtechniken: mind. 1 Tag¹⁵

3.4.2 Bildungsberatung der Arbeiterkammern (AK)

Bildungsberater in der AK sind Psychologen oder Sozialpädagogen, welche bereits über facheinschlägige Berufserfahrung (beispielsweise durch Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung, Bildungsforschung etc.) verfügen. Am Beginn der Tätigkeit als AK-Bildungsberater steht eine halbjährige Einarbeitungsphase, die vor allem durch Teilnahme an Beratungssituationen und Kennenlernen der relevanten Einrichtungen geprägt ist.

Eine spezifische Ausbildung erfolgt durch Besuch der AK-BeraterInnenakademie und durch individuelle Weiterbildung je nach bestehenden Vorkenntnissen des/der BeraterIn.

In einem Arbeitskreis treffen sich die BildungsberaterInnen der AK alle 6 bis 7 Wochen mit KollegInnen befreundeter Institutionen (z.B. BFI, ÖGB) zum Erfahrungsaustausch und Weiterbildung zu speziellen Themen durch Expertenvorträge, Klärung von Detailfragen, Schwerpunkten etc.

3.5 Berufsorientierung des Berufsförderungsinstitutes (bfi)

Die Berufsorientierung am Berufsförderungsinstitut (bfi) erfolgt hauptsächlich durch externe BeraterInnen.

Die BeraterInnen verfügen über ein abgeschlossenes Studium (Psychologie, Pädagogik, Wirtschaftspädagogik), einem Abschluss an einer Sozialakademie oder sind Lebens- und Sozialberater. Für die Tätigkeit als BeraterIn oder TrainerIn in der Berufsorientierung wird vor allem Berufserfahrung großgeschrieben.

Neben laufender individueller Weiterbildung bestehen regelmäßige Arbeitskreistreffen (siehe AK-BildungsberaterInnen).

3.6 Bildungsberatung GPA – Gewerkschaft der Privatangestellten, „Kursreferat Weißer Rabe“

Die Bildungsberatung der GPA erfolgt durch Psychologen mit Psychotherapie-Ausbildung und ist auf Angestellte beschränkt. Neben individueller Weiterbildung erfolgen regelmäßige Arbeitskreis-Treffen (siehe AK-BildungsberaterInnen).

¹⁵ AK - Wien: Aus- und Weiterbildung für MitarbeiterInnen, Programm 2000, S. 7 ff.

4 Allgemeine Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufs- und Bildungsberater

4.1 Lehrgang für Lebens- und Sozialberatung – Unternehmerberuf

4.1.1 Arbeitsgebiet des Lebens- und Sozialberaters

Lebens- und Sozialberatung ist die bewusste und geplante Beratung, Betreuung und Begleitung von Menschen in den verschiedensten Entscheidungs- und Problemsituationen. Sie umfasst unter anderem Bereiche wie Lebens- und Karriereplanung, Fragen zu Berufs- oder Arbeitsplatzwechsel, zur Aus- und Fortbildung sowie Aneignung persönlicher Kompetenzen im Bereich der Kommunikation und Selbstentfaltung.

4.1.2 Befähigungsnachweis

1.) durch den erfolgreichen Besuch eines/r:

- a Lehrganges für Lebens- und Sozialberater oder
- b Lehranstalt für Ehe- und Familienberatung oder
- c Akademie für Sozialarbeit oder
- d Pädagogische, Berufspädagogische, Religionspädagogische Akademie oder Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik oder
- e Ausbildung im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege oder
- f Rechts- oder sozialwissenschaftlichen Studienrichtung oder der Studienrichtung Psychologie, Pädagogik, Philosophie, Soziologie, Humanmedizin, Publizistik und Kommunikationswissenschaften oder Theologie oder
- g Abschluss des psychotherapeutischen Propädeutikum

sowie

2.) Einzelselbsterfahrung im Ausmaß von mindestens 30 Stunden

3.) Gruppenselbsterfahrung im Ausmaß von mindestens 120 Stunden (außer a)

4.) fachliche Tätigkeit im Ausmaß von mindestens 750 Stunden unter begleiteter Supervision

5.) Methodik der Lebens- und Sozialberatung im Ausmaß von 100 Stunden (c und g)

6.) Methodik der Lebens und Sozialberatung im Ausmaß von 240 Stunden und Krisenintervention im Ausmaß von 80 Stunden (d, e und f)

4.1.3 Lehrgang für Lebens- und Sozialberatung

Die Inhalte des Lehrganges für Lebens- und Sozialberatung sind in der „Lebens- und SozialberaterInnen-Befähigungsnachweisverordnung“ festgehalten. Der Lehrgang hat mindestens 560 Stunden zu umfassen:

- **Einführung in die Lebens- und Sozialberatung (mind. 20 Std.)**
Historische Entwicklung der Lebensberatung,
Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen von Beratungsdiensten,
Positionierung der Lebensberatung,
Voraussetzungen, Methoden und Ziele beraterischer Intervention;
- **Gruppenselbsterfahrung (mind. 120 Std.)**
- **Grundlagen für die Lebens- und Sozialberatung in den angrenzenden sozialwissenschaftlichen, psychologischen, psychotherapeutischen, pädagogischen und medizinischen Fachbereichen (mind. 68 Std.)**
Unterschiede, Abgrenzungen und Gemeinsamkeiten zwischen Lebensberatung, Psychotherapie, Psychologie, Medizin einschließlich der Psychiatrie, Seelsorge, Pädagogik, Sozialarbeit und sonstigen Tätigkeiten im psychosozialen Umfeld,
Anthropologische und philosophische Grundlagen in den angrenzenden Fachbereichen,
Psychologische und pädagogische sowie kommunikationstheoretische Grundlagen;
- **Methodik der Lebens- und Sozialberatung (mind. 240 Std.)**
Überblick über verschiedene Beratungsmodelle,
Theorie und Praxis einer Methode der Lebens- und Sozialberatung,
verschiedene Themen der Lebens- und Sozialberatung gemäß der Berufsumschreibung,
Einführung in spezielle Beratungsfelder wie Supervision, Selbsterfahrung, Coaching, Mediation;
- **Krisenintervention (mind. 80 Std.)**
Erkennen von Krisen,
Krisensymptome,
Verlaufsformen von Krisen,
Interventionen bei Krisenverläufen,
Überweisung und Kooperation;
- **Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Lebens- und Sozialberatung, insbesondere Familienrecht (mind. 8 Std.)**
- **Berufsethik und Berufsrecht (mind. 8 Std.)**
Ethische Grundfragen,
Berufsrecht und Berufsorganisation,
berufsrechtliche Bestimmungen in angrenzenden Fachgebieten,
Berufsbild und Tätigkeitsbereich,
Standes- und Ausübungsregeln;

- **Betriebswirtschaftliche Grundlagen (mind. 16 Std.)**

Buchführungspflichten, Betriebsführung,
Steuerrechtliche Grundlagen,
Kalkulation und Verrechnung,
Werbung und Marketing in der Beratung¹⁶;

Lehrgänge für „Lebens- und Sozialberatung“ werden derzeit angeboten von:

- Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer (WIFI)
- Berufsförderungsinstitut
- Institut für angewandte Pädagogik, 8010 Graz
- Österreichisches Trainingszentrum für NLP, 1090 Wien
- Organos – Kollege für systemische Bildung und Beratung, 4040 Linz
- Verein Sympaidiea, 6020 Innsbruck

4.2 WIFI Wien:

„Weiterbildungslehrgang zum/r BerufsorientierungstrainerIn“

Das Berufsbild des/r BerufsorientierungstrainerIn umfasst folgende Tätigkeitsbereiche: Information über Ausbildungen und Berufe, Abklärung der persönlichen Eignung und Neigungen, Optimierung des Berufswahlverfahrens und des Entscheidungsprozesses sowie die Unterstützung bei der Realisierung der Berufsziele.

Zielgruppe für diesen Weiterbildungslehrgang sind Personen, die bereits eine fundierte Ausbildung aus diesem Bereich mitbringen.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist das vollendete 25. Lebensjahr, praktische Erfahrung im Umgang mit Gruppen und eine abgeschlossene oder fortgeschrittene Ausbildung als Lebens- und SozialberaterIn, Dipl. SozialarbeiterIn, PsychologIn, PsychotherapeutIn, PädagogIn, WIFI-TrainerIn etc.

Die Ausbildung erfolgt in 6 Modulen zu folgenden Inhalten:

1) Gruppenbildung – Ressourcenarbeit:

Anfangsphase, Reflexion der eigenen Karriere, Normen und Werte

¹⁶ Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 221. Verordnung: Lebens- und SozialberaterInnen – Befähigungsnachweisverordnung,
Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 260. Verordnung: Standes- und Ausübungsregeln für das Gewerbe der Lebens- und Sozialberatung

2) Arbeit in Gruppen:

Der Trainer im Spannungsfeld zwischen Klient und Auftrag,
Positive Selbst- und Fremdmotivation in der Gruppe und im Einzelgespräch,
Arbeit mit Gruppen

3) Zielgruppenspezifisches Planen – AMS-Strukturen:

Zielgruppenspezifische Projektplanung,
Konzepterstellung
Auftraggeber

4) Berufsbilder und Testtheorie:

Testtheorie
Überblick über die österreichische Berufs- und Bildungswelt
Zeitmanagement und Finanzplanung

5) Umgang mit schwierigen Gruppensituationen:

Konflikttheorie
Klärungsgespräch
Krisenintervention

6) Bewerbungstraining:

Berufs- und Bildungsberatung,
Jobfinding und Bewerbungstraining,

Der Weiterbildungslehrgang wurde nach dem best-practice System aufgebaut. Gearbeitet wird nach einem integrativen Ansatz. Nach erfolgreicher Teilnahme inkl. bestandener Abschlussprüfung wird ein Abschlusszertifikat erworben.

Die TrainerInnen des Weiterbildungslehrganges sind PädagogInnen und PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, Lebens- und SozialberaterInnen und Dipl. SozialarbeiterInnen mit umfassender praktischer Erfahrung und spezifischen Weiterbildungen (Supervision, Mediation,...)¹⁷

**4.3 Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang:
„Bildungsberatung – eine praxisbegleitende Fortbildung“**

Zielgruppe des Lehrgangs „Bildungsberatung“ sind Personen, die in Institutionen der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung, Frauenqualifizierungsprojekten, in Projekten des Arbeitsmarktservice und im Arbeitsfeld Bildungs- und Berufsberatung sowie Berufsorientierung beratend tätig sind.

Teilnahmevoraussetzung ist berufliche Praxis als BildungsberaterIn und die Bereitschaft, an allen vier Lehrgangsböcken teilzunehmen.

¹⁷ WIFI Wien: Leitfaden für den Weiterbildungslehrgang zum/r BerufsorientierungstrainerIn

In den vier Lehrgangblöcken (Gesamtdauer: 14,5 Tage) werden folgende Inhalte angeboten:

- **Einführung und Beratung I**

Kennenlernen und Überblick über den Lehrgang, Standortbestimmung als BildungsberaterIn:

Rolle und Selbstverständnis, Funktionen von Bildungsberatung, Entwicklung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Positionierung zu anderen Beratungsformen und Therapie

Klientenzentrierte Beratung:

Theoretische Grundlagen, Ziele, Methoden und Prozess der Beratung, Neue ziel- und ressourcenorientierte Verfahren in der klientenzentrierten Konzeption, arbeiten mit Fallbeispielen der TeilnehmerInnen

- **Informationen und Instrumente I**

Bildungswege in Österreich:

Das österreichische Aus- und Weiterbildungssystem – Struktur und Neuerungen, Fragestellungen aus der Praxis

Informationsmanagement:

Modelle aus der Praxis der TeilnehmerInnen

Internet-Datenbanken und Informationsnetzwerk als Unterstützungswerkzeuge für Bildungsberatung:

Kennenlernen, Analysieren und gezieltes Nutzen der überinstitutionellen Weiterbildungsdatenbanken im deutschsprachigen Raum, Vorstellen des Vernetzungsprojektes, passive und aktive Nutzung aller Möglichkeiten der Netzwerk-Website

Instrumente der Bildungsberatung:

Überblick über verschiedene Hilfsmittel und Tests, Einführung in die „Quali-Box“

- **Förderung und Beratung II**

Fördermöglichkeiten und Fördermodelle des AMS und deren praktische Umsetzung:

sonstige Förderungen im Überblick

Systemische Beratung:

Ansätze und Modelle des systemischen Denkens, Ziele, Methoden und Prozess der Beratung, Arbeiten mit Fallbeispielen der TeilnehmerInnen

- **Lernberatung und Instrumente II**

Lernberatung:

Lerntheoretische Ansätze, von der Erkundung der Lernbiographie zur Entwicklung von Lernstrategien im Beratungskontext

Instrumente der Bildungsberatung II:

Kennenlernen von prozessfördernden Mitteln der Beratung sowie von Arbeitsmitteln zur Standortbestimmung

Abschluss und Integration

Die Vortragenden im Lehrgang „Bildungsberatung“ verfügen über umfassende praktische Erfahrungen, sind tätig in Unternehmensberatungen, Beratungsstellen und AMS bzw. freiberufliche Berater und Fachpsychologen für Psychotherapie.

Die verwendeten Methoden entsprechen der Arbeit mit Erwachsenen: Inputphasen wechseln mit Phasen der selbstständigen Informationserarbeitung ab.

Der Lehrgang „Bildungsberatung“ ist als berufsbegleitende Fortbildung, nicht als Ausbildung zu verstehen. Der Abschluss wird mit keinem allgemein anerkannten Zertifikat belegt.

4.4 Institut für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung an der Universität Klagenfurt: „Hochschullehrgang Berufsorientierung“ (ausgelaufen)

Ab dem Wintersemester 1996/97 wurde einmalig an der Universität Klagenfurt ein Hochschullehrgang Berufsorientierung angeboten. Dieser wurde berufsbegleitend über 4 Semester (insgesamt 30 Semesterwochenstunden) geführt.

- **Zugangsvoraussetzung:**

Abschluss einer pädagogischen oder psychologischen Ausbildung bzw. dreijährige einschlägige Berufspraxis, Immatrikulation und Inskription als ordentliche/r, außerordentliche/r oder GasthörerIn an der Universität Klagenfurt

- **Zielsetzung:**

Erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Formen von Arbeit sowie mit dem Stellenwert der Arbeit für persönliche Entfaltung und Zusammenleben der Menschen, Auseinandersetzung mit Anforderungen, Entwicklungen und Technologien in Arbeits- und Berufswelt, Förderung von Ökologie-, Natur- und Technikverständnis,
Eigenständiges Finden von Informationsangeboten und Beurteilung von einschlägigen Informationen

- **Abschluss:** Akademischer Berufsorientierungspädagoge

4.5 Bundesweites Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen im Netz

Im Frühjahr 2000 wurde das Projekt „BildungsberaterInnen im Netz - Bundesweites Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen“ gestartet. Es wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (Ziel 3) gefördert.

Das „Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen – BildungsberaterInnen im Netz“ hat das Ziel, durch die Bereitstellung der organisatorischen und technischen Voraussetzungen einen kontinuierlichen Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den BildungsberaterInnen zu fördern und so die in der

Beratung Tätigen in der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen sowie die Qualität und Professionalität der Beratungsleistungen zu halten bzw. zu erhöhen.

Dieses Projekt basiert auf den beiden Säulen: ExpertInnentreffen und redigierte Internetplattform. Unter der Internetseite bib-infonet.at wird eine bundesweite Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch und für eine kontinuierliche und intensive Vernetzung angeboten. Die wichtigsten Bestandteile dieser Website sind:

- Eine Datenbank über Beratungsstellen in Österreich
- Info-Themen: Informationen zu für die Bildungsberatung relevante Themen, Hinweise und Links
- Pinnwand als Austauschinstrument für Ad hoc-Anfragen
- Diskussionsforum

Jene BeraterInnen, die noch nicht über einen Internetanschluss verfügen, werden durch ihre Teilnahme an den Treffen und durch Zusendung von Newsletter in das Netzwerk eingebunden.

Weitere Gelegenheit zur persönlichen Vernetzung und Austausch bilden ExpertInnentreffen, welche gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung des virtuellen Forums darstellen. Diese Vernetzungstreffen finden zweimal pro Jahr statt und bieten neben der Möglichkeit zu einem allgemeinen Austausch Workshops zu relevanten Themen an. Die Veranstaltung von Treffen in größerem Rahmen soll helfen, die sich anbahnende Zusammenarbeit zwischen BeraterInnen über Institutionsgrenzen hinweg zu konsolidieren.

Die ersten Meetings zeigten, dass großes Interesse und Bedarf an Vernetzung besteht und intensive inhaltliche Diskussionen und Erfahrungsaustausch zu Professionalisierung der Bildungsberatung beitragen.¹⁸

¹⁸ Dr. Erika Kanelutti: (Bundesweites Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen – BildungsberaterInnen im Netz) www.bib-infonet.at

5 Institutionen, die Ausbildungen zum Bildungs- und Berufsberater anbieten

5.1 Arbeitsmarktservice (AMS)

Das Arbeitsmarktservice ist das führende Dienstleistungsunternehmen am Arbeitsmarkt in Österreich. Es vermittelt Arbeitskräfte auf offene Stellen und unterstützt die Eigeninitiative der Arbeitssuchenden und Unternehmen durch Beratung, Information, Qualifizierung und finanzielle Förderung.

Als Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts trägt das AMS im Rahmen der Vollbeschäftigungspolitik der Bundesregierung, im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit und unter maßgeblicher Beteiligung der Sozialpartner zur Verhütung und Beseitigung von Arbeitslosigkeit in Österreich bei.

5.2 Berufsförderungsinstitut (bfi)

Das Berufsförderungsinstitut ist die größte Bildungseinrichtung auf Arbeitnehmerseite in Österreich. Trägerorganisationen sind die Kammern für Arbeiter und Angestellte und der Österreichische Gewerkschaftsbund.

Schwerpunkte der Tätigkeit liegen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung von ArbeitnehmerInnen und in Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen.

Das Berufsförderungsinstitut mit österreichweit über 100 Standorten setzt sich ausdrücklich zum Ziel, durch qualitative hochwertige und kostengünstige Bildungsangebote die persönliche und berufliche Entwicklung der KursteilnehmerInnen unter Berücksichtigung des aktuellen Arbeitsmarktbedarfs zu fördern.

5.3 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK)

5.4 Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA)

Die Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) ist eine der 14 Gewerkschaften des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB), einem Verein zur Vertretung sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Interessen unselbständiger Erwerbstätiger.

Im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung informiert die Gewerkschaft der Privatangestellten über Studienmöglichkeiten und andere Weiterbildungsmöglichkeiten, sowie über Belange bei der Arbeitsplatzsuche und der Berufswahl.

5.5 Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)

Die Arbeiterkammer ist die gesetzliche Interessenvertretung der unselbständigen Erwerbstätigen in Österreich. In enger Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften (ÖGB) vertritt die Arbeiterkammer die sozialen, beruflichen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der ArbeitnehmerInnen.

Die Arbeiterkammer versteht sich nicht nur als Interessenvertretung, sondern auch als Dienstleistungs- und Serviceorganisation und bietet in diesem Zusammenhang unter anderem kostenlose Bildungs- und Berufsberatung an.

5.6 Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammern (WIFI)

Wirtschaftsförderungsinstitute sind durch die Wirtschaftskammern bei jeder Landeskammer und bei der Wirtschaftskammer Österreich eingerichtet.

Die Aufgaben der WIFIs liegen in der allgemeinen, technischen, kulturellen und künstlerischen Wirtschaftsförderung, der Medienarbeit, der Veranstaltung von Messen, Ausstellungen und Musterschauen sowie insbesondere der beruflichen Schulung und Weiterbildung im Interesse der Wirtschaft.

5.7 Wirtschaftskammer

Die Wirtschaftskammer ist die gesetzliche Interessenvertretung der österreichischen Unternehmen und ist nach dem Handelskammergesetz berufen, Berichte, Gutachten und Vorschläge in Angelegenheiten der fachlichen Ausbildung und Fortbildung im Beruf zu erstellen. Sie wirkt an der Gestaltung der Rahmenbedingungen und an der Durchführung der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung mit.

6 Exemplarische Werdegänge von BeraterInnen

6.1 Fr. Marianne Heinisch, Leitung AMS - BerufsinfoZentrum & EuresInfoCenter Wien 12.

Mein Berufsweg zur Bildungsberaterin bzw. Berufsberaterin, wie wir im Arbeitmarktservice (AMS) sagen, ist wie viele Berufskarrieren von Zufälligkeiten und wenigen bewusst gesetzten Schritten gekennzeichnet. Alles begann mit meinem Wunsch als Maturantin, eine Berufslaufbahn einzuschlagen, deren Aufgabengebiet die Arbeit mit Jugendlichen sein sollte. Während meiner Ausbildung an der Sozialakademie wurde mir eine Arbeitsstelle beim Arbeitsamt für Jugendliche angeboten. Damit war der Grundstein für eine „Karriere“ als Bildungsberaterin gelegt.

Neun Jahre lang war ich in der Beratung von Jugendlichen tätig, die entweder noch die Schule besuchten oder nach Abschluss ihrer Pflichtschule auf Lehrstellen- bzw. Arbeitssuche waren. Damals berieten wir die Jugendlichen gleichermaßen über mögliche schulische Berufsausbildungen als auch über Lehrausbildungen.

1989 wurden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Berufsinformationszentren (BIZ) ins Leben gerufen. Sie sollten Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich umfassend und mittels verschiedenster Medien über alle Bereiche der Berufsausbildung und Weiterbildung informieren zu können. Einem Kollegen und mir wurde der Aufbau des Wiener Zentrums überantwortet und wir waren nach dessen Eröffnung dort auch als BeraterInnen tätig. Sehr bald zählten nicht nur Jugendliche, sondern auch sehr viele bildungsinteressierte Erwachsene, Berufstätige wie Arbeitslose, zu unseren KundInnen.

Diese „neue“ KundInnengruppe stellte eine große Bereicherung meiner Tätigkeit als Bildungsberaterin dar, weil sie die Erweiterung meines berufs- u. ausbildungskundlichen Wissens verlangte und die Beratung auf Basis der Berufsvorerfahrung meinen KundInnen und unter viel stärkerer Betrachtung ihrer finanziellen Möglichkeiten notwendig machte, als dies bei Jugendlichen in der Regel der Fall ist. Im Laufe dieser Tätigkeit als BIZ-Beraterin war ich auch für den Aufbau des zweiten Wiener Zentrums zuständig und seit der Übersiedlung an unseren derzeitigen Standort in Wien 12 bin ich für die Leitung der beiden Zentren sowie des angeschlossenen EuresInfoCenters verantwortlich.

6.2 Mag. Dr. Heidi Hudabiunigg Landesschulrat für Steiermark Verein Schul- und Ausbildungsberatung

Der Weg zur Bildungsberaterin - Ein Lebenslauf

Biografische Daten und beruflicher Werdegang

Mag. Dr. Heidi Hudabiunigg; geboren 1948, verheiratet, 2 Kinder. 1967 Matura am Akademischen Gymnasium in Graz; Studium Germanistik, Geschichte an der Uni Graz (Lehramt; Doktorat); von 1973 - 1996 AHS-Lehrerin in Leibnitz und Graz. Schüler- und Bildungsberaterin am BORG Hasnerplatz. Mitarbeiterin am PI (Nahtstellenproblematik) bis 1991; Leiterin der ARGE Schüler- und Bildungsberaterinnen an AHS (1982 - 1992); von 1989 - 1996: Mitarbeiterin des Landesschulratspräsidenten; Durchführung der Schullaufbahnberatung und Organisation von Informationsveranstaltungen im BIZ bis 1995. Im Jänner 1995 Gründung des Vereins Schul- und Ausbildungsberatung - SAB. 1996 Überstellung vom Schuldienst in den LSR.

Ausbildung zur Beraterin

- Lehramtsstudium
- Seminare für Schüler- und BildungsberaterInnen/Personenzentrierte Gesprächsführung (3 Wochen; BMBWK)

Aneignen der Sachkompetenz:

- Erste Konfrontation mit der Nahtstellenproblematik am BORG Hasnerplatz
- Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen (HS/BHS/ORG)
- Erweiterung um die Nahtstellen VS/AHS und Matura/UNI
- Leitung des Arbeitskreises KLUK (Kontaktkomitee LSR-UNI Graz)
- Mitglied der ARGE zur Organisation der BEST in Stmk.
- Gründung und Vorsitz SAB
- Mitarbeit im Arbeitskreis „Wirtschaft-Schule-Bildung“
- Informationsvorträge an Schulen und bei Elternabenden
- Seit 1999: Organisation der Koje UNI-Graz bei allen BEST in Österreich
- Seit 2000: Schul- und Ausbildungsberatung mit SAB bei allen BEST in Österreich (im Auftrag des BMBWK)
- Vernetzungstreffen mit anderen Beratungseinrichtungen
- Herausgabe der Broschüre „Bildungswege nach der Volksschule“
- Organisation der Schulinformationsmesse "Wohin nach der Volksschule?" seit 1995

- Einschulung und Coaching der Mitarbeiterinnen in SAB
- Mitglied des UNI-Beirats der UNI Graz

Schlussfolgerung:

„Ausbildungsberatung“ ist kein im eigentlichen Sinn erlernter Beruf und hat sehr viel mit „Berufung“ zu tun. Eine entsprechende Qualifikation sowie eine umfassende und detaillierte Kenntnis aller Ausbildungswege und Berufsmöglichkeiten müssen aber in jedem Fall als Basis für eine kompetente Beratung vorausgesetzt werden.

ANHANG

Ethische Standards der Internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung

Verabschiedet von der IVSBB Generalversammlung, Stockholm, 8. August 1995

Pflichten gegenüber Klienten

1. Die Mitglieder der IVSBB haben eine herausragende Verpflichtung, die Würde jeder Person zu achten, für die Bildungs- und Berufsberatung angeboten werden. Diese Verpflichtung schließt die Recht des Individuums ein, unabhängig Entscheidungen zu treffen und für die getroffenen Entscheidungen die Verantwortung zu übernehmen, sich um Selbstbestimmung und persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, und sich auf Vertraulichkeit und Verschwiegenheit verlassen zu können. Die Pflicht zur Achtung der Würde der Klienten schließt für die Berater die Verantwortung ein, ihre Kenntnisse gesetzlicher Regelungen und Bestimmungen zum Schutz der Rechte der Klienten und der entsprechenden Verfahren auf dem Laufenden zu halten.
2. Die Mitglieder der IVSBB erkennen die Verpflichtung an, in der Bildungs- und Berufsberatung für die Gleichberechtigung zu sorgen, ohne Vorurteile gegenüber allen Menschen, ungeachtet irgendwelcher Unterschiede in Geschlecht, Rasse, ethnischer Herkunft, religiöser Glaubensrichtungen, sexueller Orientierungen oder wegen einer Behinderung sowie alle Formen entsprechender Diskriminierungen zu unterlassen.
3. Die Mitglieder der IVSBB achten aufmerksam auf die Gesamtheit der Bedürfnisse ihrer Klienten (bildungsbezogen, beruflich, persönlich und sozial), während sie mit ihnen kommunizieren, um die Planungen im Hinblick auf die berufliche Anpassung, Bildung und Ausbildung, Berufe und Laufbahnen zu gestalten. Sie sollen ihre Klienten an geeignete Experten weiterverweisen, wenn ihre eigenen Kompetenzen nicht dazu ausreichen, den Bedürfnissen der Klienten zu entsprechen.
4. Die Mitglieder der IVSBB informieren ihre Klienten - mündlich oder schriftlich - über die Zwecke, Ziele, Techniken, Geschäftspolitiken und die ethischen Standards, unter denen Bildungs- und Berufsberatung angeboten wird, ebenso über Bedingungen, unter denen Konsultationen mit anderen professionellen Beratern erforderlich werden könnten, sowie über gesetzliche oder geschäftliche Bedingungen, die sich auf die Art und Weise der Durchführung der Beratung beziehen. Jedwede Grenzen der Vertraulichkeit, die von Dritten vorgegeben werden, sind mit den Klienten zu besprechen, bevor sie in die Lage versetzt werden, darüber zu befinden, wie sie mit derartigen Begrenzungen bzw. deren Folgen umgehen wollen. Die Offenbarung vertraulicher Informationen bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der Klienten.
5. Die Mitglieder der IVSBB fördern die unabhängigen Aktivitäten ihrer Klienten und verzichten deshalb auf jedes bewusste Vorschreiben oder Erzwingen von Wahlmöglichkeiten, Werthaltungen, Lebensstilen, Plänen oder Überzeugungen (z.B. grundsätzliche Ansichten zum Wirtschaftsleben), die zwar denen der Berater bzw. anderer Menschen entsprechen, nicht aber den persönlichen Einstellungen und Vorstellungen der Klienten.

6. Die Mitglieder der IVSBB erklären die Inhalte, Zwecke und Ergebnisse von Testverfahren sprachlich in einer Art und Weise, die für ihre Klienten verständlich ist. Entsprechend benutzen sie angemessene Standards bei der Auswahl, Anwendung und Interpretation diagnostischer Verfahren. Mitglieder der IVSBB sind sich bewusst, dass neu aufkommende Verfahren, insbesondere computerunterstützte Testverfahren bzw. Berufsorientierungsprogramme, eine regelmäßige Anwenderschulung und die kontinuierliche Auswertung der Fachliteratur über Anwendung, Bewertung und Interpretation erforderlich machen.
7. Die Mitglieder der IVSBB erschließen ihren Klienten die Vorzüge neuer Techniken und angemessener Computerprogramme, wenn Forschung und Qualitätsprüfung deren Nutzung rechtfertigen. Die Berater stellen sicher, dass die Benutzung von Computerprogrammen oder anderer Techniken den Bedürfnissen der Klienten angemessen ist, dass diese die Anwendung des Programms bzw. des Verfahrens verstanden haben, und dass eine daran anschließende Beratung sichergestellt ist. Die Mitglieder der IVSBB stellen weiterhin sicher, dass auch Angehörige von Minderheiten unbeschränkten Zugang zur besten verfügbaren Technik, auch Computertechnik, haben, und dass Computer- und andere Programme keine diskriminierenden, veralteten oder unzutreffenden Informationen enthalten.
8. Die Mitglieder der IVSBB, die ihre beruflichen Kompetenzen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen individuellen Klienten ebenso wie Organisationen zur Verfügung stellen, verwenden Informationen, die verständlich, zutreffend und bedeutsam sind, und die weder irreführendes noch betrügerisches Material enthalten.
9. Die Mitglieder der IVSBB vermeiden Interessenkonflikte, die das objektive und uneingeschränkte Eintreten für die Bedürfnisse ihrer aktuellen Klienten beeinträchtigen, wenn sie gleichzeitig als Mitarbeiter einer entgeltlichen Arbeitsvermittlung oder als Anwerber bzw. Agent im Auftrag von Arbeitgebern oder Bildungsträgern tätig werden. Wenn potentielle Interessenkonflikte auftauchen, sollten sie dem Klienten bekannt gemacht werden.
10. Die Mitglieder der IVSBB begründen in geeigneter Weise, wenn ihre Dienstleistung nicht angeboten bzw. nicht fortgesetzt werden kann.

Verhalten gegenüber Kollegen und Geschäftspartnern

1. Die Mitglieder der IVSBB tragen dazu bei, kooperative Beziehungen zu Berufskollegen und Vorgesetzten zu entwickeln und zu unterhalten, um so die Bereitstellung eines optimalen Bildungs- und Berufsberatungsdienstes zu ermöglichen.
2. Die Mitglieder der IVSBB sind verpflichtet, ihre Berufskollegen und Vorgesetzten über Aspekte ihres Angebots der Bildungs- und Berufsberatung zu informieren, wie etwa im Hinblick auf Richtlinien zur Vertraulichkeit und Verschwiegenheit.
3. Die Mitglieder der IVSBB stellen Berufskollegen, Vorgesetzten und der Verwaltung ihres Beratungsdienstes zutreffende, objektive, umfassende und bedeutsame Informationen über die Erfordernisse und Ergebnisse der

Bildungs- und Berufsberatung zur Verfügung, und zwar zur Evaluation und zu anderen wichtigen Zwecken.

4. Die Mitglieder der IVSBB arbeiten mit ihren Kollegen mit dem Ziel zusammen, diese ethischen Standards in die Verfahren, Abläufe und Arbeitsbedingungen an ihrem Arbeitsplatz einzubringen. Wenn unmittelbare Informationen Zweifel am ethischen Verhalten eines/r Kollegen/in aufkommen lassen, sei diese/r Mitglied des IVSBB oder nicht, sollen die Mitglieder ihre Bedenken mit den betreffenden Kollegen diskutieren bzw. die ggf. vorgesehenen institutionellen Verfahren einleiten, um den Sachverhalt zu korrigieren.
5. In Fällen von Konflikten zwischen einzelnen ethischen Standards und Anweisungen der Geschäftsleitung bzw. mangelhafter Kooperation von Mitarbeitern wenden sich die Mitglieder des IVSBB unmittelbar an die verantwortlichen Vorgesetzten, um über die Auswirkungen solcher Konflikte zu diskutieren und nach Möglichkeiten zu suchen, diese zu beseitigen.

Verhalten gegenüber der Regierung und anderen öffentlichen Institutionen

1. Erforderlichenfalls wirken die Mitglieder der IVSBB in Zusammenarbeit mit Politikern, Ministerien oder Mitarbeitern der Verwaltungen beratend und unterstützend an Weiterentwicklungen der Bildungs- und Berufsberatungsdienste mit, die ethisch gestaltet und für die Bedürfnisse der Klienten bedeutsam sind.
2. Die Mitglieder des IVSBB sind sich der Qualifikationen und Ausbildungsgänge bewusst, die von kompetenten Bildungs- und Berufsberatern erwartet werden müssen, und sie setzen Mitarbeiter der Verwaltungen und Ministerien sowie andere Personen diesbezüglich in Kenntnis.
3. Die Mitglieder der IVSBB arbeiten aktiv mit Einrichtungen, Organisationen und Einzelpersonen in anderen Institutionen zusammen, um so alle Bedürfnisse ihrer Klienten wahren und entsprechende Dienstleistungen bereitstellen zu können.

Pflichten gegenüber der Forschung und verwandten Aufgaben

1. Mitglieder der IVSBB, die über die entsprechenden Ausbildungen und Fähigkeiten verfügen, stellen sich ihrer Verantwortung, in einer Art und Weise Forschung zu betreiben und über deren Ergebnisse zu berichten, die den üblichen ethischen und wissenschaftlichen Verfahren der psychologischen und der Bildungsforschung entspricht. Soweit Daten von Klienten für Zwecke der Statistik, Evaluation, Forschung und Bildungsplanung verwendet werden, stellen Mitglieder des IVSBB die Vertraulichkeit der Identität ihrer Klienten sicher.
2. Die Mitglieder des IVSBB anerkennen ihre Verantwortung, sich an der Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung zu beteiligen, indem sie ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihr Expertentum mit Kollegen und beruflichen Vereinigungen, etwa mit der IVSBB, teilen.

Pflichten als Bildungs- und Berufsberater/in

1. Die Mitglieder der IVSBB durchlaufen die entsprechende Ausbildung und erhalten einen ständigen Lern-Prozess auf allen Gebieten des Wissens und der Fähigkeiten aufrecht, die erforderlich sind, um ein/e kompetente/r Bildungs- und Berufsberater/in zu sein.
2. Mitglieder der IVSBB sind nur innerhalb der Grenzen ihrer Ausbildung und ihrer Erfahrung tätig und verweisen diejenigen Klienten, denen zu helfen sie selbst nicht in der Lage sind, an andere professionelle Berater. Jedes Mitglied der IVSBB trägt die Konsequenzen ihres/seines beruflichen Handelns und tut dies in der bewussten und konsequenten Beachtung der vorliegenden ethischen Normen.
3. Die Mitglieder der IVSBB reflektieren in ihrer Praxis sowohl die humanistischen Prinzipien, die einem ethischen Verhalten zugrunde liegen, als auch die ethischen Einflüsse, die sich aus sich verändernden sozialen und politischen Fragen ergeben. Dies schließt Fragen ein wie: Wer sind meine Klienten (Schüler, Studierende, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, die Gesellschaft als Ganzes), und welche bedeutsamen ethischen Aspekte ergeben sich aus diesen Beziehungen? Wie unterscheiden sich verschiedene Formen der Intervention (Einzelberatung, Gruppenarbeit, computerunterstützte Programme, Beratung von Unternehmen im Interesse der Mitarbeiter) unter ethischen Gesichtspunkten? Wie soll die Bildungs- und Berufsberatung ethisch verantwortungsvoll auf die weltweiten Spannungen zwischen ökologisch/ökonomischen Zielen mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Arbeitsplätze reagieren.?
4. Die Mitglieder der IVSBB sind dafür verantwortlich, ihre professionellen Kompetenzen zu pflegen und aufrechtzuerhalten und kontinuierliche Fortbildung zu betreiben. Damit sollen sie sicherstellen, dass sie in der Lage sind, kompetente Dienstleistungen für Klienten unterschiedlicher kultureller Herkunft anzubieten und neue Theorien, Interventionstechniken, Computeranwendungen und Beurteilungsverfahren effizient einsetzen zu können. Die Mitglieder der IVSBB sind ständig darum bemüht, über alle Neuerungen und Entwicklungen auf dem Gebiet der Bildungs- und Berufsberatung auf dem Laufenden zu sein. Sie tun dies in Anerkennung der Tatsache, dass ihr berufliches und persönliches Erfahrungswissen und Wachstum während der gesamten eigenen beruflichen Laufbahn kontinuierlich weiterzugehen hat.
5. Die Mitglieder der IVSBB nehmen regelmäßig an Supervision teil, um auch dadurch die Kenntnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln, die für eine verantwortungsbewusste Umsetzung ihrer beruflichen Kompetenzen erforderlich sind, und um auf diese Weise persönliche Ziele für ein fortgesetztes, kontinuierliches Lernen zu entwickeln.
6. Die Mitglieder der IVSBB sind sich ihrer Werthaltungen und Einstellungen bewusst, damit sie in der Hilfestellung, die sie ihren Klienten anbieten, diskret und objektiv bleiben. Insbesondere vermeiden sie alle Formen von Vorurteilen und Diskriminierungen aufgrund von Rasse, Geschlecht und Alter.
7. Die Mitglieder der IVSBB beraten sich in Situationen, in denen ethische Fragen unklar oder mehrdeutig sind, mit Berufskollegen in einer vertraulichen Weise und versuchen, die Situation zu klären oder Strategien zur Veränderung der Umstände zu entwickeln, die das Problem verursacht haben.

Scheitert dieser Versuch, sollen Bildungs- und Berufsberater Kontakt zum Generalsekretär der IVSBB aufnehmen und um Klärung bzw. Beratung nachsuchen bzw. eine Anfrage über ethisches Verhalten einreichen.¹⁹

¹⁹ <http://www.iaevg.org>

WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation

Aus- und Weiterbildung²⁰

WAS?	WIE?	WO?	intern / extern *
<p>Berufskunde: Info über Berufe und Berufswelt inkl. akadem. Berufe und unter Berücksichtigung des Arbeitsplatz-Ambientes</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Basiswissen (Infomaterial) ➔ Exkursionen, „Berufe erfahren“ ➔ Berufskundl. Nachmittage in Zusammenarbeit mit AMS (1x/Monat) für Berufsberater: intern + Exkursionen (BIWI) 	<p>intern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Praktikum im BIWI ev. inkl. Exkursion ➔ interne Betriebs- und Schulexkursionen im Rahmen von ERFAs und auch im Rahmen der eigenen Institution 	
<p>Wirtschaftl./rechtliches Basis-wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Arbeitsrecht-Einführung ➔ BW für Nicht-Betriebswirte ➔ Spezif. Rechtswissen (Ausbildungsrecht etc.) 		<p>extern: Seminare/WIFI u.a.</p> <p>intern: Lehrlingsstelle (z.B. Zh-Referat)</p>	
<p>Kenntnis Bildungssystem in Ö und EU</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Selbststudium (z.B. „Leonardo-Broschüre“ ➔ sich ständig am Laufenden halten 	<p>intern</p> <p>intern/im Netzwerk</p>	
<p>Trends und Entwicklungen am Arbeits-/Bildungsmarkt</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Selbststudium: Zeitungen, Medien, AMS-Rundschau, Vision 	<p>intern</p>	

* offene Seminare bzw. externe/r Trainer/in

²⁰ Ergebnisprotokoll: Erfahrungsaustausch Bildungsberatung und Berufsinformation

WAS?	WIE?	WO?	intern / extern *
Förderungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Selbststudium: berufsinfo.at ➔ Wissen über Ansprechstellen 	intern	
Wissen über bildungs- und berufsberatungrelevante Institutionen AMS, ibw, VW-Gesellschaft		intern	
Psycholog. Diagnostik (inkl. rechtl. Aspekt):	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Seminar: Einführung in berufsrelevante Tests (alle selbst machen) ➔ Testinterpretation + Beratungsgespräche (Praktikum) ➔ Intervention ➔ Wb-Seminare über neue Fähigkeits-/Persönlichkeitstests u.a. (1x jährl.) ➔ „Testzusammenfassung“ 	extern und intern extern und intern intern extern	
OE-, PE-Kenntnisse ➔ Einführung in OE und PE	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Seminare 	extern	
Entwicklungspsychologie und Persönlichkeitspsychologie: bezogen auf Berufswechsel bezogen auf Diagnostik	<ul style="list-style-type: none"> ➔ „Mitführen“ i.R. der Diagnostik ➔ tlw. Selbststudium und (unbedingt) Ansprechperson 		

* offene Seminare bzw. externe/r Trainer/in

Methodenkompetenz

WAS?	WIE?	WO?	intern / extern *
Gesprächsführung: Info-, Beratungs-, Familiengespräch	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Seminare ➔ Zuhören bei Beratungsgesprächen ➔ Gespräche unter Supervision ➔ Intervention 	<ul style="list-style-type: none"> extern intern/im Netzwerk intern/extern intern/im Netzwerk 	
Anamnese	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Leitfaden 	intern	
Informationsmanagement Quellen: ➔ Lexika, bic, Datenbanken, URLs ➔ intern	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Seminare 	extern (WIFI u.a.)	
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Qualitätskontrolle 	intern	

Sozialkompetenz

WAS?	WIE?	WO?	intern / extern *
Kommunikationsfähigkeit u.a. s. Protokoll vom 14.09.2000	<ul style="list-style-type: none"> ➔ weiter entwickeln i.R. von Supervision, SE 	extern	
Persönlichkeitskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ➔ weiter entwickeln i.R. von Supervision, SE 	extern	

* offene Seminare bzw. externe/r Trainer/in

Beratungsstellen in Österreich²¹

Überinstitutionelle Bildungsberatung

AHA!-Bildungsberatung

5027 Salzburg, Auerspergstraße 18
Tel: 0662/8888-277, Fax: 0662/8888-395
E-mail: aha@sbg.wk.or.at,
Website: www.sbg.wk.or.at/AHA

AK Burgenland

7000 Eisenstadt, Wiener Straße 7
Tel: 02682/664 35

AK Kärnten

9020 Klagenfurt, Bahnhofplatz 3
Tel: 0463/5870-245, Fax: 0463/5870-249
E-mail: m.diethart@akkttn.at
Marlene Diethart, Tel: 0463/5870-245,
Email: m.diethart@akkttn.at

AK Niederösterreich

1060 Wien, Windmühlgasse 28
Tel: 01/588 83-1202 bis 1204

AK Oberösterreich, Abteilung Bildung & Kultur

4020 Linz, Volksgartenstraße 40
Tel: 0732/6906-2619, Fax: 0732/6906-2868
E-mail: bildungsinfo@ak-ooe.at
Max Neuhofer, Tel: 0732/6906-2619,
Email: bildungsinfo@ak-ooe.at
Christian Eichbauer, Tel: 0732/6906-2619,
Email: bildungsinfo@ak-ooe.at
Gerhard Hofer, Tel: 0732/6906-2619,
Email: bildungsinfo@ak-ooe.at
Margot Knaus, Tel: 0732/6906-2619,
Email: bildungsinfo@ak-ooe.at

AK Steiermark Bildungsabteilung

8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 8-14
Tel: 0316/7799-356, Fax: 0316/7799-353
E-mail: Bildung@akstmk.at, Website:
www.akstmk.at
Robert Neunteufel, Tel: 0316/7799-354 (355),
Email: robert.neunteufel@akstmk.at
Monika Stiegler, Tel: 0316/7799-356,
Email: Monika.Stiegler@akstmk.at

AK Tirol, Bildungspolitische Abteilung

6010 Innsbruck, Maximilianstraße 7
Tel: 0512/5340-1515, Fax: 0512/5340-1208
E-mail: ak@tirol.com, Website: www.ak-tirol.com
Walter Hotter, Tel: 0512/5340-1502,
Email: walter.hotter@ak-tirol.com
Brigitte Irowec, Tel: 0512/5340-1503,
Email: brigitte.irowec@ak-tirol.com
Ernst Pechlaner, Tel: 0512/5340-1501,

AK Wien Bildungsberatung

1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, BZ 306
Tel: 01/501 65-2576, Fax: 01/501 65-2755
E-mail: weiterbildung.beratung@akwien.or.at
Eva Braun, Tel: 01/501 65-2576 oder 3218,
Email: eva.braun@akwien.or.at
Paul Bjetak, Tel: 01/501 65-2576,
Email: paul.bjetak@akwien.or.at
Rudi Wallner, Tel: 01/501 65-2576,
Email: rudi.wallner@akwien.or.at
Ulrike Gollonitsch-Gehmacher,
Tel: 01/501 65-2576,
Elke Obenholzner, Tel: 01/501 65-2576,

Amt der Vorarlberger Landesregierung Abt. Wissenschaft und Weiterbildung

6900 Bregenz, Römerstraße 15
Tel: 05574/511-2240

BIBER Bildungsberatung für Erwachsene Bischofshofen

5500 Bischofshofen, Bahnhofstraße 30
Tel: 06462/4988

BIBER Bildungsberatung für Erwachsene Saalfelden

5760 Saalfelden, Leoganger Straße 1
Tel: 06582/76272, Fax: 06582/76272-16
E-mail:
bildungszentrum@bz-saalfelden.salzburg.at

BIBER Bildungsberatung für Erwachsene Tamsweg

5580 Tamsweg, Schloß Kuenburg
Tel: 06474/7027

²¹ <http://www.bib-infonet.at>

BIBER Bildungsberatung für Erwachsene an der Förderungsstelle für

Erwachsenenbildung für Salzburg

5020 Salzburg, Imbergstraße 2
Tel: 0662/87 26 77-22, Fax: 0662/87 26 77-9
E-mail: bibersbg@asn-sbg.ac.at,
Website: www.eb.salzburg.at/biber.htm
Friedrich Ferstl, Tel: 0662/872 677-22,
Email: bibersbg@asn-sbg.ac.at
Maria Pramhas, Tel: 0662/87 26 77-22,
Email: m.pramhas.sbg@utanet.at
Walter Buchacher, Tel: 0662/87 26 77-22,
0664/423 27 48,
Email: bibersbg@asn-sbg.ac.at

BIBS Berufsinformation & Bildungsberatungsservice der WK Burgenland

7000 Eisenstadt, Robert Graf Platz 1
Tel: 02682/695-110, Fax: 02682/695-105
E-mail: soezenf@wkbgld.wk.or.at, Website:
www.wko.at/bgld/bibs
Friederike Sözen, Tel: 02682/695-110, Email:
soezenf@wkbgld.wk.or.at

BIFO Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg

6850 Dornbirn, Marktstraße 12a
Tel: 05572/31717
Website: www.bifo.at
Klaus Mathis, Tel: 05572/317 17,
Email: klaus.mathis@bifo.at

BIWI Berufsinformation der Wiener Wirtschaft

1180 Wien, Währinger Gürtel 97
Tel: 01/4703307-10

BUKEB - Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung

7000 Eisenstadt, Neusiedlerstraße 42
Tel: 02682/664 35-13, Fax: 02682/664 35-18
E-mail: bildungsinfo@bnet.at,
Website: www.bukeb.at
Astrid Huber, Tel: 02682/66 435-13,
Email: bildungsberatung@bnet.at

Bildungsinformation Niederösterreich

1200 Wien, Meldemannstraße 12-14
Tel: 02742/90 3 90, Fax: 01/33168-109
E-mail: bildungsinfo.noe@oesb.at,
Website: www.noe.bildungsinfo.at
Erich Schickhofer, Tel: 01/33 168-411,
Email: e.schickhofer@oesb.at
Michaela Prünster, Tel: 01/33 168-405,
Email: m.pruenster@oesb.at

Berufs-Bildungs-Center der AK

6800 Feldkirch, Schießstätte 16
Tel: 05522/3551

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur - Abteilung Erwachsenenbildung

1010 Wien, Wipplinger Straße 20
Tel: 01/53120-4631

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Burgenland

7000 Eisenstadt, Neusiedler Straße 42
Tel: 02682/66435-11od.14,
Fax: 02682-66435-18
E-mail: bildungsinfo@bnet.at
Andrea Ferstl, Tel: 02682/664 35-11,
Email: bildungsinfo@bnet.at

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Kärnten

9020 Klagenfurt, Karfreitstraße 8
Tel: 0463/513 546, Fax: 0463/513 546-8
E-mail: f-eb.ktn@aon.at
Gerlinde Duller, Tel: 0463/513 546-17,
Email: f-bb.ktn@aon.at

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Niederösterreich

1070 Wien, Mentergasse 11
Tel: 01/526 20 91-95, Fax: 01/526 20 91-11
E-mail: f-eb.noe@asn-wien.ac.at

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Oberösterreich

4020 Linz, Landstraße 82
Tel: 0732/65 30 43-14, Fax: 0732/65 30 43-2
E-mail: f-bb.ooe@mail.asn-linz.ac.at
Franz Eichinger, Tel: 0732/65 30 43-14,
Email: f-bb.ooe@mail.asn-linz.ac.at
Ulrike Retschitzegger, Tel: 0732/65 30 43-13,
Email: f-bb.ooe@mail.asn-linz.ac.at

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Steiermark

8010 Graz, Schönaugasse 8
Tel: 0316/821373-0, Fax: 0316/821373-6
E-mail: fsstyria@eb-stmk.at

Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Tirol

6020 Innsbruck, Hofburg, Rennweg 1
Tel: 0512/5711 60-13, Fax: 0512/5711 60-85
E-mail: arge-eb-tirol@asn-ibk.ac.at
Susanne Halhammer, Tel: 0512/57 11 60-13,
Email: arge-eb-tirol@asn-ibk.ac.at

**GPA Gewerkschaft der Privatangestellten
Kursreferat 'Weißer Rabe'**
1010 Wien, Börsegasse 18
Tel: 01/313 93-287

Weiterbildungsnummer des WAFF
1200 Wien, Meldemannstraße 12-14
Tel: 01/333 5000, Fax: 01/33 168-109
E-mail: bildungsinfo.wien@oesb.at, Website:
www.weiterbildung.at
Gitti Erber, Tel: 01/33 168-404, Email:
g.erber@oesb.at
Andreas Radon, Tel: 01/33168-403, Email:
a.radon@oesb.at

Studieninformation des BMBWK, Abt. VII/B/1
1010 Wien, Bankgasse 1
Tel: 01/53120-5898
Website: www.bmwf.gv.at/index2.htm

Wirtschaftskammer OÖ - BIPOL
4010 Linz, Mozartstraße 22
Tel: 0732/7800-448

ÖGB Steiermark Bildungsreferat
8020 Graz, Südtiroler Platz 13
Tel: 0316/7071-217, Fax: 0316/71 63 28
E-mail: Gerhard.Winkler@oegb.or.at
Gerhard Winkler, Tel: 0316/7071-217, Email:
Gerhard_Winkler@oegb.or.at

Bildungsberatung in den EB-Institutionen

BFI Berufsorientierung
1070 Wien, Lindengasse 61
Tel: 01/523 17 47

BFI Burgenland (Zentralstelle)
7400 Oberwart, Grazer Straße 86
Tel: 03352/389 80

BFI Kärnten
9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44
Tel: 0463/5870-304
Marita Pontasch, Tel: 0463/5870-304,
Email: pontasch@happynet.at
Monika Moser, Tel: 0463/5870-304,
Email: eu@bfi-kaernten.or.at

BFI Niederösterreich
1060 Wien, Gumpendorfer Straße 63
Tel: 01/587 49 27, Fax: 01/587 49 27-20
E-mail: bfi-noe@bfi-noe.or.at,
Website: www.bfi-noe.or.at
Thomas Wögerer, Tel: 01/587 49 27-34,
Email: thomas_woegerer@bfi-noe.or.at

BFI NÖ Gmünd
3950 Gmünd, Arbeiterheimgasse 1
Tel: 02852/54535-0, Fax: 02852/54535-740
E-mail: gerald_simon@bfi-noe.or.at,
Website: www.bfi-noe.or.at
Gerald Simon, Tel: 02852/54 535-0,
Email: gerald_simon@bfi-noe.or.at

BFI NÖ Amstetten
3300 Amstetten, Wiener Straße 55

BFI NÖ Industrieviertel
2700 Wiener Neustadt, Molkereistraße 13

BFI NÖ St. Pölten
3100 St. Pölten, Gewerkschaftsplatz 1

BFI NÖ Weinviertel
1060 Wien, Gumpendorfer Straße 63

BFI Salzburg
5020 Salzburg, Saint-Julien-Straße 2
Tel: 0662/88 30 81-0

BFI Steiermark
8020 Graz, Mariengasse 24
Tel: 0316/7270-0, Fax: 0316/7270-710
E-mail: info@bfi-stmk.or.at,
Website: www.bfi-stmk.or.at
Marion Hammerer, Tel: 0316/7270-713,
Email: Marion_Hammerer@bfi-stmk.or.at

BFI Tirol
6010 Innsbruck, Salurner Straße 1
Tel: 0512/596060-0

**Bildungstelefon der Wiener
Volkshochschulen**
1150 Wien, Hollergasse 22
Tel: 01/891 74-0, Fax: 01/891 74-31
E-mail: info@vww.at, Website: www.vhs.at
Monika Trondl, Tel: 01/891 74-46,
Email: monika.trondl@vww.at

**IBZ Informations- und Beratungszentrum für
Arbeitslose des BFI**
1070 Wien, Myrthengasse 16
Tel: 01/526 36 21-22

Landesverband Burgenländischer Volkshochschulen

7000 Eisenstadt, Pfarrgasse 10
Tel: 02682/613 63-14, Fax: 02682/613 63-3
E-mail: bildungsberatung-nord@vhs-burgenland.at, Website: www.vhs-burgenland.at
Elsbeth Sitzwohl, Tel: 02682/613 63-14,
Email: e-sitzwohl@vhs-burgenland.at

Polycollege Stöbergasse

1050 Wien, Siebenbrunnengasse 37
Tel: 01/545 32 44-0

VHS Burgenland, Regionalstelle Süd

7400 Oberwart, Hauptplatz 3-5/1
Tel: 03352-34525-22, Fax: 03352-34525-11
E-mail: reg-sued@vhs-burgenland.at,
Website: www.vhs-burgenland.at
Eva Schwarzmayr, Tel: 03352/34 525-22,
Email: bildungsberatung-sued@vhs-burgenland.at

VHS Favoriten

1100 Wien, Arthaberplatz 18
Tel: 01/603 40 30 od. 603 51 24

VHS Floridsdorf

1210 Wien, Angererstraße 14
Tel: 01/271 32 36

VHS Innsbruck

6020 Innsbruck, Marktgraben 10
Tel: 0512/58 88 82-0, Fax: 0512/58 88 82-20
E-mail: vhs-innsbruck@tirol.com

VHS Judenburg

8750 Judenburg, Kaserngasse 22
Tel: 03572/82362

VHS Leoben

8701 Leoben, Buchmüllerplatz 2
Tel: 03842/43561

VHS Linz

4020 Linz, Coulinstraße 18/6
Tel: 0732/60 45 45
Franz Eichinger, Tel: 0732/60 45 45,

VHS Meidling

1120 Wien, Längenfeldgasse 13-15
Tel: 01/810 80 67, Fax: 01/810 80 67/76 110
E-mail: office@meidling.vhs.at,
Website: www.vhs.at/meidling
Roswitha Weilguni, Tel: 01/810 80 67-76102,
Email: office@meidling.vhs.at

VHS Ottakring - Sprachenzentrum & 2. Bildungsweg

1160 Wien, Ludo-Hartmann-Platz 7
Tel: 01/492 08 83-0, Fax: 01/492 08 83-58
E-mail: sprachen@vhs-ottakring.ac.at,
Website: www.vhs.at/ottakring
Mario Rieder, Tel: 01/492 08 83-52,
Email: sprachen@vhs-ottakring.ac.at

VHS Salzburg

5020 Salzburg, Faberstraße 16
Tel: 0662-87 61 51-0

VHS Urania

1010 Wien, Uraniastraße 1
Tel: 01/712 61 91

VHS der AK Vorarlberg

6800 Feldkirch, Widnau 4
Tel: 05522/306-541

VHS-AK Bruck/Mur

8600 Bruck/Mur, Schillerstraße 22
Tel: 03862/54906

VHS-AK Deutschlandsberg

8530 Deutschlandsberg, Rathausgasse 3
Tel: 03462/2884

VHS-AK Feldbach

8330 Feldbach, Ringstraße 5
Tel: 03152/5864

VHS-AK Fürstenfeld

8280 Fürstenfeld, Hauptplatz 12
Tel: 03382/52486

VHS-AK Hartberg

8230 Hartberg, Ressavarstraße 16
Tel: 03332/62277

VHS-AK Knittelfeld

8720 Knittelfeld, Hans Resel Gasse 2
Tel: 03512/82269

VHS-AK Leibnitz

8430 Leibnitz, Karl-Morre-Straße 6
Tel: 03452/82884

VHS-AK Liezen

8910 Liezen, Ausseer Straße 42
Tel: 03612/22423

VHS-AK Murau

8850 Murau, Bundesstraße 7
Tel: 03532/2362

VHS-AK Mürzzuschlag

8680 Mürzzuschlag, Hammerpark 1
Tel: 03852/2550

VHS-AK Voitsberg

8570 Voitsberg,
Tel: 03142/21764

VHS-AK Weiz

8160 Weiz, Birkfelder Straße 22
Tel: 03172/2694

VHSAK Eferding

4070 Eferding, Unterer Graben 5
Tel: 07272/3358
Karin Schürz, Tel: 07272/3358,

VHSAK Freistadt

4240 Freistadt, Zemannstraße 14
Tel: 07942/72443
Ulrike Retschitzegger,

VHSAK Gmunden

4810 Gmunden,
Tel: 07312/64627

VHSAK Grieskirchen

4710 Grieskirchen, Mangsburg 22
Tel: 07248/62476

VHSAK Perg

4320 Perg,
Tel: 07262/526 69

VHSAK Rohrbach

4150 Rohrbach, Ehrenreiterweg 17
Tel: 07289/4217
Peter Schürz, Tel: 07289/4217,

VHSAK Schärding

4780 Schärding, Schulstraße 4
Tel: 07712/2427
Peter Schürz, Tel: 07712/2427,

VHSAK Traun

4050 Traun, Hermann Bahrweg 1
Tel: 07229/76297
Karin Schürz, Tel: 07229/76 297,

VHSAK Vöcklabruck

4840 Vöcklabruck, Ferdinand-Öttl-Straße 19
Tel: 07672/75102
Franz Eichinger,

Verband NÖ VHS

1010 Wien, Zelinkagasse 2/II/5A
Tel: 01/533 53 79 od. 535 56 05

WIFI Innsbruck

6020 Innsbruck, Egger-Lienz-Straße 116
Tel: 0512/5350-291

WIFI Stmk Bildungsberatung

8021 Graz, Körblergasse 111-113
Tel: 0316 - 602-407

WIFI-BIZ Gmünd

3950 Gmünd, Weitraer Straße 44
Tel: 02852/52947

WIFI-BIZ Wiener Neustadt

2700 Wr. Neustadt, Prof. Dr. Stephan Koren-
Str.10
Tel: 02622/26326-370, 371

WIFI Wien Bildungsberatung

1181 Wien, Währinger Gürtel 97
Tel: 01/476 77-523, Fax: 01/478 55 31-523
E-mail: zelenka@wifiwien.at,
Website: www.wifiwien.at/bibernet
Marie-Luise Lehner, Tel: 01/476 77-591,
Email: lehner@wifiwien.at
Helmut Rüscher, Tel: 01/476 77-590,
Email: ruesch@wifiwien.at
Franz Stadler, Tel: 01/476 77-518,
Email: stadler@wifiwien.at

WIFI-BIZ St. Pölten

3100 St. Pölten, Mariazellerstraße 97
Tel: 02742/890-2217, -2218, -2234 od. -2280,
Fax: 02742/890-2219
E-mail: biz@noe.wifi.at,
Website: www.noe.wifi.at
Sabine Wunderl, Tel: 02742/890-2218,
Email: sabine.wunderl@noe.wifi.at

Österreichische Urania für Steiermark

8010 Graz, Burggasse 4/1
Tel: 0316/825 68 80, Fax: 0316/814 257
E-mail: urania@urania.at,
Website: www.urania.at
Cornelius Grobler, Tel: 0816/82 56 88-85,
Email: grobler@urania.at
Wilhelm Richard Baier, Tel: 0316/82 56 880,
Email: baier@urania.at
Hemma Wiesler, Tel: 0316/82 56 880,
Email: wiesler@urania.at

Berufsinformationszentren des AMS

BIZ 12

1120 Wien, Reschgasse 20-22
Tel: 01/817 45 52/501,
Fax: 01/817 45 52/DW 503
E-mail: biz.meidling@907.ams.or.at

BIZ 7

1070 Wien, Hermannsgasse 8
Tel: 01/526 57 52/DW 441,
Fax: 01/526 57 52/DW 444
E-mail: biz.neubau@907.ams.or.at

BIZ Baden

2500 Baden, Josefsplatz 7
Tel: 02252/201/DW 105, 106,
Fax: 02252/201/DW 955
E-mail: biz.baden@303.ams.or.at

BIZ Bischofshofen

5500 Bischofshofen, Kinostraße 7A
Tel: 06462/2848/DW30,
Fax: 06462/2848/DW 54
E-mail: biz.bischofshofen@501.ams.or.at

BIZ Bludenz

6700 Bludenz, Bahnhofplatz 1B
Tel: 05552/623 71/DW 16,
Fax: 05552/623 71/DW 56
E-mail: ams.bludenz@801.ams.or.at

BIZ Braunau

5280 Braunau, Laaber Holzweg 44
Tel: 07722/633 45/DW 104,
Fax: 07722/664 09
E-mail: ams.braunau@401.ams.or.at

BIZ Bregenz

6900 Bregenz, Römerstraße 2
Tel: 05574/487 84, Fax: 05574/487 84/DW 6
E-mail: biz.bregenz@802.ams.or.at

BIZ Deutschlandsberg

8530 Deutschlandsberg, Rathausgasse 4
Tel: 03462/6080, Fax: 03462/6080/DW 6
E-mail: biz.deutschlandsberg@603.ams.or.at

BIZ Eferding

4070 Eferding, Kirchenplatz 4
Tel: 07272/2202/DW 32, Fax: 07272/5698
E-mail: ams.eferding@402.ams.or.at

BIZ Eisenstadt

7001 Eisenstadt, Ödenburgerstraße 4
Tel: 02682/693-293,294, Fax: 02682/693-273
E-mail: biz.eisenstadt@101.ams.or.at

BIZ Feldbach

8330 Feldbach, Gleichenbergerstraße 2/2
Tel: 03152/4388/DW 50, Fax: 03152/6564
E-mail: biz.feldbach@604.ams.or.at

BIZ Feldkirchen

9560 Feldkirchen, St. Veiter Straße 1
Tel: 04276/2162-30, Fax: 04276/5975
E-mail: biz.feldkirchen@201.ams.or.at

BIZ Freistadt

4240 Freistadt, Am Pregarten 1
Tel: 07942/743 31/DW 19, Fax: 07942/745 91
E-mail: ams.freistadt@403.ams.or.at

BIZ Gmunden

4810 Gmunden, Karl-Plentzner-Straße 2
Tel: 07612/64591/DW 104,
Fax: 07612/64591/DW 66
E-mail: ams.gmunden@404.ams.or.at
Margit Gstöttinger, Tel: 07612/64591-104,
Email: margit.gstoettinger@404.ams.or.at

BIZ Graz

8010 Graz, Wickenburggasse 32
Tel: 0316/7080/DW 112,
Fax: 0316/7080/DW 120
E-mail: biz.graz@607.ams.or.at

BIZ Grieskirchen

4710 Grieskirchen, Manglburg 23
Tel: 07248/622 71/DW 27, Fax: 07248/680 55
E-mail: ams.grieskirchen@406.ams.or.at

BIZ Hartberg

8230 Hartberg, Ressavarstraße 16
Tel: 03332/614 02, Fax: 03332/661 00 15
E-mail: biz.hartberg@609.ams.or.at

BIZ Hermagor

9620 Hermagor, Grabengasse 4
Tel: 04282/2061-11, Fax: 04282/3740
E-mail: biz.hermagor@202.ams.or.at

BIZ Imst

6460 Imst, Rathausstraße 14
Tel: 05412/61900/DW 19, Fax: 05412/61723
E-mail: ams.imst@701.ams.or.at

BIZ Innsbruck

6020 Innsbruck, Südtiroler Platz 14-16
Tel: 0512/586 300/DW 710,
Fax: 0512/586 300/DW 20
E-mail: biz.Eurobiz/BK@702.ams.or.at

BIZ Kirchdorf

4560 Kirchdorf, Bambergstraße 46
Tel: 07582/3251/DW 32, Fax: 07582/513 50
E-mail: ams.kirchdorf@407.ams.or.at

BIZ Kitzbühel

6370 Kitzbühel, Ehrenbachgasse 29
Tel: 05356/624 22/DW 23, 43,
Fax: 05356/740 33
E-mail: biz.kitzbuehel@704.ams.or.at

BIZ Klagenfurt

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 40
Tel: 0463/3832-220, Fax: 0463/3832-216
E-mail: biz.klagenfurt@203.ams.or.at

BIZ Knittelfeld

8730 Knittelfeld, Hans-Resel-Gasse 17
Tel: 03512/825 91/DW 41, Fax: 03512/868 97
E-mail: biz.knittelfeld@613.ams.or.at

BIZ Krems

3500 Krems, Südtiroler Platz 2
Tel: 02732/825 46/DW 42,
Fax: 02732/825 46/DW 13
E-mail: biz.krems@315.ams.or.at

BIZ Kufstein

6333 Kufstein, Oskar-Pirlo-Straße 13
Tel: 05372/648 91/DW 26, 21,
Fax: 05372/619 36
E-mail: ams.kufstein@705.ams.or.at

BIZ Landeck

6500 Landeck, Innstraße 11
Tel: 05442/626 16/DW 16, Fax: 05442/610 24
E-mail: ams.landeck@706.ams.or.at

BIZ Leoben

8700 Leoben, Erzherzog Johann Straße 8
Tel: 03842/43545/DW 109, Fax: 03842/477 82
E-mail: biz.leoben@616.ams.or.at

BIZ Lienz

9900 Lienz, Dolomitenstraße 1
Tel: 04852/645 55/DW 11, Fax: 04852/619 36
E-mail: ams.lienz@707.ams.or.at

BIZ Liezen

8940 Liezen, Ausseerstraße 9-11
Tel: 03612/257 70, Fax: 03612/252 29
E-mail: biz.liezen@618.ams.or.at

BIZ Linz

4021 Linz, Wiener Straße 7
Tel: 0732/6903/DW 9019, Fax: 0732/653 092
E-mail: ams.linz@408.ams.or.at

BIZ Mödling

2351 Wiener Neudorf, Triester Straße 14
Tel: 02236/868 96, 868 97,
Fax: 02236/868 96/DW 10
E-mail: biz.moedling@321.ams.or.at

BIZ Mürzzuschlag

8680 Mürzzuschlag, Grazer Straße 5
Tel: 03852/2180/DW 13, Fax: 03852/2180/31
E-mail: biz.muerzzuschlag@621.ams.or.at

BIZ Neunkirchen

2620 Neunkirchen, Dr. Stockhammer-Gasse 31
Tel: 02635/628 41/DW 312,
Fax: 02635/628 41/DW 110
E-mail: biz.neunkirchen@323.ams.or.at

BIZ Oberwart

7400 Oberwart, Ambrosigasse 15
Tel: 03352/322 08-80,82, Fax: 03352/322 08-81
E-mail: biz.oberwart@105.ams.or.at

BIZ Perg

4320 Perg, Gartenstraße 4
Tel: 07262/575 61/DW 34, Fax: 07262/532 52
E-mail: ams.perg@411.ams.or.at

BIZ Reutte

6600 Reutte, Claudiastraße 7
Tel: 05672/624 04/DW 41,
Fax: 05672/624 04/DW 31
E-mail: ams.reutte@708.ams.or.at

BIZ Ried/Innkreis

4910 Ried im Innkreis,
Peter-Rosegger-Straße 27
Tel: 07752/844 56-50, Fax: 07752/809 97
E-mail: ams.ried@412.ams.or.at
Monika Oblinger, Tel: 07752/844 56-50,
Email: ams.ried@412.ams.or.at

BIZ Salzburg

5027 Salzburg, Auerspergstraße 50
Tel: 0662/8883/DW 811,
Fax: 0662/8883/DW 810
E-mail: biz.stadtsalzburg@504.ams.or.at

BIZ Schwaz

6130 Schwaz, Swarovskistraße 22
Tel: 05242/624 09/DW 44, 45, 48,
Fax: 05242/722 82
E-mail: ams.schwaz@709.ams.or.at

BIZ Schärding

4780 Schärding, Alfred Kubin Straße 102
Tel: 07712/3131, 3132/DW 104,
Fax: 07712/5212
E-mail: ams.schaerding@414.ams.or.at

BIZ Spittal/Drau

9800 Spittal/Drau, Jahnstraße 5
Tel: 04762/351 20, Fax: 04762/331 78
E-mail: biz.spittal@204.ams.or.at

BIZ St. Pölten

3100 St. Pölten, Daniel Gran-Straße 12
Tel: 02742/309/DW 2601, 2602,
Fax: 02742/309/DW 2404
E-mail: biz.sanktpoelten@326.ams.or.at

BIZ St. Veit/Glan

9300 St. Veit/Glan, Platz am Graben 4
Tel: 04212/363 61 od. 4343-50,
Fax: 04212/4343-55
E-mail: biz.sanktveit@205.ams.or.at

BIZ Steyr

4400 Steyr, Tomitzstraße 7
Tel: 07252/533 91/DW 54, Fax: 07252/463 84
E-mail: ams.steyr@415.ams.or.at

BIZ Villach

9501 Villach, Meister-Friedrich-Straße 3
Tel: 04242/312 216, Fax: 04242/312 487
E-mail: biz.villach@206.ams.or.at

BIZ Vöcklabruck

4840 Vöcklabruck, Industriestraße 23
Tel: 07672/733/DW 12, Fax: 07672/758 22
E-mail: ams.voecklabruck@418.ams.or.at

BIZ Völkermarkt

9100 Völkermarkt, Hauptplatz 14
Tel: 04232/3048, 2424-503,
Fax: 04232/2424-505
E-mail: biz.voelkermarkt@207.ams.or.at

BIZ Wels

4600 Wels, Salzburger Straße 23
Tel: 07242/619/DW 153, Fax: 07242/294 93
E-mail: ams.wels@419.ams.or.at

BIZ Wiener Neustadt

2700 Wiener Neustadt, Neunkirchner Straße 36
Tel: 02622/21670/DW 421,
Fax: 02622/21670/DW 450
E-mail: ams.wienerneustadt@334.ams.or.at

BIZ Wolfsberg

9400 Wolfsberg, Gerhart-Ellert-Platz 1
Tel: 04352/522 81-312,313,
Fax: 04352/522 81-403
E-mail: biz.wolfsberg@208.ams.or.at

BIZ Zell am See

5700 Zell am See, Saalfeldenerstraße 28
Tel: 06542/73187/DW 62,
Fax: 06542/73187/DW 58
E-mail: biz.ZellamSee@506.ams.or.at

Frauen- und Mädchenberatungsstellen
--

ABZ Wien - Arbeiten und Lernen

1120 Wien, Am Schöpfwerk 29/8/R1
Tel: 01/667 03 00-17

AQUA Arbeitsmarktqualifizierung für Frauen

1020 Wien, Mexikoplatz 13-14
Tel: 726 22 23-11

Choice - VFQ**Frauenweiterbildungsprogramme**

4020 Linz, Fröbelstraße 16
Tel: 0732/658 759-19, Fax: 0732/658 759-60
E-mail: choice@vfg.at,
Website: www.vfg.at/vfg

Danaida - Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen

8020 Graz, Marienplatz 5
Tel: 0316/71 06 60, Fax: 0316/71 06 60-13
E-mail: danaida@austro.net
Petra Gugler, Tel: 0316/71 06 60-12,
Email: danaida@austro.net

Frau und Arbeit, Frauenberatung Mostviertel

3300 Amstetten, Wiener Straße 47
Tel: 07472/63297, 07472/67809 (Beratung)

Frauen Aktiv, Zentrum Erdberg

1030 Wien, Lechnerstraße 2-4
Tel: 01/715 69 81

Frauen Dokumentations- Forschungs- und Bildungszentrum Graz

8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 12
Tel: 0316/82 06 28
Website: www.doku.at

Frauen beraten Frauen Wien, Institut für frauenspezifische Sozialforschung

1060 Wien, Lehargasse 9/2/17
Tel: 01/587 67 50

Frauen für Frauen Hollabrunn

2020 Hollabrunn, Hoysgasse 2
Tel: 02952/2182, Fax: 02952/2182-6

E-mail: frauenfuerfrauen@tpp24.at
Helga Stockenreitner, Tel: 02952/2182-3,
Email: frauenfuerfrauen@tpp24.at

Frauen für Frauen Murau

8850 Murau, Murfeld 1
Tel: 03532/4450, Fax: 03532/4450-4
E-mail: frauen-fuer-frauen@murau.at
Anny-Lori Sperl, Tel: 03532/4450,
Email: frauen-fuer-frauen@murau.at

Frauen- und Familienberatung 'Der Lichtblick'

7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstraße 27/1/12
Tel: 02167/3338
Eva Pum-Schimanofsky, Tel: 02167/3338,

Frauenberatung Güssing

7540 Güssing, Hauptstraße 26
Tel: 03322/430 01

Frauenberatung Oberpullendorf

7350 Oberpullendorf, Augasse 23
Tel: 02612/42905

Frauenberatung Oberwart

7400 Oberwart, Spitalgasse 5/1.Stock
Tel: 03352/33855

Frauenberatung Zwettl

3910 Zwettl, Galgenbergstraße 2
Tel: 02822/52271

Frauenberatungsstelle 'Koryphäen'

7100 Neusiedl/See, Untere Hauptstraße 55
Tel: 02167/35 97

Frauenberatungsstelle Freiraum

2620 Neunkirchen, Dr. Stockhamnergasse 11
Tel: 02635/61125

Frauenberatungsstelle UNDINE

2500 Baden, Schwartzstraße 50
(BH Baden, Zi. 252)
Tel: 02252/202-406

Frauenforum Gänserndorf

2230 Gänserndorf, Bahnstraße 73/2.Stock
Tel: 02282/2638

Frauengetriebe - Bildungszentrum für Frauen

6900 Bregenz, Schillerstraße 2
Tel: 05574/455 38

Frauenservicestelle die Tür Eisenstadt

7000 Eisenstadt, Joachimstraße 11/5
Tel: 02682/661 24

Frauenservicestelle die Tür Mattersburg

7210 Mattersburg, Brunnenplatz 3/2/2
Tel: 02626/62670

Frauenstiftung Steyr - Verein Frauenarbeit

4400 Steyr-Münichholz, Wagnerstraße 2-4
Tel: 07252/873 73, Fax: 07252/873 73-9
E-mail: office@frauenstiftung.at, Website:
www.frauenstiftung.at
Ursula Pirklbauer, Tel: 07252/873 73-14,
Email: ursula.pirklbauer@frauenstiftung.at

Frauentreff Rohrbach

4150 Rohrbach, Hanriederstraße 10
Tel: 07289/6655, Fax: 07289/6230
E-mail: frauentreff.rohrbach@aon.at
Elfie Hackl-Ceran, Tel: 07289/6230,
Email: frauentreff.rohrbach@aon.at

Herrlich weiblich

6863 Egg, Loco 873, Tel: 05512/3633

Innova - Frauenqualifizierung

8330 Feldbach, Schillerstraße 3/I
Tel: 03152/8554-0, Fax: 03152/8554-9
E-mail: innova@via.at
Irmgard Dieplinger, Tel: 03152/8554-43,
Email: innova@via.at

Kassandra Beratungsstelle für arbeitssuchende Mädchen und Frauen

2340 Mödling, F. Skribanygasse 1
Tel: 02236/4235

LEFÖ - Lateinamerikan. exilierte Frauen in Österreich

1050 Wien, Kettenbrückengasse 15
Tel: 01/581 18 81

Lichtblick - Lebens-, Berufs- und Sexualberatung

2700 Wiener Neustadt, Domplatz 3/1
Tel: 02622/262 22

Nowa - Netzwerk für Berufsausbildung

8042 Graz, Rudolf Hans Bartschstraße 15-17
Tel: 0316/48 26 00, Fax: 0316/48 26 00-4
E-mail: nowa@styria.co.at,
Website: www.nowa.at
Gertrude Peinhaupt, Tel: 0316/48 26 00-24,
Email: peinhaupt@nowa.at
Karin Puchas, Tel: 0316/48 26 00-11,
Email: kapu@nowa.at

Mafalda Beratung für Mädchen und junge Frauen

8010 Graz, Glacisstraße 9/1
Tel: 0316/337 300-4 oder -8

Orient Express - Beratungs-, Bildungs- u. Kulturinitiative für Frauen

1020 Wien, Hillerstraße 6/3-5
Tel: 01/728 97 25, Fax: 01/728 97 25-13
E-mail: orientexpress@chello.at
Astrid Strießnig, Tel: 01/728 97 25,
Email: orientexpress@chello.at

Pascalina

2000 Stockerau, Bahnhofstraße 6-8
Tel: 02266/61 977, Fax: 02266/61 977-15
E-mail: bildung-beratung@pascalina.or.at
Sigrid Simml, Tel: 02266/619 77-14,
Email: sigrid.simml@pascalina.or.at

Patchwork (NÖ Volkshilfe)

2700 Wiener Neustadt,
Ferdinand Porsche-Ring 14
Tel: 02622/616 65, Fax: 02622/616 65-25
E-mail: ingrid.schnoetzing@maxonline.at
Ingrid Schnötzing, Tel: 02622/61 665-11,

Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen

1090 Wien, Währinger Straße 59/6/1
Tel: 01/408 33 52

Prisma-Zentrum für Ausbildungsmanagement

8570 Voitsberg, Bahnhofstraße 4
Tel: 03142/281 25, Fax: 03142/281 25-66
E-mail: office@prisma-zam.at

Projekt 'Jump - Frauen zum Erfolg'

6020 Innsbruck, Andechsstraße 65/1
Tel: 0512/34 36 60-0

Projekt 'together N.O.W' - Bildungskonzepte und Chancengleichheit für Frauen

8700 Leoben, Erzstraße 21
Tel: 03842/268 66-55

Projekt Alternative

8200 Gleisdorf, Bürgergasse 47/1
Tel: 03112/7720-0, Fax: 03112/7720-20
E-mail: alternative@netway.at
Stefanie Brottrager, Tel: 03112/7720-12,
Email: alternative@netway.at
Monika Paar, Tel: 03112/7720-0,
Email: alternative@netway.at

Projektgruppe Frauen

9020 Klagenfurt, 8.Mai-Straße 4/1
Tel: 0463/50 23 38

Regionale Frauenqualifizierung

8530 Deutschlandsberg,
Frauentalerstraße 51/4/12
Tel: 03462/5140, Fax: 03462/5140-4
E-mail: frauenqualifizierung@netway.at
Susanna Habisch, Tel: 03462/5140-5,
Email: frauenqualifizierung@netway.at

SUNWORK Bildungsalternativen für Mädchen und Frauen

1100 Wien, Triester Straße 114/1
Tel: 01/667 20 13

Verein Frau & Arbeit Lungau

5580 Tamsweg, Hatheyergasse 126
Tel: 06474/8273-19, Fax: 06474/270 22
E-mail: frau-und-arbeit.lungau@aon.at
Rosa Tüchler, Tel: 06474/8273-19,
Email: frau-und-arbeit.lungau@aon.at

Verein Frauenservice Graz

8020 Graz, Idlhofgasse 20
Tel: 0316/71 60 22, Fax: 0316/71 60 22-8
E-mail: beratung@frauenservice.at,
Website: www.frauenservice.at
Djamila Rieger, Tel: 0316/71 60 22-27,
Email: zib@frauenservice.at
Judith Puntigam, Tel: 0316/71 60 22-12,
Email: beratung@frauenservice.at

Verein Initiative Frau & Arbeit Pinzgau

5700 Zell am See, Saalfeldnerstraße 14
Tel: 06542/73 048, Fax: 06542/73 048
E-mail: frau_und_arbeit.pinzgau@aon.at
Traudi Kirchlechner, Tel: 06542/73048,
Email: frau_und_arbeit.pinzgau@aon.at

Verein Initiative Frau & Arbeit Pongau

5500 Bischofshofen, Kinostraße 7
Tel: 06462/6180, Fax: 06462/6180
E-mail: frau_und_arbeit.pongau@aon.at
Karolina Altmann, Tel: 06462/6180,
Email: frau_und_arbeit.pongau@aon.at

Verein Initiative Frau & Arbeit Salzburg

5020 Salzburg, Franz Josefstraße 16
Tel: 0662/880 723-11, Fax: 0662/880 723-15
E-mail: frau-und-arbeit-hell@salzburg.co.at
Trude Hell, Tel: 0662/880 723-11,
Email: frau-und-arbeit-hell@salzburg.co.at

Verein MAIZ

4020 Linz, Altstadt 2/11
Tel: 0732/77 60 70, Fax: 0732/77 60 70
E-mail: maiz@servus.at,
Website: www.servus.at/maiz/frame.htm

Verein Wendepunkt - Frauenberatung
2700 Wiener Neustadt, Raugasse 16
Tel: 02622/825 96

WIA - Zentrum für Ausbildungsmanagement für Frauen und Betriebe
8940 Liezen, Fronleichnamsweg 4
Tel: 03612/22 0 22, Fax: 03612/22 0 22-20
E-mail: wia@webby.at

Alexandra Douschan, Tel: 03612/22022-13,
Email: douschan@webby.at
Esther Schachner, Tel: 03612/22022-13,
Email: schachner@webby.at
Doris Tornow, Tel: 03612/22022-12,
Email: wia-beraterinnen@webby.at
Karin Koschuh, Tel: 03612/22022-12,
Email: wia-beraterinnen@webby.at

Beratungsstellen für Studierende

Karl-Franzens-Universität Graz, Stabstelle für Universitäre Weiterbildung
8010 Graz, Universitätsplatz 3
Tel: 0316/380-1103 (1102), Fax: 0316/380-9035
E-mail: manfred.sonnleitner@kfunigraz.ac.at,
Website: www.kfunigraz.ac.at/weiterbildung
Manfred Sonnleitner, Tel: 0316/380-1103(1102),
Email: manfred.sonnleitner@kfunigraz.ac.at

Psychologische Studentenberatung Klagenfurt
9020 Klagenfurt, Universitätsstr. 66/Haus 12
Tel: 0463/234 82

Psychologische Studentenberatung Linz
4040 Linz, Altenberger Straße 81
Tel: 0732/245 855

Psychologische Studentenberatung Graz
8010 Graz, Katzianergasse 7/3
Tel: 0316/814 748

Psychologische Studentenberatung Salzburg
5020 Salzburg, Mirabellplatz 9/1
Tel: 0662/8044-6500

Psychologische Studentenberatung Innsbruck
6020 Innsbruck, Innrain 25/ III
Tel: 0512/507-8491

Psychologische Studentenberatung Wien
1080 Wien, Lederergasse 35/IV
Tel: 01/402 30 91 bis 94

Beratungsstellen für SchülerInnen

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur - Abteilung Schulpsychologie - Bildungsberatung
1014 Wien, Freyung 1
Tel: 01/53120-0, Fax:
E-mail: schulpsychologie@bmbwk.gv.at

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Niederösterreich
3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29
Tel: 02742/280-4700, Fax:
E-mail: brigitte.schaetz@lsr-noe.gv.at

SAB - Verein 'Schul- und Ausbildungsberatung in der Steiermark'
8010 Graz, Wickenburggasse 32
Tel: 0316/689 310, Fax: 0316/689 310-15
E-mail: sab@aon.at,
Website: www.members.aon.at/sab
Heidi Hudabiunigg, Tel: 0316/689 310,
Email: heidi.hudabiunigg@lsr-stmk.gv.at

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Burgenland
7001 Eisenstadt, Kernausteig 3
Tel: 02682/710-131, Fax:
E-mail: eva.lubenik@lsr-bgld.gv.at,
Website: www.lsr-bgld.gv.at/psych/psych.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Kärnten
9020 Klagenfurt, Kaufmannngasse 8
Tel: 0463/56 6 59, Fax:
E-mail: christine.kampfer-loeberbauer@lsr-ktn.gv.at,
Website:
www.lsr-ktn.gv.at/lsr/Abteilungen/Abt8.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Oberösterreich

4041 Linz, Sonnensteinstraße 20
Tel: 0732/7071-2321, Fax:
E-mail: ulrike.wagner@lsr-ooe.gv.at,
Website:
www.lsr-ooe.gv.at/schulpsychologie/default.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Salzburg

5010 Salzburg, Rudolfskai 48
Tel: 0662/84 27 88, Fax:
E-mail: friedrich.schuetz@lsr.salzburg.at,
Website:
land.salzburg.at/landesschulrat/l_slr.htm#Abteilung7

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Steiermark

8015 Graz, Körblergasse 23a
Tel: 0316/345-199, Fax:
E-mail: josef.zollneritsch@lsr-stmk.gv.at,
Website:
www.lsr-stmk.gv.at/schulpsychologie/sp.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Tirol

6020 Innsbruck, Müllnerstraße 7
Tel: 0512/576 561, Fax:
E-mail: schulpsy@asn-ibk.ac.at,
Website: www.asn-ibk.ac.at/schulpsychologie/homepage.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Landesschulrat Vorarlberg

6900 Bregenz, Bergstraße 8
Tel: 05575/477 98, Fax:
E-mail: maria.helbock@vol.at, Website:
www.vobs.at/landesschulrat/service.htm

Schulpsychologie - Bildungsberatung beim Stadtschulrat Wien

1080 Wien, Strozsigasse 2
Tel: 01/525 25-77505, Fax:
E-mail: elisabeth.mayer@ssr.magwien.gv.at,
Website:
www.magwien.gv.at/ssr/ansprechpartner/anspr5.htm

Beratungsstellen für Arbeitssuchende

Antenne Oberpullendorf

7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 4/1. Stock
Tel: 02612/46 063 od. 0664/261 23 76,
Fax: 02612/46 063
E-mail: oberpullendorf.antenne@mentor.at,
Website: www.mentor.at
Elisabeth Untersteiner, Tel: 02612/46 063,
Email: oberpullendorf.antenne@mentor.at

Antenne Oberwart

7400 Oberwart, Wiener Straße 6/1. Stock
Tel: 03352/383 60 od. 0664/261 23 76,
Fax: 03352/31 079
E-mail: oberwart.antenne@mentor.at,
Website: www.mentor.at
Elisabeth Untersteiner, Tel: 03352/383 60,
Email: oberwart.antenne@mentor.at

Antenne Wien

1070 Wien, Neustiftgasse 119
Tel: 01/522 27 00, Fax: 01/522 27 00-70
E-mail: wien.antenne@mentor.at,
Website: www.mentor.at
Bettina Reinisch, Tel: 01/522 27 00,
Email: wien.antenne@mentor.at

Der Würfel Myrthengasse - Beratungscafé für Arbeitslose

1070 Wien, Myrthengasse 17
Tel: 01/523 98 80

Initiative 40 - Beratungsstelle f. Arbeitssuchende um 40

5020 Salzburg, Emil-Koflergasse 2
Tel: 0662/882929

Job Fitness Center

1150 Wien, Mariahilfer Straße 176/2. Stock
Tel: 01/891 48-0, Fax: 01/891 48-20
E-mail: wien.jobfitnesscenter@mentor.at,
Website: www.mentor.at
Claudia Patuzzi, Tel: 01/891 48-12,
Email: wien.jobfitnesscenter@mentor.at

PASCH - Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche

8010 Graz, Kalchberggasse 1/III
Tel: 0316/84 84 86-0

Team 45 plus - Strategieworkshop für ältere Arbeitssuchende

9500 Villach, Postgasse 2
Tel: 04242/230 777, Fax: 04242/230 777-8
E-mail: team45plus.villach@happynet.at
Marika Fritz, Tel: 04242/230 777-4,
Email: team45plus.villach@happynet.at

Verein Jobfinding

1160 Wien, Thaliastraße 95
Tel: 01/494 57 91, Fax: 01/494 57 91-20
E-mail: jobfinding@aon.at

WHEELY - Beratungsstelle für arbeitssuchende Jugendliche

4400 Steyr, Färbergasse 9
Tel: 07252-460 11, Fax: 07252-460 11-10
E-mail: office.steyr@iab.or.at, Website:
wheely.iab.or.at
Ulrike Ahorner-Maier, Tel: 07252/460 11, Email:
ulrike.ahorner-maier@iab.or.at

zb - Zentrum für Beratung, Training und Entwicklung

3500 Krems, Utzstraße 11/3
Tel: 02732/764 63, Fax: 02732/764 63-16
E-mail: beratung_krems@magnet.at

Sonstige Anlaufstellen für Bildungsberatung

Hebebühne Tulln

3430 Tulln, Wienerstraße 22
Tel: 02272/653 02

Hilfswerk Akademie

5020 Salzburg, Kleßheimer Allee 45
Tel: 0662/43 47 02-40, Fax: 0662/43 47 02-22
E-mail: s.wieser@salzburger.hilfswerk.at,
Website: www.salzburger.hilfswerk.at
Sonja Wieser-Kracher, Tel: 0662/43 47 02-40,
Email: s.wieser@salzburger.hilfswerk.at

Kärntner Bauernstiftung

9020 Klagenfurt, Bildungshaus Krastowitz

Mag. Christa Opocensky-Fichtinger - selbständige Bildungsberaterin

1040 Wien, Favoritenstraße 25/4/4/15
Tel: 01/505 40 58, Fax: 01/503 63 11
E-mail: christa@opocensky.at

Mag. Marika Hammerer - Selbständige Bildungsberaterin

1080 Wien, Bennogasse 12/6
Tel: 01/407 03 84, Fax:
E-mail: hammerer.bildung@aon.at

Qualileo - Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative

8700 Leoben, Waasenstraße 1
Tel: 03842/27888

SALE Oberösterreich

4020 Linz, Stifterstraße 23
Tel: 0732/78 22 66-14

SALE Steiermark

8010 Graz, Albrechtgasse 7/III
Tel: 0316/810 999, Fax: 0316/810 999
E-mail: sale@online.asn-graz.ac.at,
Website: beam.to/sale
Angelika Truppe, Tel: 0316/810 999,
Email: sale@online.asn-graz.ac.at
Maria Sendhofer, Tel: 0316/810 999,
Email: sale@online.asn-graz.ac.at

Verein Insieme

6020 Innsbruck, Tempelstraße 2
Tel: 0512/57 67 49

Verein Miteinander Lernen

1160 Wien, Koppstraße 38/8
Tel: 01/493 16 08

Verein für Lehrerbeschäftigung und Lehrerweiterbildung VLBW

5020 Salzburg, Kaigasse 21
Tel: 0662/8042-2809, Fax: 0662/784 99 90
E-mail: office@vlbw.at, Website: www.vlbw.at
Jürgen Bauer, Tel: 0662/8042-2809,
Email: office@vlbw.at

Windrad

2500 Baden, Antonsgasse 6
Tel: 02252/850 64

die Berater

1010 Wien, Wipplinger Straße 32/Top 24-26
Tel: 01/532 45 45-0, Fax: 01/532 45 45-45
E-mail: office@die-berater.com, Website:
www.die-berater.com

Quellennachweis

- AK - Wien: Aus- und Weiterbildung für MitarbeiterInnen, Programm 2000,
- Arbeitsmarktservice Österreich: Curriculum - Grundlagen für die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS, BGS/Abteilung Organisationsentwicklung und Personalausbildung,
- Arbeitsmarktservice Österreich: Richtlinie für die Grundausbildung der MitarbeiterInnen im AMS, BGS/Abteilung Organisationsentwicklung und Personalausbildung, ORG – 1/2001
- Arbeitsmarktservice Österreich: Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsmarktservice, Frühjahr 2001
- bm:bwk: Die Psychologischen Beratungsstellen für Studierende im Studienjahr 1999/2000
- Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 221. Verordnung: Lebens- und SozialberaterInnen – Befähigungsnachweisverordnung, Jahrgang 1998, Teil II
- Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 233. Verordnung: Grundausbildung für den höheren schulpsychologischen Dienst, Jahrgang 2000, Teil II
- Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 258. Verordnung: Ausbildung und Prüfung für den Dienst in der Psychologischen Studentenberatung, Jahrgang 1999, Teil II
- Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 260. Verordnung: Standes- und Ausübungsregeln für das Gewerbe der Lebens- und Sozialberatung, Jahrgang 1998, Teil II
- Deutscher Verband für Berufsberatung e. V. (dvv): Registriere deine Qualität - Informationen zum BerufsBeratungsRegister, Stand 08.98
- Deutscher Verband für Berufsberatung e.V. (dvv): Der Verband stellt sich vor, Düsseldorf 2001
- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement: Verordnung über Mindestvorschriften für die Ausbildung in Berufsberatung, SR 412.102.1, 15. Juni 1994
- Ergebnisprotokoll zum Workshop „Anforderungsprofil & Qualifikationsprofil“ der WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation, 14. September 2000
- Ergebnisprotokoll: Erfahrungsaustausch der WIFI-Bildungsberatung und WK-Berufsinformation, 7. – 8. November 2000
- Euroguidance Österreich/ibw: Bericht über die Expertenrunde zur Qualifikation von Beraterinnen und Beratern in Bildung und Beruf, 5. April 2001
- <http://www.berufsberater.de>
- <http://www.bib-infonet.at>
- http://www.gesetze.ch/sr/412.102.1/412.102.1_000.htm
- <http://www.iaevg.org>

- <http://www.svbasosp.ch>
- Kanelutti, Dr. Erika: Bundesweites Informationsnetzwerk für BildungsberaterInnen - BildungsberaterInnen im Netz, ÖSB-UnternehmensberatungGmbH, Wien 2001
- Loudon, Dr. Susanne, Waller, Dr. Georg: Stellenwert und Funktion der Aus- und Weiterbildung im AMS, <http://intranet.ams.or.at>
- Schweizer Verband für Berufsberatung SVB: SVB-Bulletin 4. Ausgabe / April 2001, Zürich 2001
- WIFI Wien: Leitfaden für den Weiterbildungslehrgang zum/r BerufsorientierungstrainerIn, Kursjahr 00/01, Wien, im Oktober 2000